DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLATT
NR. 89
28. JAHRGANG

DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
MÄRZ 2001

DER LEICHTESTE BLICKFANG DER WELT

SWAROVSKI EL 8,5 x 42/10 x 42

Besuchen Sie uns auf der IWA 2001 in Nürnberg, Halle 3, Stand Nr. 111.

Die Innovation, die Sie begreifen können: Swarovski EL, als 8,5 x 42 oder 10 x 42. Mit dem einzigartigen Durchgriff und dem schlanken Körper haben Sie alles sofort im Blick, immer eine Hand frei und konkurrenzlos gute Aussichten:

- Völlig neu berechnete Optik für perfekte Bildschärfe und naturgetreue Farbwiedergabe.
- Extra großes Weitwinkel-Sehfeld.
- Naheinstellentfernung von nur 2,5 m.
- Luft-, staub- und wasserdicht bis 4 m Tiefe.
- Nur 780 g Gewicht durch extrem leichtes und äußerst stabiles Magnesium-Gehäuse.
- Inklusive fest einstellbarem Schmutz- und Regenschutzdeckel, der sich dem individuellen Augenabstand anpasst.
- Verwindungsfeste 2-Steg-Konstruktion für dauerhafte Achsparallelität.

Weitere Informationen über das neue Swarovski EL 8,5 x 42 / 10 x 42 erhalten Sie unter www.swarovskioptik.com und bei Ihrem Swarovski Fachhändler.

SWAROVSKI
OPTIK

MIT DEN AUGEN DES HABICHTS

Swarovski Optik KG • A-6067 Absam/Tirol • Austria • Tel. +43/52 23/511-0 • Fax +43/52 23/41 8 60 • e-mail: info@swarovskioptik.at • Internet: www.swarovskioptik.com

ÖR Hans Reisetbauer

Der Landesjägermeister am Wort

Foto: Bernhard Kittel

Selbstständigkeit – Achtbarkeit

Seit Jahren bemühen sich Jägerinnen und Jäger um die Anerkennung als achtbare Gesprächspartner und Kulturträger.

Zum einen Teil überaus erfolgreich, zum anderen mühselig, weil durch – zahlenmäßig wenige – Außenseiter und Schwarze Schafe in ihrem Innersten, in der Weidgerechtigkeit, verletzt und bloßgestellt.

Dass dem einen oder anderen beim Ansprechen des Wildes oder in der Einschätzung einer zwischenmenschlichen Situation etwas passieren kann, sei eingeräumt – eine Verletzung der Zuverlässigkeit im Waffengebrauch oder im jagdpolitischen Dialog ist aus meiner Sicht nicht akzeptabel und drängt uns Jäger in eine Position, die wir ablehnen: Weg von der jagdlichen Selbstverwaltung und hinein in eine behördliche Beaufsichtigungsphase.

Das Verbandsleben unterliegt in dieser Beziehung einem empfindlichen Selbstreinigungsprozess, denn die große Mehrheit der Jägerschaft steht eindeutig und in aller Form zu einer umfassenden Autonomie unserer Körperschaft und ich kann mir ohne weiteres vorstellen, dass eine öffentliche Abhandlung besonders krasser Vergehen gegen die Weidgerechtigkeit in unserem Mitteilungsblatt „Der OÖ. Jäger" in gewissem Sinne heilsam ist.

Die praktizierte Solidarität mit dem Gesetzgeber untermauert diese Überlegungen.

Ich vertrete die Auffassung, dass mit den Persönlichkeiten der Jagd-und Revierleiter das Öffentlichkeitsbildnis unserer Jagd steht und fällt. Ich fordere daher von allen, die in unserem Land die Jagd ausüben, freundschaftliche Achtung vor dem Amt des Jagdleiters ein. Er ist es, der das Bindeglied zwischen den Ernährern unseres Wildes, der Jägerschaft und der Jagdbehörde bildet. Er ist es auch, der den gesetzlichen und gesellschaftspolitischen Auftrag aus der Sicht der Weidgerechtigkeit in der ihm anvertrauten Jagd umzusetzen hat. Und schließlich ist er es, der die Achtbarkeit seiner Jagd verkörpert.

Das kommende Jagdjahr wird einen weiteren Meilenstein in der Verwirklichung der jagdlichen Selbstverwaltung darstellen. An uns Jägerinnen und Jägern liegt es, Errungenschaften wie die „Dauerjagdkarte", die Sonderstellung im Waffengesetz, die Trophäenbewertung in „eigenen Reihen" und ohne Verwaltungsstrafgefahr, die Fallenjagd u.v.a.m. nicht aufs Spiel zu setzen und zuverlässige und anerkannte Partner der nichtjagenden Seite unserer Gesellschaft zu bleiben.

Weidmannsheil

Ihr

Hans Reisetbauer

Es sollte einmal gesagt werden ...

Christian Deschka

Gesellschaftliche Kompromissfähigkeit

„Der Jäger müsse die bei uns fehlenden Großraubtiere ersetzen und regulierend in den Naturhaushalt eingreifen." So oder ähnlich versuchen viele Jäger ihre Jagdpassion vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Doch wo immer sich ein Beutegreifer anschickt, die ihm angestammten Lebensräume zurückzuerobern, trifft er zunächst unter weiten Teilen der Jägerschaft auf erbitterten Widerstand. Auch im nördlichen Mühlviertel führte die Zuwanderung der ersten Luchse zum Aufleben alter Vorurteile und Ressentiments. Der vor allem in der Anfangsphase der Wiederbesiedlung lokal spürbare Einfluss des Luchses auf den Rehbestand ließ manchen Jäger ein Ende der Jagdausübung befürchten und die Wogen unter der Jägerschaft der betroffenen Reviere hochgehen. Die infolge fehlender wildbiologischer Betreuung oftmals emotional gefärbte und fachlich fragwürdige Berichterstattung tat ein Übriges. Das Ergebnis waren nicht nur heiße Diskussionen an so manchem Stammtisch, der Unmut der Jäger gipfelte auch in Abschussforderungen und illegalen Nachstellungen. Mit dem Rückgang der Luchs-(hinweis)e wurde es wieder ruhiger um die Katze mit den Pinselohren.

Zweifellos wird durch die Anwesenheit des Luchses die Jagd nicht einfacher. Jagen **mit dem** Luchs erfordert, alte Gewohnheiten zu überdenken und bei Bedarf das eigene jagdliche Handeln den geänderten Bedingungen anzupassen. Doch Luchs und Jagd schließen einander nicht aus!

Mittlerweile wächst die Zahl der Jäger, die bereit ist, veraltetes Schaden-Nutzen-Denken über Bord zu werfen und die ökologische Funktion des gefleckten Jägers neu zu bewerten. Zwar werden dort und da weiterhin sorgsam alte Feindbilder gepflegt, insgesamt nimmt aber die Bereitschaft zu, sich ökologisches Wissen anzueignen und den Blickwinkel über die Revierebene hinaus zu erweitern. Vor allem jüngere Jäger überdenken alte Vorurteile und räumen dem Luchs wieder ein Lebensrecht ein, wie es dem Jagdgesetz mit seiner Forderung nach einem möglichst artenreichen und gesunden Wildbestand entspricht. Nicht zuletzt wird dies auch seitens einer naturinteressierten und zunehmend kritischen Öffentlichkeit erwartet. Es steht der Jägerschaft gut an, sich beim Schutz der Artenvielfalt nicht auf andere zu verlassen, sondern einen eigenen Beitrag zu leisten – auch wenn damit gewisse Opfer verbunden sein sollten. Dass Jagd angewandter Naturschutz ist, darf nicht nur ein Lippenbekenntnis bleiben.

Auf Naturschutzseite wurden in der Vergangenheit ebenfalls Fehler begangen – Stichwort „Altlast Wiedereinbürgerung". Der erste für das Mühlviertel relevante Wiederansiedlungsversuch des Luchses erfolgte in Bayern und wurde überstürzt durchgeführt. Das Aussetzen einiger Tiere ohne Genehmigung und ohne Einbezug aller betroffenen Interessensgruppen führte zu Misstrauen zwischen Luchsbefürwortern und -gegnern. Das dabei arg strapazierte Vertrauen zwischen Artenschutz und Landnutzung wächst nur sehr langsam.

Um eine Rückkehr des Luchses in die Kulturlandschaft zu ermöglichen, wird in Zukunft vom Naturschutz ein Ablegen von Scheuklappen und ein pragmatischer Zugang zum Thema „Luchs" erwartet. Die „Großkatze" bringt die Wildnis nicht zurück. Man muss das damit verbundene Konfliktpotential im Auge behalten und darf sich den tatsächlichen Problemen nicht verschließen. Nur so kann es ein langfristiges, konfliktarmes Miteinander von Mensch und Luchs geben.

Der Luchs gehört zur natürlichen Artenausstattung unserer Heimat. Die

Christian Deschka ist ein junger Jäger und maßgebliches Mitglied der Naturschutzjugend Haslach. Er hat meine seinerzeitige Einladung an alle Jäger (März 1999, Nr. 81) aufgegriffen, an dieser Stelle einen Artikel zu gestalten. Einleitend dazu von mir drei Gedanken zum Luchs:

- *In Oberösterreich untersteht der Luchs dem Jagdgesetz und ist so ganzjährig geschont.*
- *Rehverluste nach Luchsrissen sind landesweit gesehen ein winziger Bruchteil des Gesamtverlustes aus Verkehrsopfern, Mähverlusten und Fuchsrissen.*
- *In der Bevölkerung haben manche Jäger Probleme, Verständnis für ihr Jagen zu wecken. Ergeht es dem „Jäger" Luchs mit der Jägerschaft der betroffenen Reviere ähnlich?*

Auf diese drei letztgenannten Faktoren hat der Jäger sehr wohl Einfluss – wie weit nutzt er diesen? *Ing. Peter Kraushofer*

langsame Rückkehr der hochbeinigen Katze in Teile unserer Kulturlandschaft stellt in Zeiten des Artenschwundes und der zunehmenden Naturzerstörung trotz möglicher Probleme eine Bereicherung dar. Die geheimnisvolle Katze ist Bestandteil der Landschaft und Geschichte unseres Landes, ein wichtiger Teil unseres Naturerbes. Sie wurde nicht, wie viele andere Tierarten, in erster Linie durch Zerstörung ihres Lebensraumes, sondern durch direkte menschliche Verfolgung ausgerottet. Dem Luchs mangelt es bei uns nicht an Lebensraum, sondern an Akzeptanz und Toleranz. Er ist kein Indikator für ein intaktes Ökosystem Wald, sondern vielmehr ein Anzeiger einer Gesellschaft, die unterschiedliche Interessen analysieren und abwägen gelernt hat.

Aus dem Inhalt

Der Landesjägermeister am Wort 3
Es sollte einmal gesagt werden 4
Dem Luchs auf der Spur 6
Neue Wege mit dem Luchs 12
Jagddienstprüfungen 2001 14
Rebhandl-Legende 17
Der oö. Jäger und sein Revier 23
Nichterfüllung des Abschussplanes 24
Führen, Transport und Verwahrung von (Jagd-)Schusswaffen der Kategorien C 25
Wildschadenersatz – Anmeldung 28
IUCN-Grundsatzerklärung zur nachhaltigen Nutzung wildlebender Ressourcen 29
Der Buntspecht ärgert sich 30
Der OÖ. Landesjagdverband im Internet 32
Wald – Wild: Gute Lösung ausgezeichnet 34
BJM Josef Strasser † 35
Markierungsecke 36
80. Ball vom „Grünen Kreuz" in Wien 37
Trophäenschau beweist erfolgreichen Weg 38
Frühlingszeit – Kinderstube der Natur 40
Wildrezept: Fasan mit Steinpilzen 41
Jagd und Natur, wohin? 42

BRAUCHTUM

20 Jahre Hubertuskirche in Laakirchen 44
Feierlicher Abschluss des Jagdjahres 44
20. Bezirksjagdhornbläsertreffen des Bezirkes Steyr 45
10 Jahre Jagdhornbläsergruppe Gurten 46
35 Jahre Jagdhornbläsergruppe Pramtal 47
i.s.a.-Wildretter 47
Sonnen- und Mond-Auf- und -untergänge 48
Jagdmärchenpark Hirschalm 49

LEBENSRAUMGESTALTUNG

Ein Bezirk stellt sich vor 50
In Grünbach waren die „Heckenaktivisten" wieder unterwegs 52
Zusammenarbeit zwischen Jägern und Landjugend in Mehrnbach 52

SCHULE UND JAGD

Ternberg: Ferienaktion war voller Erfolg 53
10 Jahre Schule und Jagd in Steyregg 54
So kann die Schule tierisch Spaß machen! 54
Schule und Jagd in Sandl 55
Schüler schnupperten in der Pleschinger Au 55

HUNDEWESEN

Brauchbarkeitsprüfung Rohrbach 56
Brauchbarkeitsprüfung Steyr 56
Brauchbarkeitsprüfung Bezirk Linz/Land 57
Brackenverein: Anlagen- und Gebrauchsprüfung 57
Brauchbarkeitsprüfung Vöcklabruck 58
Österreichischer Jagdspaniel-Klub 58
Vollgebrauchsprüfung in Ruprechtshofen 59
Brauchbarkeitsprüfung Urfahr 59
Österr. Kurzhaarklub: Herbstprüfungen in OÖ. 60
Vollgebrauchsprüfung Bereich West 61
Österreichischer Dachshundeklub 61
Brauchbarkeitsprüfung Ried/Innkreis 62
Brauchbarkeitsprüfung Wels 62
Brauchbarkeitsprüfung Gmunden 63
Brauchbarkeitsprüfung Linz-Land 63
Schadensmeldung gem. der Jagdhundebeihilfenordnung 65

AUS DEN BEZIRKEN

Bezirksjägertag Freistadt 68
Bezirksjägertag Perg 72
Neue Technologien 76
Neue Bücher 78

Kennzeichen des Luchses: Quadratischer Körperbau infolge Hochbeinigkeit, kurzer Stummelschwanz mit schwarzer Endbinde, runder Kopf, ausgeprägter Backenbart und schwarze Haarbüschel („Pinsel") an den Ohren.
Foto: Christian Deschka

Luchspfoten sind um und zwischen den Ballen dicht behaart, was zu einer Spreizung der Zehenballen führt und das Einsinken in weichem Untergrund verringert („Schneeschuheffekt"). Die Trittsiegel können dadurch „verwischt' erscheinen.
Foto: Christian Deschka

DEM LUCHS AUF DER SPUR

Christian Deschka
önj Haslach

„Der Luchs ist überall und nirgends. Man kann auf seine Fährten stoßen, gerissene Beutetiere finden, ihn rufen hören – aber in Anblick bekommt man ihn äußerst selten. Die Spuren und das Verhalten von Rehen machen klar, dass ein großes Raubtier hier heimisch ist. Der Luchs prägt durch seine Anwesenheit die Stimmung im Wald."

Simon Capt, Luchsforscher

Sichtbeobachtungen

Der Luchs ist hauptsächlich dämmerungs- und nachtaktiv, gelegentlich aber auch tagsüber anzutreffen. Er ist am quadratischen Körperbau sowie am kurzen Stummelschwanz mit schwarzer Endbinde erkennbar. Weitere Kennzeichen sind der runde Kopf, der ausgeprägte Backenbart und die auffälligen Haarbüschel auf den Ohren („Pinsel").
Das Fell ist im Sommer rötlichbraun, im Winter eher bräunlichgrau. Die Musterung des Fells kann bei den Tieren einer Region unterschiedlich stark ausgeprägt sein, ist aber im Sommer intensiver als im Winter.
Im Wald können Luchse dem Menschen gegenüber erstaunlich ver-

Das Trittsiegel der größeren Vorderpfote ist rund, die Zehenballen sind halbkreisförmig um den Hauptballen angeordnet. Der Hinterpfotenabdruck ist asymmetrisch und die einzelnen Zehenballen sind ungleich groß. Die Krallen zeichnen sich normalerweise nicht ab!
Foto: Petra Kaczensky

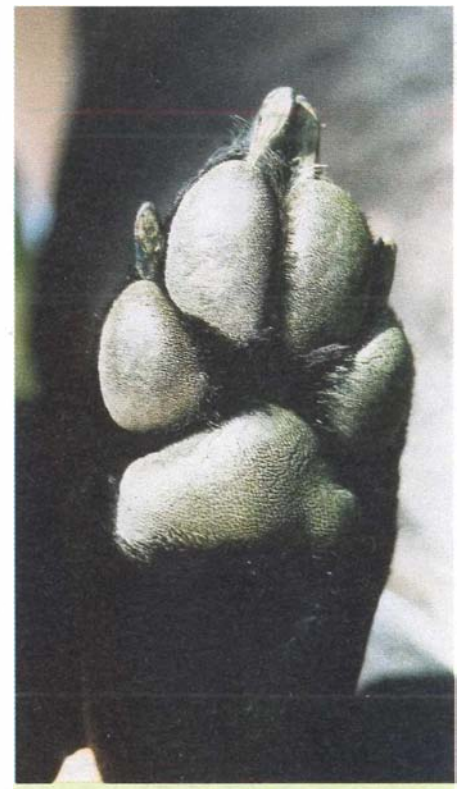
Beim Gang und beim Trab (Schnüren) tritt der Hinterfuß meist etwas versetzt in den Vorderfußabdruck. Kommen die Krallen z. B. in weichem Untergrund ausnahmsweise doch zum Vorschein, sind sie im Vergleich zu Hundekrallen fein, spitz und eher unauffällig (siehe Pfeil!).
Foto: Christian Deschka

traut sein und bei Annäherung lange sitzen bleiben bzw. sich wie eine Hauskatze niederkauern. Dieses Verhalten hat seine Ursache in der perfekten Tarnung der Waldkatze: Solange sich der Luchs nicht bewegt, wird er fast immer übersehen!
Der Luchs flüchtet in der Regel nicht panikartig, sondern zieht sich langsam zurück. Durch die langen Beine („Stelzen") wirken die Bewegungen des Luchses manchmal etwas schlaksig.

Trittsiegel

Luchspfoten sind um und zwischen den Ballen dicht behaart, was zu einer Spreizung der Zehenballen führt und das Einsinken in weichem Untergrund verringert („Schneeschuheffekt"). Die Trittsiegel können dadurch „verwischt" erscheinen.
Die vier ovalen Zehenballen sind bei der runden Vorderpfote halbkreisförmig um den Hauptballen angeordnet. Die etwas länglichere Hinterpfote ist auffallend asymmetrisch, d. h. hinter den zwei ungleich großen und etwas versetzten mittleren Zehenballen folgen beiderseits des Hauptballens die beiden ebenfalls ungleich großen und versetzten äußeren Zehenballen. Die Krallen dienen als Waffen zum Beutefang. Um eine Abnutzung zu verhindern, werden sie in Hauttaschen zurückgezogen und sind daher meist im Trittsiegel nicht abgebildet. Falls sie z. B. in steilem Gelände oder bei weichem Untergrund doch zum Vorschein kommen, sind sie – im Vergleich zu Hundekrallen — eher fein, spitz und unauffällig. Die Trittsiegel sind etwa so groß wie eine in den Schnee gedrückte Faust, der Durchmesser beträgt 6 bis 9 cm. Die Vorderpfote ist etwas größer als die Hinterpfote. Selbst die Trittsiegel der Jungen haben beim erstmaligen Begleiten der Mutter zur Beute im Juli/August bereits einen Durchmesser von etwa 5 cm und können damit leicht von jenen der Hauskatzen unterschieden werden.
Verwechslungen kommen am ehesten mit Hundetrittsiegeln vor. Diese können rund oder länglich sein, sind

Luchstrittsiegel sind etwa so groß wie eine in den Schnee gedrückte Faust (6 bis 9 cm). Die Schrittlänge, also der Abstand zwischen aufeinanderfolgenden Abdrücken der gleichen Pfote, beträgt 80 bis 120 cm.
Foto: Manfred Wölfl



Hundepfote: Die Krallen sind kräftig, stumpf und nicht einziehbar! Trittsiegelform, Trittsiegelgröße und Schrittlänge variieren entsprechend den unterschiedlichen Hunderassen stark.
Foto: Christian Deschka

Typisches Hundetrittsiegel: Die Zehen sind symmetrisch angeordnet, d.h. die beiden inneren und die beiden äußeren Zehenballen sind jeweils gleich groß und befinden sich meist auf gleicher Höhe. Die kräftigen Krallen sind in der Regel breit abgedruckt.
Foto: Christian Deschka

Vorsicht beim Ansprechen! Hundetrittsiegel zeigen nicht immer Krallenabdrücke und können daher in Form und Größe Luchstrittsiegeln gleichen. Stets mehrere Trittsiegel sowie den Fährtenverlauf und damit das Verhalten des Tieres genau studieren!
Foto: Christian Deschka

Luchse sind sehr wendig und gute Kletterer: Ihre Fährten führen häufig über liegende oder schräge Baumstämme, Felsvorsprünge oder Steinmauern. Große Sätze und weite Sprünge, besonders wenn sie vertikal erfolgen, sind typisch für den Luchs.

Foto: Christian Deschka

Fährte einer Luchsin mit einem Jungen. Jungtiere laufen direkt hinter der Mutter her und steigen meist in deren Trittsiegel. Man muss eine solche Fährte oft mehrere Hundert Meter verfolgen, ehe sie sich in Einzelfährten aufteilt.

Foto: Christian Deschka

aber in aller Regel symmetrisch. Die im Vergleich zum Luchs kräftigeren und stumpferen Krallen sind nicht einziehbar und daher auch im Trittsiegel meist abgebildet. Vor allem bei härterem Boden oder alten Trittsiegeln fehlen sie aber nicht selten, ebenso von Hunden mit stark behaarten Pfoten. Beim Hund schwankt die Größe der Trittsiegel und die Schrittlänge, also der Abstand zwischen zwei aufeinanderfolgenden Abdrücken der gleichen Pfote, entsprechend den unterschiedlichen Rassen sehr stark.

Fährte

Beim Gang und beim Trab tritt der Hinterfuß meist etwas versetzt in den Vorderfußabdruck. Das Fährtenbild gleicht dann jenem eines schnürenden Fuchses, die Schrittlänge beträgt 80 bis 120 cm. Während dem Anschleichen setzt die gefleckte Katze ihre Pfoten dicht hintereinander auf. Flüchtende Luchse übereilen, es entstehen Trittbilder wie ein Trapez oder ein verschobener Hasensprung.

Führt eine Luchsin Junge, ist es oft schwierig, die Anzahl der Jungen aus der Fährte abzulesen, da diese hintereinander gehen und in die Trittsiegel des Muttertieres steigen. Man muss eine Fährte oft mehrere Hundert Meter weit verfolgen, ehe sie sich in Einzelfährten aufteilt.

Luchse sind sehr wendig und wesentlich bessere Kletterer als Hunde und Füchse. Sie haben kaum Schwierigkeiten, Hindernisse wie z. B. Zäune zu überwinden. Hunde vermeiden dies bzw. sind dazu gar nicht in der Lage! Große Sätze und weite Sprünge, besonders wenn sie vertikal erfolgen, sind damit typisch für den Luchs. Dessen Fährten führen häufig über liegende oder schräge Baumstämme, Felsvorsprünge oder Steinmauern.

Die hochbeinigen Katzen legen mitunter 20 km und mehr in einer Nacht zurück. Um dafür möglichst wenig Energie aufwenden zu müssen, laufen sie speziell bei Tiefschnee gerne in Schalenwildwechseln oder menschlichen Fahr- und Fußspuren. Nicht selten werden auch Forstwege oder Straßen, ja sogar Brücken und Unterführungen benützt. Luchsfährten können durchaus auch in unmittelbarer Umgebung bewohnter Häuser angetroffen werden.

Die „Jäger auf leisen Sohlen" folgen innerhalb ihres Wohnraumes gerne Linien, die im Gelände gut erkennbar sind, beispielsweise Forstwegen, Waldrändern, Bächen oder Bergrücken. So nutzen sie ein flexibles Netz von Wechseln mit markanten Punkten, die immer wieder aufgesucht und mit Harn markiert werden.

Lagerplatz

Lagerplätze werden vom Luchs vielfach südexponiert gewählt. Sie werden so angelegt, dass sie zwar in guter Deckung liegen, aber dennoch eine gute Übersicht bieten. Ein Lager ist am niedergedrückten Gras, Moos, Laub oder Schnee, allenfalls sogar als leicht ausgescharrte Mulde erkennbar. In Lagern des Luchses findet man gelegentlich weiße Haare aus dem Bauchfell.

Bei der Abschätzung der Zahl der Tiere aus der Anzahl der aufgefundenen Lager ist Vorsicht geboten! Der Luchs verbringt die Tagesstunden großteils an einem ruhigen Ort, nützt die Zeit aber nicht nur zum Schlafen, sondern auch zur ausgiebigen Körperpflege. Dabei wird nicht selten der Liegeplatz geringfügig verlegt, ein Luchs kann also pro Tag mehrere Lager hinterlassen!

Wurfplatz

Der Luchs gräbt sich keinen Bau! Vielmehr nutzt er bereits vorhandene Unterschlupfe wie Felsüberhänge, trockene Stellen unter umgefallenen Bäumen, Höhlen unter einem Wurzelstock etc. als Kinderstube. Zur Jungenaufzucht werden unzugängliche und daher störungsarme Gebiete wie felsige Schluchtwälder bevorzugt.

Losung

Die Losung des Luchses ist gut daumendick und besteht häufig aus 3 bis 6 einzelnen Losungsballen, die etwa 3 bis 12 cm lang sind. Im frischen Zustand ist die Losung oft braunschwarz, getrocknet oft hell, manchmal vom Kalzium der verdauten Knochen fast weiß.

Oft sind Wildhaare enthalten, kleine Knochensplitter, äußerst selten Pflanzen- oder Insektenreste. Wenn

Lagerplätze werden vom Luchs vielfach südexponiert gewählt und so angelegt, dass sie zwar in guter Deckung liegen, aber dennoch gute Übersicht bieten. Ein Luchs kann pro Tag mehrere Lagerplätze hinterlassen!

Foto: Christian Deschka

Felsüberhänge werden gerne als Kinderstube, aber auch als Ruheplatz genutzt. Zur Jungenaufzucht werden unzugängliche und daher störungsarme Gebiete wie felsige Schluchtwälder bevorzugt. Der Luchs gräbt sich keinen Bau!

Foto: Christian Deschka

der Luchs nur Fleisch frisst, kann die Losung fast flüssig sein. Da die Losung meistens im Laub, in der Erde oder im Schnee verscharrt wird, sollte man – z. B. in der Umgebung des Risses – auf kleine Haufen achten und diese untersuchen. Die Luchslosung hat einen besonders scharfen Raubtiergeruch!

Harnmarken

Der Harn bzw. die von ihm ausströmenden Substanzen haben (auch für uns Menschen) einen charakteristischen Geruch und dienen als duftendes Verständigungsmittel zwischen Artgenossen. Harnmarken werden in „Schnupperhöhe" an markanten Punkten wie Wurzeltellern, Baumstümpfen, Felsen, Holzstößen etc. angebracht. Markiert wird hauptsächlich im Kerngebiet des Territoriums, während der Paarungszeit besonders häufig.

Riss

Der Schleich- und Überraschungsjäger Luchs versucht sein Opfer nach einem einzigen Sprung oder wenigen Sätzen mit den stark gebogenen Krallen seiner Vorderpranken zu fassen. Gelingt ihm dies nicht innerhalb der ersten 20 m, hat das Beutetier gute Chancen zu entkommen. Ist er hingegen erfolgreich, bringt er den Tötungsbiss in die Drossel, seltener in den Nacken, an. Kleine Beutetiere können auch durch einen Biss in den Kopf getötet werden.

Der Luchs hinterlässt im Unterschied zu anderen Beutegreifern in der Umgebung des Risses kaum Kampfspuren. Das Beutetier selbst weist gelegentlich tiefe, die Haut durchdringende Einstiche oder Kratzer der scharfen Krallen auf. Oft ist aber äußerlich keine Verletzung erkennbar. Erst nach dem Abschärfen der Decke werden im Bereich der Drossel Gewebeblutungen, Unterhautblutungen und einige wenige Einstiche der Eckzähne sichtbar. Die Abstände der Eckzähne betragen beim Luchs etwa 3 bis 4 cm. Unterhautblutungen am restlichen Körper fehlen.

Meist frisst der Luchs am Ort der Erbeutung, ein Beutetier kann aber auch in Deckung gezogen werden. In Ausnahmefällen schleppt die „Großkatze" ein Beutetier sogar über Hin-

Die meist verscharrte Luchslosung ist gut daumendick und besteht häufig aus 3 bis 6 einzelnen Losungsballen, die etwa 3 bis 12 cm lang sind. Oft sind Wildhaare enthalten, kleine Knochensplitter, äußerst selten Pflanzen- oder Insektenreste.

Foto: Christian Deschka

Harnmarken werden als duftendes Verständigungsmittel in „Schnupperhöhe" an markanten Punkten wie Wurzeltellern, Baumstümpfen, Felsen, Holzstößen etc. angebracht.

Foto: Christian Deschka

Große Beutetiere werden durch einen Biss in die Drossel oder den Nacken getötet. Der Luchs hinterlässt kaum Kampfspuren in der Umgebung des Risses, auch das Beutetier selbst scheint äußerlich oft unverletzt. Schalenwild wird meist an den Schlegeln ...

Foto: Christian Deschka

... gelegentlich auch an den Schultern oder am Träger angeschnitten und im Verlauf mehrerer Nächte vollständig genutzt. Übrig bleiben das Haupt, die Decke, große Knochen und der Verdauungstrakt.

Foto: Christian Deschka

dernisse wie Zäune hinweg oder hangaufwärts über mehrere hundert Meter, z. T. ohne auffällige Schleifspuren zu hinterlassen.

Kleine Beutetiere liefern dem Luchs nur eine Mahlzeit. Hat der Luchs ein größeres Tier erbeutet und bleibt ungestört, kehrt er in der Regel selbst bei sommerlichen Temperaturen und starkem Madenbefall mehrmals zum Riss zurück, bis das Fleisch vollständig aufgefressen ist. Das Beutetier wird meist an den Schlegeln, seltener an den Schultern oder am Träger angeschnitten. Nach der Mahlzeit wird die Anschnittstelle meist mit Laub, feuchter Erde oder Schnee verblendet. Gelegentlich wird das ganze Beutetier zugedeckt. Während einer Mahlzeit kann der Riss um einige Meter verschleppt werden. Nach mehreren Tagen bleiben lediglich das Haupt, die Decke, große Knochen und der Verdauungstrakt übrig. Die Decke und die auffallend blanken Knochen bilden dann meist noch eine Einheit. Teile der Beute werden nicht weggetragen, mitunter kann aber ein bereits abgenagter Lauf beim Verschleppen zurückbleiben! Nicht selten wird die Decke im Verlauf der Nutzung umgestülpt und bildet einen „Sack, in dem das Haupt und die großen Knochen verborgen sind.

Die Begutachtung von Rissen erfordert Erfahrung und sollte qualifizierten Fachleuten überlassen werden! Bitte beim Ansprechen von möglichen Luchsnachweisen keine voreiligen Schlüsse ziehen und die Möglichkeit berücksichtigen, dass es sich um andere Beutegreifer, wildernde Hunde oder um Fallwild infolge von Krankheiten etc. handeln kann!

Anschrift des Verfassers:
Christian Deschka
Vorderschlag 16, 4153 Peilstein
Telefon 0664/411 95 05
e-mail: christiandeschka@hotmail.com

Kleine Beutetiere wie Murmeltiere, Füchse oder Hasen werden gelegentlich durch einen Biss in den Kopf getötet. Auch hier bleiben oftmals ungenießbare Körperteile wie Kopf, Schwanz, Krallen und Verdauungstrakt übrig.

Foto: Christian Deschka

Zum Konservieren der Beute und Abhalten von Aasfressern wird nach jeder Mahlzeit nach Möglichkeit die Anschnittstelle oder auch das ganze Beutetiere mit Schnee, Laub, Erde etc. verblendet. Von dieser Gämse ist nur mehr ein kurzes Stück des Laufes sichtbar.

Foto: Christian Deschka

Keine Sorgen Oberösterreichische
Versicherung AG

Neue Wege mit dem Luchs

Landesjagdverband OÖ:
Ofö. Rudolf Traunmüller

Österr. Naturschutzjugend Haslach:
Christian Deschka, Thomas Engleder, Karl Zimmerhackl

Die Rückkehr des Luchses in die Kulturlandschaft ist eine Herausforderung, die die intensive Zusammenarbeit der verschiedensten Interessensgruppen verlangt. Im Mühlviertel arbeiten der OÖ. Landesjagdverband und die von der Naturschutzabteilung des Landes OÖ. mit der Luchsthematik beauftragte Österreichische Naturschutzjugend (önj) Haslach eng zusammen.

Durch die lange Abwesenheit des Luchses ging viel Wissen über diese versteckt lebende Tierart verloren. Durch sachliche Information sollen Vorurteile entkräftet und durch fundiertes Wissen ersetzt werden. Bildungs- und Aufklärungsarbeit in Presse und Rundfunk sowie die Verbreitung von Broschüren und die Organisation von Ausstellungen sind daher von vorrangiger Bedeutung. Dies soll dazu beitragen, dass die „Großkatze" unvoreingenommen gesehen wird.

Im Herbst 1999 ließ der OÖ. Landesjagdverband ausgewählte Jäger aus dem ganzen Mühlviertel durch einen Wildbiologen im Erkennen von Raubtierrissen schulen. Seither dienen diese Luchsberater vor Ort als Ansprechpartner der Jäger und Begutachter vermeintlicher Luchs-Risse. Die Begutachtung und Anerkennung eines Luchs-Risses durch einen vom Landesjagdverband bestellten Luchsberater ist auch Voraussetzung für den Erhalt einer Entschädigung, die dem betroffenen Revierpächter vom Landesjagdverband für gerissene Rehe bezahlt wird. Diese beträgt für eine Stück Rehwild 1000 Schilling.

Bei der Begutachtung stellt sich nicht selten heraus, dass der eigentliche Verursacher gar nicht der Luchs ist. Oftmals handelt es sich um von Füchsen angeschnittenes Fallwild infolge Krankheiten, Kollisionen mit Kraftfahrzeugen etc. Auch von wildernden Hunden gerissenes Wild wird vielfach der Katze mit den Pinselohren zugeordnet.

Um gesicherte Angaben über die tatsächliche Individuenzahl und die Bestandsentwicklung der Luchspopulation zu erhalten, ist eine langfristige Bestandserfassung mit Hilfe aller am Luchs interessierten Gruppen (Jägerschaft, Naturschutz, Landwirtschaft, Forstwirtschaft ...) notwendig. Erst wenn wir wissen, wie viele Luchse tatsächlich im Mühlviertel leben, ist eine Diskussion über den weiteren Umgang mit dieser Tierart möglich. Deshalb nicht nur Schalenwildrisse, sondern auch andere Luchsnachweise wie Sichtbeobachtungen, Fährten, tote Luchse etc. bitte unverzüglich an den OÖ. Landesjagdverband (z. B. an die Luchsberater) und/oder die önj Haslach melden! Falls möglich, Trittsiegel bzw. Fährten bitte mit danebenliegendem Maßband auch fotografisch dokumentieren und auf den entwickelten Fotos/Dias Ort und Datum vermerken. Eingehende Meldungen werden objektiv ausgewertet und regelmäßig im „OÖ. Jäger" veröffentlicht.

Kontaktadressen:

Landesjagdverband OÖ.:
Schloss Hohenbrunn
4490 St. Florian
Tel. 0 72 24 / 20 0 84, Fax-Dw. 15
e-mail: office@jagdverb-ooe.at

Österr. Naturschutzjugend (önj) Haslach:
Grubberg 17
A-4170 Haslach
Tel. & Fax: 0 72 89 / 71 4 93
e-mail: oenj.haslach@xpoint.at
http://beam.to/oenj.haslach

Neben der regionalen Zusammenarbeit wurde österreichweit eine sogenannte „Luchsgruppe" ins Leben gerufen, der Wildbiologen sowie Vertreter der Jägerschaft, des Natur-

Als Luchsberater ausgebildete Jäger begutachten vermeintliche Luchsrisse. Für bestätigte Luchs-Risse bezahlt der OÖ. Landesjagdverband eine Entschädigung von 1000 Schilling pro Stück Rehwild.

Foto: Werner Proksch

Vorgehen bei vermeintlichem Fund eines Luchs-Risses:

1. *Bei der Ankunft am Riss müssen zunächst alle Spuren (Trittsiegel, Losungen, Haare ...) gesichert werden, bevor das Gelände durch Leute oder mitgeführte Hunde zertrampelt wird! Bitte am Riss nichts verändern und den Hund gegebenenfalls in einiger Entfernung ablegen! Durch unsachgemäßes Hantieren am Kadaver können vor einer fachkundigen Begutachtung entscheidende Merkmale am Riss und in seiner Umgebung unkenntlich gemacht werden.*

2. *Den Riss unbedingt vor Ort belassen!*

3. *Unverzüglich den zuständigen Luchsberater verständigen und Zeitpunkt und Treffpunkt für Begutachtung vereinbaren. Ist dieser nicht erreichbar, muss dessen Stellvertreter benachrichtigt werden. Die zuständigen Luchsberater sind den Jagdleitern bekannt.*

4. *Die Begutachtung des Risses hat durch den zuständigen Luchsberater vor Ort und möglichst bald zu erfolgen! Dabei werden sowohl Spuren in der Umgebung des Risses berücksichtigt als auch von außen und nach dem Abschärfen der Decke erkennbare Merkmale am Kadaver.*

5. *Der Luchsberater dokumentiert den Riss fotografisch und füllt bei Bestätigung des Luchses als Verursacher das notwendige Formular für die Beantragung einer Entschädigung aus. Dieses wird nach Unterfertigung durch den Jagdleiter vom Rissbegutachter an den Landesjagdverband weitergeleitet.*

6. *Als Luchs-Risse identifizierte Stücke müssen unbedingt liegengelassen werden, um dem Luchs eine weitere Nutzung zu ermöglichen! Durch Entfernen des Kadavers zwingt man den Luchs, erneut Beute zu machen!*

schutzes, des Umweltministeriums etc. angehören. Das langfristige gemeinsame Ziel dieser Vereinigung ist die Rückkehr des Luchses in geeignete Lebensräume und ein konfliktarmes Miteinander von Mensch und Luchs. Vorläufig wichtigster Punkt ist auch hier ein österreichweites „Monitoring", um ein Bild von der Verbreitung der hochbeinigen Katze zu bekommen.

Als Diskussionsgrundlage über den weiteren Umgang mit dem Luchs werden österreichweit Nachweise dieser Tierart gesammelt und ausgewertet. Sichtbeobachtungen, Fährten, tote Luchse etc. bitte an den OÖ. Landesjagdverband und/oder die önj-Haslach melden!

Christian Deschka

Wer sich näher mit der Thematik beschäftigen möchte, sei auf die Broschüre „Wer war es?" verwiesen. Hier wird auf 42 Seiten die Identifikation und Dokumentation von Raubtierrissen (Braunbär, Luchs, Hund, Fuchs) beschrieben und kann anhand von Beispielen geübt werden.
Diese Broschüre ist beim OÖ. LJV um 50 Schilling zu beziehen.

Die Broschüre „Ich, der Luchs – geheimnisvolle Waldkatze" informiert auf 18 Seiten sachlich über Aussehen, Spuren, Ausrottung & Wiederansiedlung, Biologie, Ökologie, Fortpflanzung, Nahrung, Einfluss auf Beutetierbestände, Lebensraum, Verbreitung, Verhalten und Rechtsstatus des Luchses.

Jagddienstprüfungen 2001

Die Jagddienstprüfungen (Jagdhüter- bzw. Berufsjägerprüfungen) finden jedes Jahr Ende Mai und Ende November statt. Der jeweils genaue Prüfungstermin, insbesondere die Anzahl der Prüfungstage, wird nach Kenntnis der Kandidatenzahl festgelegt.

Anmeldungen zu den beiden Prüfungsterminen sind bis längstens 31. März (Sommertermin) bzw. 30. September (Herbsttermin) beim Amt der oö. Landesregierung, Agrar- und Forstrechtsabteilung, Promenade 33, 4020 Linz, einzubringen. Verspätet einlangende Anmeldungen können jeweils erst zum nächsten Termin berücksichtigt werden. Zur Prüfung zugelassen werden nur Personen, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, das 21. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens drei Jahren im Besitz einer gültigen Jagdkarte sind (und nicht bloß im Besitz der 3. Jahresjagdkarte). Hiebei werden Jagdkarten aus einem anderen Bundesland anerkannt, wenn für deren erstmalige Ausstellung die erfolgreiche Ablegung einer Jagdprüfung erforderlich war. Prüfungswerber für die Berufsjägerprüfung haben darüber hinaus den Besuch eines von der Landesregierung bewilligten oder anerkannten Fachkurses nachzuweisen.

Bei der Prüfung sind ausreichende Kenntnisse in folgenden Prüfungsgegenständen nachzuweisen:

a) Vorschriften über die Ausübung der Jagd;
b) Vorschriften über den Natur- und Tierschutz;
c) jagdlicher Waffengebrauch;
d) Jagdhundehaltung und Jagdhundeführung;
e) Wildkunde und Wildhege;
f) Verhütung von Wildschäden;
g) Jagdgebräuche (jagdliches Brauchtum);
h) Erste Hilfe bei Unglücksfällen.

Die Berufsjägerprüfung umfasst neben dem mündlichen Teil auch eine schriftliche Arbeit über ein vom Vorsitzenden gestelltes Thema aus der Jagdverwaltung.

Jedes Ansuchen um Zulassung zur Jagddienstprüfung ist mit S 180.– zu vergebühren. Die für die Entscheidung über die Zulassung zur Prüfung erforderlichen Angaben müssen im Antrag enthalten und belegt sein. Aus diesem Grund sind dem Antrag beizuschließen: Staatsbürgerschaftsnachweis (im Original oder in Fotokopie),

Nachweis über den mindestens dreijährigen Besitz der Jagdkarte (Fotokopie der Jagdkarte und der Einzahlungsbelege).

Zusätzlich bei Bewerbern für die Berufsjägerprüfung:

Nachweis über den Besuch des Fachkurses (Berufsjägerschule in Rotholz/Tirol).

Die zur Prüfung zugelassenen Personen werden mindestens vier Wochen vor dem festgesetzten Prüfungstermin unter Angabe des Prüfungsortes mit Bescheid zur Prüfung zugelassen bzw. geladen. Prüfungswerber, die zur Prüfung nicht antreten, müssen, wenn sie die Prüfung zu einem späteren Termin ablegen wollen, erneut um Zulassung zur Prüfung ansuchen.

Die Vollendung der Diplomstudien der Studienzweige Forstwirtschaft oder Wildbach- und Lawinenverbauung der Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien oder der erfolgreich abgeschlossene Besuch einer Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft ersetzen als abgeschlossene Ausbildung zu einem Beruf im Sinne des § 45 Abs. 5 des OÖ. Jagdgesetzes die Ablegung der Jagdhüter- bzw. Berufsjägerprüfung.

In einem anderen Bundesland mit Erfolg abgelegte und durch Vorlage von Prüfungszeugnissen nachgewiesene Jagddienstprüfungen sind auf Antrag von der Landesregierung als Jagdhüter- bzw. Berufsjägerprüfung anzuerkennen, wenn die Gleichwertigkeit des Prüfungsstoffes und Gegenseitigkeit gegeben sind.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission:

Hofrat Dr. Reisinger

ALMTALER WAFFENSTUBE

Ges.m.b.H. & Co. KG.

Fam. Lichtenwagner-Altmann

MOTORSÄGEN - JAGDWAFFEN

A-4645 Grünau i. A. Nr. 68 Tel. 07616/8254, FAX 82544

WEGEN GESCHÄFTSÜBERNAHME

LAGERABVERKAUF

GEBRAUCHTWAFFENANGEBOT

Repetierer Voere Kal. 5,6x57 + Zf. Kaps 6x42	**S 12.000.–**
Repetierer Steyr Kal. 8x68S + Zf. Swarovski 2,2-9x42	**S 34.000.–**
Repetierer Savage, Kal. 30-06	**S 10.000.–**
Repetierer Browning FN Kal. 300 Win + Zf.Optolyth 3-12x50 Nacht	**S 29.000.–**
Repetierer Sako Kal. 9,3x62 + Fluchtvisier, Rotpunkt	**S 18.000.–**
Repetierer Steyr Jagdmatch Kal. 308 Win + Zf. Swarovski 2,5-10x42	**S 32.000.–**
Repetierer Weatherby, Kal. 416 Wea + Zf. Schmidt & Bender 1,5-4	**S 35.000.–**
Repetierer Steyr Varmint Kal. 222 Rem + Zf. Kaps 8x56	**S 19.000.–**
Repetierer Steyr Mannlicher Kal. 8x68S + Zf. Zeiss 8x50	**S 24.000.–**
Repetierer Blaser SR850 + Kal. 6,5x57+ WL 30-06 + Zf. Hab. 2,2-9x42 Nacht	**S 35.000.–**
Repetierer Sako Kal. 7 mm RemMag + Zf. Swarowski 6x42	**S 13.000.–**
Repetierer Parker Hale Kal. 30-06 + Zf. Tasco 4-12x	**S 12.000.–**
Repetierer Savage, Kal. 30-06	**S 10.000.–**
Repetierer Krico Kal. 22Hor + Zf. Kaps 6x36	**S 12.000.–**
Repetierer Steyr Mannlicher Ganzschaft Kal. 6,5x57 + Zf. Helia 6x42	**S 24.500.–**
Bockbüchsflinte Merkel Kal. 6,5x57R/16 + Zf. Zeiss 1,5-6x42	**S 34.800.–**
Kipplauf Blaser K77, Kal. 6,5x57R + Zf. 6x36	**S 38.000.–**
Doppelkugel Bernadelli Kal. 9,3x74R + Zf. Zeiss 1,5-6x	**S 79.000.–**
Kipplauf TCR Kal. 222Rem + Zf. Leupold 3,5-10x	**S 18.000.–**
Doppelkugel Krieghoff Kal. 7x65R + Zf. Zeiss 1,5-6x42	**S 50.000.–**
Bergstutzen Merkel + Wechsellauf 12-70 Kal. 7x65R/222Rem + Zf. Zeiss 3-12x	**S 100.000.–**
Büchsflinte Suhl + Wechsellauf 16-70 Kal. 8x57IRS/16 + Zf. Habicht 6x42	**S 42.000.–**
Bockbüchsflinte Voere Kal. 7x56R/16-70 + Zf. Habicht 6x42	**S 24.000.–**
Bockdoppelflinte Beretta Essential Kal. 12-70	**S 14.900.–**
Drilling Suhl Mod. 32 + Einstecklauf Kal. 9,3x74R/12-79 + Zf. Swarovski 3-12x50	**S 49.000.–**
Bockbüchsflinte Ferlacher Karawanken Kal. 6,5x57R/20-76 + Zf. Swarovski 6x42	**S 65.000.–**
Bockdoppelflinte Armi Technice Rizzini Kal. 12-70 Mod. 620 Skeet	**S 13.500.–**
Bockbüchsflinte Sabatti Luxus Kal. 9,3x74R/12-70 + Zf. Swarovski 2,2-9x42	**S 25.300.–**
Kipplauf Blaser Kal. 30-06 + Zf. Swarovski 6x42	**S 29.000.–**

SPAREN SIE JETZT S 10.000.–!

Sabatti Bockbüchsflinte Mod. Luxus E
Kal. 20-76/222Rem, 5,6x50RMag, 243 Win, 6,5x57R 30-06, 7x65R, mit Zielfernrohr z. B. Swarovski 8x56 kpl.
statt 34.980.– jetzt nur **S 24.980.–**

Repetierer Sauer Mod. 202 Goiserer
Kal. 243 Win, 6,5x57, 7x64, mit Zielfernrohr z. B. Swarovski 2,2-9x42 komplett
statt 34.980.– jetzt nur **S 24.980.–**

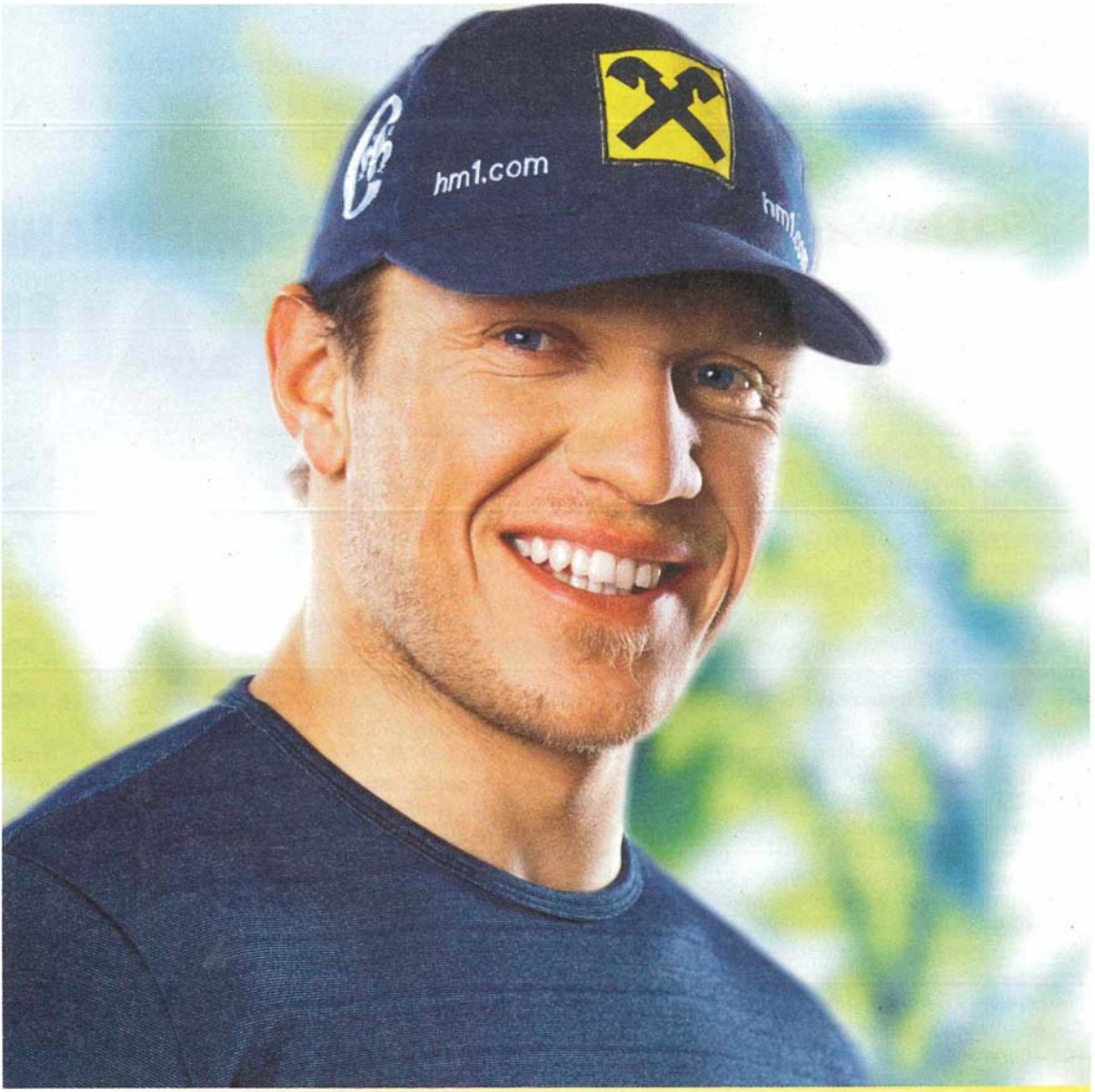
und noch eine große Anzahl an weiteren Zielfernrohren steht zur Auswahl!

RUFEN SIE AN!

ALMTALER JAGASCHIASSN

15., 16., 17. JUNI

JUBILÄUMSFEST



Mein Wohnservice kann mehr

Reden Sie mit uns: Wir beraten Sie über Förderungen und Finanzierungsmöglichkeiten und unterstützen Sie mit unserem Immobilien Service bei der Suche nach Ihrer Traumwohnung oder Ihrem Traumhaus. **Ihr Raiffeisen Berater freut sich auf Ihren Besuch.**

Raiffeisenbank

Die Bank für Ihre Zukunft

www.raiffeisen-ooe.at

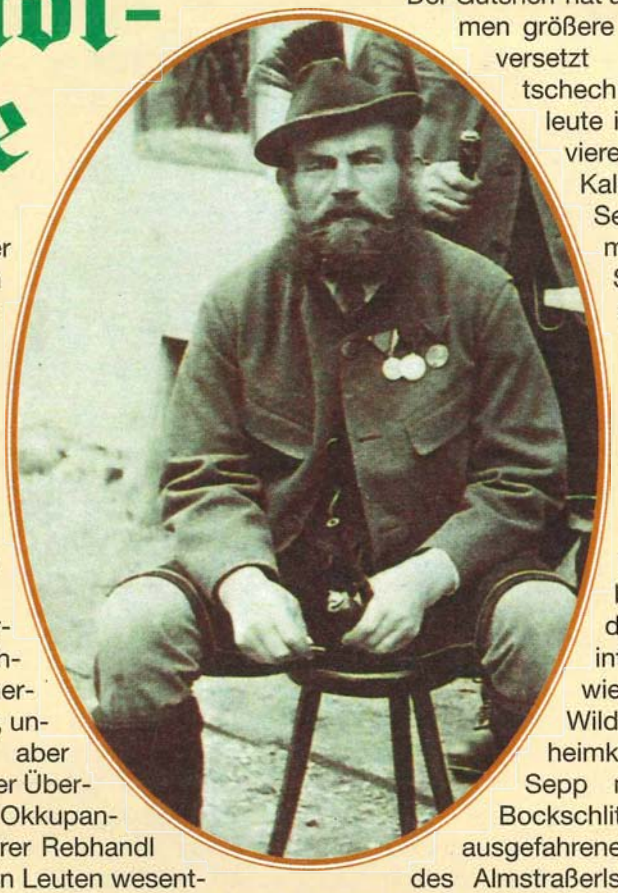
Rebhandl-Legende

Josef Rebhandl, Waldläufer, Jäger und Forstmann, wird um 1860 geboren. Als Nachfahre einer seit Generationen im Dienst der Graf Lamberg'schen Herrschaft Steyr stehenden Familie ist sein künftiger Beruf, der eines Waldläufers, schon vorbestimmt.

Als Vierzehnjähriger beginnt er seine Laufbahn, indem er in Forstrevieren der Herrschaft rund um das Sengsengebirge bei Jägern und Förstern seine Lehre für den Jägerberuf macht und fallweise im Forstdienst mitarbeitet. Nebenbei muss er im Haushalt seiner Lehrherren mithelfen, in deren Selbstversorgergehöften die Ernte einzubringen und fallweise Kinder und Kühe zu hüten. Eines Jännertages erhält er den Auftrag, das in einem Rucksack wohlverpackte Kleinkind der Förstersleute durch den tiefen Schnee in den zwei Wegstunden entfernten Pfarrort zur Taufe zu tragen, wo Hebamme und Taufpatin es übernehmen und zum Pfarrer bringen. Der Jägerjunge ist inzwischen eingeladen, im Gasthaus ein Bier und eine Beuschlsuppe zu konsumieren. Er kommt nicht einmal dazu, ein zweites Bier anzuschaffen, da bringt die Hebamme den Täufling schon wieder zurück, steckt ihn in den Rucksack und ordnet die sofortige Heimreise ins Forsthaus an. Zur Taufe selbst ist zu sagen, dass es in jener Zeit üblich ist, Neugeborene möglichst bald nach der Geburt taufen zu lassen.

Der Sepp, so wird er inzwischen gerufen, wächst zu einem ungewöhnlich kräftigen und wendigen Jüngling heran. Als er eines Tages, den von seinem Jagdgast erlegten Gams im Bucklsack, auf dem Heimweg 150 Schritte oberhalb des Steiges Tier und Kalb ausgemacht hat, erlegt der Gast das Kalb. Sepp kraxelt, ohne den schweren Buckelsack abzulegen hinauf, schultert das Kalb und ist damit schnell wieder am Steig herunten. Nach der Überreichung des Bruches bekommt der Gast auf die Frage, warum er seine Last nicht am Steig zurückgelassen habe, die Antwort: „Da han i gar nöt dran denkt!" So nimmt die Rebhandl-Legende ihren Anfang.

Es kommt der Tag, da Sepp zur Ableistung der mehrjährigen Wehrpflicht einrücken muss. Die Offiziere erkennen seine Begabung für die Ausbildung in einer Nahkampfgruppe. Schon im zweiten Dienstjahr wird der junge Mann zum Zugsführer befördert. Im Jahr 1878 nimmt Sepp an der Besetzung Bosniens durch Österreich teil. Die Überfallenen wehren sich unerwartet tapfer, unterliegen aber schließlich der Übermacht der Okkupanten. Zugsführer Rebhandl hat mit seinen Leuten wesentlich dazu beigetragen, dass die Stadt Mostar schon am 16. Oktober 1878 eingenommen werden kann, und wird dafür mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Das Angebot „anzuhauen" (Berufssoldat zu werden), lehnt er ab und kehrt nach dem Militärdienst lieber in den Bodinggraben zurück.



Der Hilfsjäger genießt nun auf Grund seiner Auszeichnung einiges Ansehen. Sein Dienstherr zollt ihm Anerkennung und ermöglicht seinen Aufstieg zum Heger. Während des Ersten Weltkrieges wird Sepp sogar ein Försterrevier verwalten. Eine große Ehrung wird ihm aber noch zuteil, als anlässlich einer Vorstellung des Herrschaftspersonals bei Franz Joseph I. der Kaiser wortlos die Reihen der Grünröcke abschreitet, jedoch beim Sepp, der seine Auszeichnung angesteckt hat, stehenbleibt und mit ihm ein kurzes Gespräch führt!

Aus seiner Dienstzeit gibt es viele Anekdoten, die nach seinem Tod im Jahr 1938 von den ehemaligen Jagdgästen und Kollegen zur Rebhandl-Legende gemacht werden. In der Folge ein kleiner Auszug davon:

Die Schlittenfahrt

Der Gutsherr hat auch in Böhmen größere Forste und versetzt fallweise tschechische Forstleute in seine Reviere in den oö. Kalkalpen. Der Sepp hat einmal zwei aus Südböhmen stammende Tschechen als Vorgesetzte, mit denen er sich halt gar nicht leicht tut. Im Winter beobachten die beiden interessiert, wie der von der Wildfütterung heimkehrende Sepp mit seinem Bockschlitten in den ausgefahrenen Geleisen des Almstraßerls den Berg zum Holzlagerplatz heruntersaust. Nur in den Kurven muss er mit seinen Genagelten kräftig dagegenlenken. Die Böhmen beschließen, so eine Schlittenfahrt mitzumachen. Obwohl Sepp auf das Ansinnen der Vorgesetzten hin scheinheilig zu bedenken gibt, dass die Schlittenabfahrt nicht jedes Mal gut geht und er auch schon einmal aus der Kurve geflogen sei, befiehlt der Oberförster eine sofortige Probefahrt. Sie ziehen also den Schlitten den Berg hinauf und und fahren nun zu dritt, der Sepp als Lenker, talwärts. Durch das Gewicht der drei Männer wird die Fahrt ganz schön schnell! In der letzten Kurve beginnt der Lenker plötzlich zu schreien, er könne den Schlitten nicht mehr „derlenken", springt ge-

Lamberg'sche Jäger, 1901

wandt ab und überlässt die nun aus Angst ebenfalls schreienden Vorgesetzten ihrem Schicksal. Der lenkerlose Schlitten fährt aus der Kurve, kippt um und purzelt mitsamt den Fahrgästen in eine Wiesenmulde hinab.

Sepp eilt zur Stelle und hört den Oberförster schon schimpfen: „zatraceny', boli mè'hlava![1] du verdammte Seppl!" Sepp hilft den – von einigen Beulen abgesehen – unverletzt Gebliebenen wieder auf die Beine. Er habe die Kontrolle über den Bockschlitten einfach verloren, beteuert er immer wieder. Ob ihm geglaubt wird, bleibe dahingestellt.

Hirschbrunfterlebnis

Der Besitzer eines Prager Pharma-Industriebetriebes ist auf drei Hirsche eingeladen und wird dem Sepp anvertraut. Dieser ist zuerst enttäuscht, dass er es schon wieder mit einem Böhm zu tun bekommen soll. Der noch ledige Jäger ändert aber seine Meinung, als der sehr freundliche schon weißhaarige Herr Magister eintrifft und mit ihm seine aus Kralupy stammende Köchin Olinka der Kutsche entsteigt. Der Magister misstraut nämlich der Kochkunst der Berufsjäger. Also steigen sie zu dritt in Begleitung eines Schweißhundes zur Jagdhütte auf. Olinka darf vorausgehen, sodass der Sepp ausgiebig ihre strammen Wadln bewundern kann.

In der Hütte finden sie schon das von Trägern hinaufgetragene Gepäck vor. Ein Träger wird täglich mit Proviant und Post heraufkommen. Der Magister wünscht zum Nachtmahl Schnitzel zu speisen, besteigt aber vorher ein kleines Kogerl, um sich zu orientieren und am Abend die Hirsche melden zu hören. Sepp hilft beim Feuermachen und beobachtet die flinke Olinka bei der Kochvorbereitung. Die Köchin sucht vergebens nach einem Fleischbrett und einem Schnitzelklopfer. Sepp weiß zu helfen, indem er Olinka auffordert, mit dem Fleischteller zu einem vom Regen saubergewaschenen Kliebstock vor der Hütte mitzukommen. Dort zieht er einen Schuh aus und klopft mit dem Absatz seines Genagelten die Schnitzel wunderschön weich. Das Mädchen ist darüber hellauf begeistert und berichtet sogar ihren Herrn von der Erfindungsgabe des Jägers.

Bei der Frühbirsch wird der erste Hirsch erlegt. Nachher gibt es ein gemeinsames zweites Frühstück sowie Wein und Zigarren. Der Magister zieht sich dann zurück und wünscht erst am Nachmittag zu speisen. Sepp bespricht mit dem heraufgestiegenem Träger die Hirschlieferung und dieser macht sich bald auf den Weg, um einen Gehilfen anzuwerben. Der Jäger setzt sich zu der sich am Brunnenbankerl sonnenden Olinka. Und nun rückt die einigermaßen gut Deutsch Sprechende mit einem Herzenswunsch heraus: Bei ihrem ersten Aufenthalt im Gebirge möchte sie wenigsten einen ganz kleinen Gipfel besteigen und Sepp soll sie über gegebene Möglichkeiten beraten. Der Jäger untersagt ihr energisch, allein auf Bergtour zu gehen, er werde schon eine Möglichkeit finden, sie zu führen. Vor lauter Freude küsst und halst sie den Hund Rüdan. Da macht Sepp vorsichtshalber auf den wichtigen alten Brauch des Gipfelkusses aufmerksam, worauf ihm Olinka mit ihren schönen großen Augen vielverheißend zuzwinkert!

Am nächsten Abend liegt der zweite Hirsch auf der Decke. Während des Heimweges zur Hütte rückt der Jäger mit seinem ausgeklügelten Plan für den nächsten Tag heraus: Rund um den Trämpl hört man fast den ganzen Tag einen Hirsch mit guter Stimme. Und dort gibt es einen Hochsitz, der aber leider nur einer Person Platz bietet. Wenn sich der Herr Magister dort den ganzen Tag über ansitzen möchte, bekäme er den Hirsch bestimmt früher oder später vor die Büchse! Der Magister will schon lange einmal – ganz auf sich gestellt – ohne Birschführer einen Hirsch schießen und willigt ein.

---

1 *zatraceny', boli me'hlava:* verflucht, mir tut der Kopf weh

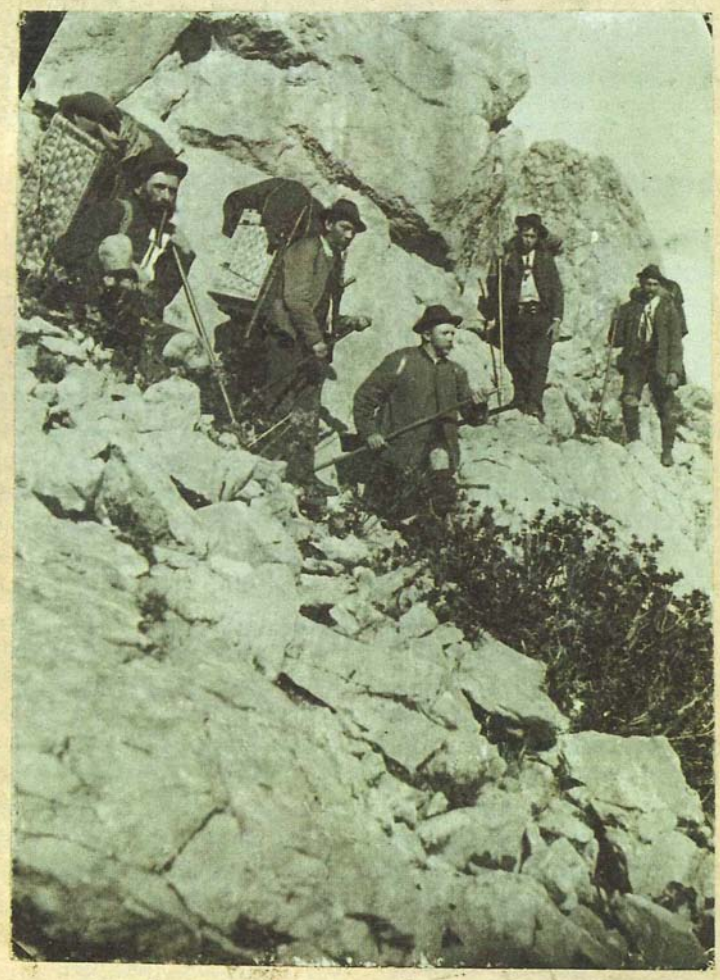
Am nächsten Morgen, der einen schönen Tag verheißt, führt Sepp seinen Gast zu dem etwas primitiven Hochsitz auf einer an der Waldgrenze stehenden Lärche. Damit ja nichts passieren kann, bindet er den mit Tee und Proviant ausgerüsteten, endlich auf dem Einmannsitz thronenden Magister mit der Schweißleine am Lärchenstamm fest. Wenn der Herr zu Schuss kommt, möge er auf den Jäger warten oder zur Hütte zurückgehen. Er, der Sepp, möchte heute die Olinka auf den Krestenberg führen und bitte den Herrn Magister um seine Erlaubnis. „Gut, aber bringen sie meine Köchin ja wieder unversehrt zurück, denn ich möchte ein gutes Abendessen!" Sepp verspricht, sie würden am frühen Nachmittag zurück sein. Mit einem „Weidmannheil" verschwindet er in Richtung Hütte, wo Olinka mit Hund und Rucksack schon abmarschbereit wartet.

Auf nur den Jägern bekannten Birschsteigen erreichen sie mit dem vor Hitze hechelnden Rüdan den Gipfel. Olinka ist von ihrer bergsteigerischen Leistung und vom wunderbaren Rundblick hellauf begeistert. Dementsprechend großzügig fällt die versprochene Belohnung für Sepp aus! Während der mehrstündigen Gipfelrast unterhalten sich die beiden so gut, dass sie den Schuss am Trämpl überhören und eine hinter dem Hohen Nock aufziehende Wolkenwand übersehen. Als Sepp endlich den kühlen Westwind im Genick spürt und die Wolken erspäht, drängt er sofort zum Aufbruch. Sie erreichen die Hütte gerade noch, ehe ein gewaltiger Sturm und Regenschauer einsetzen.

Während Sepp meint, der Magister müsse jeden Augenblick kommen, macht sich Olinka große Sorgen, ihr Herr könnte vom Weg abgekommen sein! Nun fällt auch noch der Nebel ein, da wirft Sepp seinen Wetterfleck über und enteilt in Richtung Trämpl. Wenn der Herr Magister wirklich den Weg verloren hat und sich ins unwegsame Hintergebirge verirrt? Das wäre sehr schlimm! Die Bäume ächzen im Sturm, Dürräste fallen herab, da erreicht Sepp eine Stelle, von der aus er zwischen Nebelfetzen einen Blick auf den Hochsitz erhascht.

Gottseidank! Er knotzt noch oben, aber warum baumt er nicht ab? Die Lärche schaukelt mitsamt dem Gast im Sturm hin und her, als der Jäger keuchend an den Schauplatz kommt: „Ja, Herr Magister, zwögn mö bleim's denn so lang sitzen[2]?" ruft Sepp hinauf. „Ich kann ja nicht hinunter, bringe den Knopf an diesem verfluchten Schweißriemen nicht auf!" ruft der Jagdgast herab. Sepp klettert hinauf, schneidet den Riemen mit dem Knicker durch und hilft seinem völlig durchnässten und vor Kälte zitternden Gast herunter und sagt: „So, und hiazt renna ma hoam, damit ihna warm wird!" „Und wann brechen wir den Hirsch auf?" fragt darauf der Magister und zeigt auf den 50 Schritt unter ihnen liegenden Zehner. „Dös is ja a Guater, Weidmannsheil!" ruft der Sepp freudig überrascht und bricht von der nächsten Fichte einen Bruch. Dem Hirsch werden die Grandln herausgebrochen und diese mit dem Bruch überreicht. Der Magister tastet das Geweih ab, während der Sepp eilig den Hirsch aufbricht und lüftet. Dann geht es bei diesem Sauwetter im Eilschritt zur Hütte, wo Olinka vorsorglich schon einen Rumtee zubereitet hat.

Der mittels trockener Kleider, heißem Fußbad und einigen Häferln Rum mit Tee vor einer Erkältung bewahrte Magister erzählt nach dem Essen und der dritten Flasche Wein haargenau die Erlegung seines bisher besten Hirsches und betrachtet nun sein unfreiwilliges Ausharren auf der sturmgepeitschten Lärche als abenteuerliches Erlebnis.



Proviantträger bei Gamsjagd, um 1900

2 *zwögn mö bleibens denn so lang sitzen:* warum bleiben sie denn so lang sitzen

Gamsjagd mit Erzherzog Franz Ferdinand I.

Die Rutschpartie

Ein pensionierter General ist auf einen Kleinen Hahn eingeladen und fährt mit seiner Frau zu Rebhandls Jagdhaus. Nach einem Rasttag für den Gast geht's auf die Hütte und in aller Herrgottsfrüh ziehen die Drei am nächsten Tag ihre Zickzackspur über zum Teil sehr steile und gefrorene Schneehänge zum Balzplatz hinauf. Sepp spurt feste Tritte in den Schnee. Im Kerzenlicht der Hahnlaterne stapfen die Gäste hinter ihm nach und sehen nichts von der Landschaft, als nur einige Quadratmeter Schnee.

Gerade bevor die Sonne aufgeht kommt der Jagdgast zu Schuss und eine Viertelstunde später wünscht Sepp Herrn General gehorsamst Weidmannsheil und überreicht mit dem Hahn den Latschbruch. Die Sonne kommt herauf, bald beginnen wieder einige Hahnen zu rodeln, während die kleine Gesellschaft noch eine Stunde lang – heißen Tee mit Kognak schlürfend – den Bergfrühling bewundert und das Jagderlebnis ausklingen lässt.

Beim Abstieg kommen sie zur Geländekante, wo es den Steilhang hinuntergeht: Der General brummt: „Jäger, da sind wir doch nicht aufgestiegen und da steige ich auch nicht hinunter!" „Melde gehorsamst, Herr General, dass decht üns're Tritt[3] bergauf zan sehgn sa'n, iatzt zoag i gleih wia ga'ch ma da ünt is!" Da hat Sepp schon den Bergstock zwischen seinen Beinen und rutscht, den Stock als Bremse benutzend, auf den Genagelten talwärts. Die Generalin rutscht ihm gleich nach und landet neben dem Jäger am Rande der Latschen. Der General kann sich leider nicht zu einer solchen Talfahrt entschließen und versucht – den Blick bergwärts gerichtet – im Krebsgang abzusteigen. „Treblt er nu lang áschlings umadum[4] is er gleih herint! Lötz war's, wann er scheibert wird!" Kaum hat Sepp das gesagt, rutscht und kugelt der General schon herunter und saust schließlich an seiner Frau vorbei in die Latschen.

Der aus dem Gestrüpp herausgezogene Herr hat zum Glück nur einige Schürfwunden erlitten, deren Schmerz er fluchend beklagt. Sepp meint dazu nur: „Melde gehorsamst, Herr General, wegn den Drög wird's net rögnert, in da Hütt' kimmt mei Arnika auffi – und auf d' Nacht segn's nettá nu dö Raudn[5]!"

Der Bezirkshauptmann is a net g'scheider

Der Herr Bezirkshauptmann ist unter Rebhandls Führung erfolglos von der Frühbirsch auf einen Faisthirsch ins Jagdhaus eingekehrt. Beim Jausnen vor dem Haus sucht Sepp mit dem Gucker den Schlag am gegenüberliegenden Hang ab und entdeckt dort zwei Hirsche. Da Sepp zu dieser Zeit schon viele Dienstjahre auf dem Buckel hat, ist sein Gehwerk nicht mehr das beste.

Hier muss aber ganz schnell angebirscht werden, bevor die Hirsche

---

3 *dass decht uns're Tritt:* dass doch unsere Tritte

4 *trebelt er nu lang a'schlings umadum:* trippelt er noch lange nach rückwärts

5 *Segn's netta nu dö Raudn:* sehen sie nur noch den Schorf (der Wunde)

Scheibenschießen im Bodinggraben am 14. September 1893

wieder einziehen! Also vertraut er den Jagdgast seinem Gehilfen an und beschwört die beiden, wegen des Bergaufwindes ja nicht den vorderen Steig zu benutzen, sondern jenseits des Bergrückens wild aufzusteigen und die Hirsche dann von oben anzubirschen. Der Aufstieg ohne Steig ist ziemlich anstrengend, sodass die zwei schweißgebadeten Jäger auf halber Höhe den Wind prüfen, um festzustellen, dass ja gar keiner geht. Also wechseln sie auf den bequemeren Steig hinüber und – vergrämen die Hirsche! Sepp sieht diese bergwärts flüchten und weiß damit alles. Gast und Jagdgehilfe kehren mit hängenden Köpfen zurück und werden vom zornschnaubenden Sepp wie folgt empfangen: „Naz, dass du a Tepp bist, woas i eh, dass aber da Herr Hofrat a net g'scheider is, grimmt mi scho[6]!"

Derschiast's enk selm

Josef Rebhandl ist schon einige Jahre lang in Pension. Auch er bleibt altersbedingt nicht davon verschont, sehr vergesslich zu werden. Da wird er eines Tages eingeladen, an dem nahe seinem Alterssitz angesagten Rotwildriegler teilzunehmen. Der schon sehr Gehbehinderte fährt mit der Forstamtskutsche bis zum Fuße des Daxnkogls talaufwärts. Ein Praktikant hilft dann dem Sepp die dreißig Höhnenmeter auf den Kogl hinauf und sagt, dass um zehn Uhr angetrieben wird und er ihn nach Ende der Jagd wieder abholen kommt.

Freigegeben sind Abschusshirsche bis zum Achter und Kahlwild. Und einen Nachbarschützen könne Sepp von hier aus nicht gefährden. Mit einem „Weidmannsheil" verabschiedet sich der junge Mann.

Sepp macht es sich sich unter der Daxn (Eibe) bequem. Er führt heute sein altes Lieblingsgewehr, die Ferlacher Büchsflinte, aus. Seinen Mannlicher braucht er nicht, da er sich vornimmt, höchstens ein Stück, am liebsten einen Fuchs, zu schießen.

Punkt zehn Uhr fällt der Hebschuss. Als Sepp laden will, stellt er fluchend fest, dass er zwar zehn Mannlicher-Patronen eingesteckt hat, aber keine für die Büchsflinte! Er tröstet sich damit, dass der beim Bach unten „angelehnte" Eibenkoglschütze erfahrungsgemäß fast nie einen Anlauf hat.

Eine halbe Stunde später donnern ein paar hundert Schritte links ober ihm drei Schüsse. Und bald darauf hört Sepp Wild durch den gefrorenen Schnee zu seinem Stand herunterflüchten. Und da sind sie schon: Zuerst das Leittier und nach einer Weile noch wenigstens zehn Stück Kahlwild. Zwanzig Schritte vor seinem Sitz verhoffen sie unschlüssig in der Mulde unten. Sepp greift verzweifelt noch einmal alle Taschen nach passender Munition aus. Nichts! Er hat guten Wind und einige Stücke ziehen sogar auf ihn zu, sie scheinen sich hier sicher zu fühlen. Die oberen Treiber sehen schon bald auf den Sitz herunter! Da schleudert der Sepp seine Handvoll Mannlicher-Patronen auf das Wild hinunter und brüllt: „Da habt's ös und derschiast's enk selm!"

OFö Emmerich Klausriegler

6 *grimmt mi scho:* ergrimmt mich schon

THALHAMMER WILDFUTTER

Ab 600 kg liefern wir frei Haus.
Ein Anruf genügt

6020 INNSBRUCK
BRIXNERSTRASSE 4

TEL. 0512/575154
584191

FAX 0512/585489 •

www.jagdforum.com

Waffen Ecker Wels

WAFFEN ECKER WELS

4600 WELS
Karl-Loy-Straße 3
Tel. 0 72 42 / 46 737

Wir bauen für Sie um und brauchen Platz für neue Ware!

UMBAU-SONDERANGEBOTE VOM 19. BIS 31. 3.

Jagdbekleidung –30% –50% –70%!

Zinn-, Kristallglasgarnituren und Zubehör bis –30%!

NEU!
Dist Inject
NARKOSE-GEWEHRE

KREDITE

88%
Erfolgsquote

• Umschuldungen •
• Niedrigere Kreditraten •
• Schuldenzusammenlegung •

KREDIT & IMMOBILIEN
GmbH
Attnang-Puchheim
07674/65600

GRATISBERATUNG

TIERPRÄPARATE

● Topqualität ● preiswert
● **kurze Lieferzeiten**
● Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei

Trophäenversand:
● Postexpreß: tiefgekühlt, in Zeitungspapier einwickeln

Hofinger
TIER-PRÄPARATIONEN
A-4662 Steyrermühl, Ehrenfeld
Tel. 07613/3411
Geschäftszeiten:
Mo – Fr 7–12 Uhr,
13–17 Uhr

SÜSSER HEGE-LECKSTEIN

Der erfahrene Jäger erzielt mit diesem idealen Mineralergänzungsfutter optimale Ergebnisse! (gesundes Wild, kapit. Trophäen, guter Anblick)

INFO und Bestellung (Abend+Wochenende):

Albin Kofler
5274 Burgkirchen, Mattighofner Straße 42
Tel.+Fax: 07724-6569 oder Tel. 07728-6068
0664 241 6 471
e-mail: albin.kofler@aon.at

Der oberösterreichische JÄGER und sein REVIER

BJM Gerhard M. Pömer

Lebensraumgestaltung – kein leeres Wort (I.)

„Erst Heger, dann Jäger" – ein vertrauter und altbewährter Leitspruch: Noch vor wenigen Jahren stand er vor allem für den Schutz unseres „Nutzwildes" vor Schäden aus fehlendem Futterangebot während der Notzeit und vor übermäßigem Jagddruck seitens des Raubwildes und Raubzeuges.

Heute versteht der Jäger „die Hege" als Umschreibung unzähliger, den gesamten Lebensraum einschließender „gesamtökologischer" Maßnahmen und Tätigkeiten.

Das Ziel ist die Erhaltung eines den landeskulturellen Verhältnissen angepassten, standortgerechten, artenreichen und gesunden Wildbestandes.

Pflege und Sicherung der Lebensgrundlagen unserer heimischen Wildtiere setzen naturgemäß ein großes Maß an Verantwortungsbewusstsein hinsichtlich des Umganges mit einer ordnungsgemäßen land- und forstwirtschaftlichen Nutzung voraus.

Weil zeitgemäße Hege auf die Erhaltung und Wiederherstellung möglichst naturnaher Lebensgemeinschaften abgestellt sein muss, haben in ihnen alle Arten ihre Berechtigung und Bedeutung, ganz gleich, ob durch den Menschen nutzbar oder nicht. Daher sieht sich der Jäger unserer Tage zu Recht als verlässlicher und sachverständiger Verwalter und Schützer eines Lebensraumes, in dem Wildtiere und Menschen gleichermaßen Platz finden.

Diese, der gängigen Jägeraus- und -weiterbildung vorangestellte Präambel stellt das Fundament einer zeitgemäßen Auslegung des Begriffes „Lebensraumgestaltung" dar.

Was bedeutet uns der Begriff Biotophege?

Unter der Hege des Lebensraumes versteht der Jäger alle Maßnahmen zur Gestaltung und Verbesserung der natürlichen Lebensgrundlagen für die Wildtiere:

Äsungsverbesserungen, Anlegen von zusätzlichen Deckungen, Erhaltung und Schaffung von Feuchtgebieten und Ruhezonen. Alle diese Maßnahmen dienen letztlich nicht nur den jagdbaren Tieren, sondern einer Vielzahl von anderen Tieren und Pflanzen.

Jetzt, im Frühling, eröffnet die Natur dem Weidmann oder der Weidfrau jede Möglichkeit, sich als Heger zu betätigen:

Ein klärendes und fachbezogenes Gespräch mit dem Grundbesitzer über das Vorhaben, die gemeinsame Besichtigung des Aktionsfeldes und die Einbindung der Fachleute des Forstinspektionsdienstes oder der Bezirksbauernkammern werden das Tor zum angewandten Naturschutz öffnen.

Der Jagdleiter wird sich mit dem Bezirksjägermeister über die Finanzierung des oder der Projekte unterhalten: Das Land Oberösterreich und der Landesjagdverband bieten überaus interessante Hilfen mit Projektförderungen und Pflanzenbeistellungen aus bäuerlichen Pflanzenzuchtbetrieben und Landesforstgärten.

Die Auspflanzung von Fege- und Verbissgehölzen (Weiden, Aspen, Eberesche, Holunder, Hainbuche, Wildbirne, Wildapfel, Vogelkirsche, Weißdorn, Schlehdorn, Hartriegel usw.) ist eine ebenso dankbare Aufgabe, wie die Schaffung von Remisen als Deckungs- und Ruhegebiete (Heckenrose, Sanddorn, Schlehe, Brombeere, Fichte usw.) und Daueräsungsflächen (Saatgutmischungen der OÖ. Saatbau nach Rezeptur des Jagdverbandes).

Was versteht man unter Randzonen?

Die Randzonen sind artenreich und üppig gestaltete Grenzbereiche zwischen Wald und Feld (Wiese). Weist ein Revier viele Randzonen auf, leben überwiegend dort Wild und Wildtiere. Das Einbringen von Verbiss- und Fegegehölzen in diesen Aktionsräumen stellt eine überaus interessante und dankbare Hegetätigkeit dar, die auch von der Land- und Forstwirtschaft gerne gesehen und unterstützt wird.

Der oberösterreichische Jäger verfügt über eine Vielzahl von Gestaltungsmöglichkeiten, Lebensräume für Wildtiere und naturverbundene Menschen zu erhalten und zu gestalten – allein, es liegt an ihm, sein Revier zu hegen und zu pflegen.

Daher der nächste Weg: Zum Grundeigentümer, dann zum Bezirksförster oder Forstberater der Bauernkammer, in den Pflanzenzüchterbetrieb und schließlich in das Revier.

Nichterfüllung des Abschussplanes

Strafbarkeit bei Verschulden

I. Die Rechtsgrundlage:

Der Abschuss von Schalenwild (mit Ausnahme des Schwarzwildes), von Auer- und Birkwild ist nur auf Grund und im Rahmen eines von der Bezirksverwaltungsbehörde genehmigten Abschussplanes zulässig. Die im Abschussplan für Schalenwild festgesetzten Abschusszahlen dürfen weder unter- noch überschritten werden. Die im Abschussplan für Auer- und Birkwild festgesetzten Abschusszahlen dürfen unterschritten, aber nicht überschritten werden (§ 50 Abs.1 OÖ. JagdG).

II. Der Sachverhalt:

Die Bezirkshauptmannschaft Steyr-Land als Jagdbehörde erster Instanz hat im Abschussplan für das Jagdgebiet der Forstverwaltung W die Abschusszahlen für Schalenwild (Rotwild 190 Stück, Gamswild 95 Stück und Rehwild 180 Stück) festgesetzt. Die Festsetzung dieses Planziels wurde auf das Ergebnis der Abschussplansitzung, die Stellungnahme des Bezirksjagdbeirates sowie die Erhebung der Verbisssituation und des Vegetationszustandes gestützt. Demgegenüber stand ein Abschussantrag der Forstverwaltung W von 150 Stück Rotwild, 55 Stück Gamswild und 130 Stück Rehwild. Dieser Bescheid ging dem Jagdausübungsberechtigten zu und blieb von diesem unangefochten.

Der Jagdausübungsberechtigte bewirtschaftet die Bejagung überwiegend durch den Abschluss sogenannter Abschussverträge mit insgesamt neunzehn Abschussnehmern. Im Innenverhältnis werden vom Jagdausübungsberechtigten die Abschussplanziele auf die jeweiligen Abschussnehmer in einem bestimmten Verhältnis aufgeteilt. Im Falle von festgestellten Mindererfüllungen werden entsprechende Schreiben an die Abschussnehmer gerichtet. Ein direktes Eingreifen ins Jagdgeschehen eines Abschussnehmers ist in einzelnen Verträgen grundsätzlich möglich.

Die Bezirkshauptmannschaft Steyr-Land hat mit Straferkenntnis vom 14. August 2000 eine Geldstrafe in der Höhe von 6000 S verhängt, weil der verantwortliche Jagdausübungsberechtigte es verabsäumt hat, den Abschussplan für das Revier im Jagdjahr 1999/2000 zu erfüllen bzw. erfüllen zu lassen. Anstelle der vorgeschriebenen 190 Stück Rotwild wurden 141 Stück (Abschussplanerfüllung 74,21 %), anstelle der 95 Stück Gamswild wurden 53 Stück (Abschussplanerfüllung 55,79 %) und anstelle 180 Stück Rehwild wurden 150 Stück (Abschussplanerfüllung 83,33 %) erlegt.

In seiner Rechtfertigung führt der Beschuldigte aus, es entspreche den Tatsachen, dass im Jagdjahr 1999/2000 der Abschussplan nicht erfüllt werden konnte. Trotz intensiver Bejagung sei es nicht gelungen, den Abschussplan beim Rotwild zu erfüllen, weil im Sommer bzw. in der Zeit des möglichen Abschusses das Rotwild auch in die umliegenden Jagdgebiete ausgewichen und vermehrt zum Nachtwild geworden sei. Beim Gamswild sah er den festgesetzten Abschuss als überhöht an, weil in den Revieren K und S nicht mehr der hohe Gamswildstand vorherrsche. Im Revier H liege das Problem der Abschusserfüllung beim Gamswild darin, dass vor allem in der Sommerzeit sich das Gamswild in die jagdliche Ruhezone des angrenzenden Nationalparks zurückziehe. Beim Rehwild wurde versucht, durch Aufteilung der Regiejagd in kleinere Gebiete für Abschussnehmer den Abschuss zu erfüllen. Außerdem werde es durch die zunehmende Beunruhigung im Wald immer schwieriger, den Abschuss zu erfüllen.

Der Amtssachverständige für Jagd- und Forstwesen hat dazu in seiner Stellungnahme ausgeführt, dass er die Rechtfertigung des Beschuldigten, der Gamswildabschuss sei zu überhöht festgesetzt worden, nicht teile, da auch 1996/97 ein wesentlich höherer Abschuss möglich war und sich die Gamspopulation seit dieser Zeit keineswegs verringert habe. Auch das Auswechseln in den Nationalpark sei kein zugkräftiges Argument, da auch in den Sommermonaten im Nationalpark teilweise sehr intensiv gejagt werde und darüber hinaus auch die Forstverwaltung W nicht nur sonnseitige, sondern auch ausgedehnte schattseitige Lagen besitzt, wo sich auch im Sommer das Gamswild sehr gerne aufhält. Auch die zunehmende Beunruhigung des Wildes sieht er nicht als Ursache für die mangelnde Abschusserfüllung, sondern nach wie vor das Streben nach guten und kapitalen Trophäen, wie dies aus den Abschussziffern des vergangenen Jagdjahres zu entnehmen sei.

In seiner Stellungnahme zu diesen Ausführungen bleibt der Beschuldigte dabei, dass es sehr wohl das Problem des Auswechselns an die rund um ihr Jagdgebiet angrenzenden Bauern- und Genossenschaftsjagden gäbe. In den Sommermonaten wechsle das Wild in die große jagdliche Ruhezone des Nationalparks Kalkalpen aus. Dies führe zu einer wesentlichen Erschwerung der Erfüllung des Abschussplanes. Jeder Abschussnehmer der Forstverwaltung W habe die Vorgabe, den Abschuss zu erfüllen. Die Nichterfüllung des Abschussplanes liege einfach darin, dass die Abschussziffern zu hoch seien.

Die Behörde führt in ihrer Begründung des Straferkenntnisses aus, dass der Beschuldigte es als verantwortlicher Jagdausübungsberechtigter verabsäumt habe, dafür zu sorgen, dass der Abschussplan erfüllt werde. Jedenfalls hätte er gegenüber

seinen vertraglichen Abschussnehmern mehr Druck ausüben müssen, damit diese die geforderte Anzahl von Schalenwild zur Strecke bringen. Ein weiteres Verschulden sei sicherlich auch darin zu sehen, dass er als Verantwortlicher offenbar den Zeitplan für die nötigen Abschüsse nicht entsprechend wahrgenommen habe. Die Behörde ist sich dessen bewusst, dass eine 100%ige Abschusserfüllung aus den verschiedensten Gründen nicht in jedem Falle möglich sein wird. Aus diesem Grund werden auch geringfügige Abweichungen gegenüber dem Abschussplan toleriert. Derart gravierende Abweichungen wie im gegenständlichen Fall stellen jedoch eine so eindeutige Übertretung des OÖ. Jagdgesetzes 1964 bzw. der Abschussplanverordnung dar, dass eine Bestrafung unvermeidlich war.

III. Das Erkenntnis:

Der unabhängige Verwaltungssenat des Landes Oberösterreich hat der Berufung keine Folge gegeben und das Straferkenntnis im wesentlichen bestätigt (VwSen - 340021/9/Br/Bk Linz, 19. 10. 2000).
Die Nichterfüllung des Abschussplanes ist ein Ungehorsamsdelikt (§ 5 Abs. 1 VStG). Den Beschuldigten trifft in einem solchen Fall eine erhöhte Mitwirkungspflicht zum Nachweis eines in Abrede gestellten Verschuldens. Ein Verschulden an der Nicht- bzw. Mindererfüllung des vorgeschriebenen Abschusses wäre etwa dann nicht gegeben, wenn seine Erfüllung objektiv unmöglich war. Die Beantwortung der Frage, ob der nach dem Abschussplan bewilligte oder von der Behörde festgesetzte Abschuss auf Grund der tatsächlichen Gegebenheiten im Revier erfüllbar war oder nicht, erfordert jagdfachliche Kenntnisse; hierüber ist ein Sachverständigengutachten einzuholen (VwGH 21. 4. 1971, 1139/70).
Dieses Gutachten kam zum Ergebnis, dass zu Beginn der Schusszeiten kaum eine jagdliche Aktivität vorlag und daher mit der Bejagung zu spät begonnen wurde, worin letztlich die Ursache der Nicht-(Minder)erfüllung gründet. Ebenfalls wurde ein markant geringerer Eingriff in den Jugendklassen und teilweise bei weiblichem Wild aufgezeigt, während beim männlichen Wild die Abschussziele zum Teil sogar übererfüllt wurden. Im Ergebnis lässt sich die Schlussfolgerung des Sachverständigen dahingehend zusammenfassen, dass die Jagd als stark trophäenorientiert zu qualifizieren ist, wobei wesentliche Zeitspannen zu Beginn der Schusszeit kaum genutzt wurden. Darin erblickte der Sachverständige das jagdfachliche Manko und die Ursächlichkeit der Mindererfüllung des Planzieles.
Das ungenützte Verstreichenlassen eines wesentlichen Teiles der Schusszeit, sowie die Möglichkeit einer weitgehenden Erfüllung bei männlichem Wild, wurde letztlich als zweifelsfreies Indiz einer doch möglichen Erfüllung (Bessererfüllung) auch noch dieses Planzieles und jedenfalls als ein jagdfachliches Manko angesehen.
Da es als allgemein anerkannte Regel der Praxis gilt, dass Schusszeiten von Anbeginn ausgeschöpft werden, begründet dieses Unterbleiben den objektiven Sorgfaltsverstoß, dessen Vermeidung hier dem Berufungswerber auf Grund seiner Stellung als verantwortlicher Leiter der Forstverwaltung (des Jagdausübungsberechtigten) subjektiv wohl auch zumutbar gewesen wäre

IV. Ergebnis:

1. Strafbarkeit wegen Nichterfüllung des Abschussplanes setzt Verschulden (= Vorsatz oder Fahrlässigkeit) voraus. Daher gibt es keine Strafe, wenn der Jagdausübungsberechtigte nicht zumindest fahrlässig gehandelt hat.
2. Die Nichterfüllung des Abschussplanes ist ein Ungehorsamsdelikt. Den Beschuldigten trifft in einem solchen Fall eine erhöhte Mitwirkungspflicht zum Nachweis eines in Abrede gestellten Verschuldens.
3. Ein Verschulden an der Nicht- bzw. Mindererfüllung des vorgeschriebenen Abschusses ist dann nicht gegeben, wenn seine Erfüllung objektiv unmöglich war (z. B. nachweislich zu geringer Wildstand).
4. Das ungenützte Verstreichenlassen eines wesentlichen Teiles der Schusszeit durch den Jagdausübungsberechtigten ist ein Sorgfaltsverstoß und kann zu einer Bestrafung führen.

Führen, Transport und Verwahrung von (Jagd-)Schusswaffen der Kategorien C (Meldepflichtige Feuerwaffen) und D (Sonstige Feuerwaffen) samt Munition

Erläuterung waffenrechtlicher Begriffsbestimmungen

Führen einer Jagdwaffe
(§ 7 Waffengesetz 1996 - WaffG):

Eine Waffe führt, wer sie bei sich hat (§ 7 Abs. 1 WaffG). Eine Waffe hat jemand bei sich, der sie entweder am Körper tragend oder in einer solchen Naheverhältnis hat, dass sie jederzeit eingesetzt werden kann (Regierungsvorlage - RV 1996, 457 BlgNR, 20. GP).
Eine Waffe führt jedoch nicht, wer sie innerhalb von Wohn- oder Betriebsräumen oder eingefriedeten Liegenschaften (nicht Kraftfahrzeuge) mit Zustimmung des zu ihrer Benützung Berechtigten bei sich hat (§ 7 Abs. 2 WaffG) oder sie transportiert (siehe unten - Transport einer Waffe).

Eine gültige (österreichische) Jagdkarte berechtigt nach § 35 Abs. 2 Z. 2 WaffG allgemein zum Führen von Jagdwaffen der Kategorien C (meldepflichtige Schusswaffen, z. B. alle Büchsen mit gezogenem Lauf wie Repetierer, kombinierte Waffen oder Kipplaufbüchsen deren Lauf/Läufe länger als 60 cm ist/sind) oder D (sonstige Schusswaffen, z. B. Flin-

Bestimmungen aus dem Waffenrecht

Waffengesetz 1996, BGBl. Nr. 12/1997

Kategorien von Schusswaffen		Voraussetzungen für		
Kategorien	Beispiele	den Erwerb	den Besitz	das Führen
(A) Verbotene Schusswaffen und Kriegsmaterial	– Maschinenpistolen – Pumpguns – Schusswaffen mit Schalldämpfer – Schrotgewehre mit einer Gesamtlänge von weniger als 90 cm bzw. Lauflänge von weniger als 45 cm	**Verboten** (Ausnahmen bei überwiegendem berechtigtem Interesse möglich)	**Verboten** (Ausnahmen bei überwiegendem berechtigtem Interesse möglich)	**Verboten** (Ausnahmen bei überwiegendem berechtigtem Interesse möglich)
(B) Genehmigungspflichtige Schusswaffen	– Faustfeuerwaffen (Revolver, Pistolen) – Repetierflinten – Halbautomatische Schusswaffen (auch Kleinkaliberautomaten)	– Waffenpass[1] – Waffenbesitzkarte[2]	– Waffenpass – Waffenbesitzkarte	Waffenpass
(C) Meldepflichtige Schusswaffen	alle Büchsen mit gezogenem Lauf wie – Repetierer – kombinierte Waffen – Kipplaufbüchsen – etc.[3]	– 18. Lebensjahr[4] – Ausweis 5 und Meldung mit Formular binnen 4 Wochen durch Erwerber an einen Waffenhändler	– 18. Lebensjahr – Meldungsformular	– 18. Lebensjahr – gültige Jagdkarte oder Waffenpass
(D) Sonstige Schusswaffen	Schrotflinten (Bockflinten, Querflinten)	– 18. Lebensjahr – Ausweis	– 18. Lebensjahr – kein Dokument notwendig	– 18. Lebensjahr – gültige Jagdkarte oder Waffenpass

1 Waffenpass (21. Lebensjahr, Bedarf zum Führen) berechtigt zum Erwerb, Besitz und Führen einer Schusswaffe.
2 Waffenbesitzkarte (21. Lebensjahr, Rechtfertigung) berechtigt zum Erwerb und Besitz einer Schusswaffe.
3 Für Schusswaffen mit Luntenschloss-, Radschloss- und Steinschlosszündung, andere Schusswaffen, die vor 1871 erzeugt worden sind, Druckluft- oder CO_2-Waffen mit Kaliber von weniger als 6 mm und Zimmerstutzen besteht keine Meldepflicht.
4 Ausnahme für Jugendliche nach Vollendung des 16. Lebensjahres für jagdliche Zwecke möglich.
5 Mit gültiger Jagdkarte, Waffenbesitzkarte oder Waffenpass erhält man die Waffe sofort ausgehändigt, ohne diese Dokumente erst nach 3 Werktagen (Zweck: Überprüfung eines eventuellen Waffenverbotes).

ten, das sind lange Einzellader-Feuerwaffen mit glattem Lauf/glatten Läufen).
Wer keine gültige Jagdkarte besitzt, darf sofern er das 18. Lebensjahr erreicht hat und kein rechtsgültiges Waffenverbot besteht, Waffen der Kategorien C und D zwar besitzen aber nicht führen.
Bezüglich des Führens in das Bundesgebiet mitgebrachter oder eingeführter Schusswaffen wird auf die Bestimmungen des 6. Abschnittes des Waffengesetzes (Verkehr mit Schusswaffen innerhalb der Europäischen Union und Einfuhr von Schusswaffen in das Bundesgebiet aus Drittstaaten verwiesen (Information hierüber folgt).

Transport einer Jagdwaffe
(§ 7 Abs. 3 WaffG):

Eine Schusswaffe transportiert, wer sie ungeladen in einem geschlossenen Behältnis und lediglich zu dem Zweck, sie von einem Ort zu einem anderen zu bringen, bei sich hat (z. B. Transport einer Jagdwaffe ins Jagdrevier zur Jagdausübung oder zum Schießstand).
Geladen ist eine Waffe dann, wenn sich im Patronenlager oder im Magazin eine oder mehrere Patronen befinden (VwGH 28. 3. 1980, 564/80).
Da ein geschlossenes Behältnis gefordert wird, ist ein offenes Transportieren (z. B. in einem Gewehrhalter im Kraftfahrzeug) oder eingeschlagen in eine Decke nicht zulässig. Eine Sperrvorrichtung muss das geschlossene Behältnis (kann eine Ge-

wehrtasche, ein Gewehrkoffer oder auch die Originalverpackung z. B. aus Karton sein) nicht aufweisen. Bezüglich des Zurücklassens einer Waffe siehe unten – Verwahrung von Waffen.
Im Jagdrevier selbst ist bei Besitz einer gültigen Jagdkarte das Führen einer Jagdwaffe jedenfalls erlaubt, daher kann in diesem Fall die Waffe griffbereit (jedoch sicher verstaut – z. B. auch im Kraftfahrzeug in einem Gewehrhalter) geführt werden.

Sichere Verwahrung von Jagdwaffen und Munition

(§ 3 2. Waffengesetz-Durchführungsverordnung - 2. WaffV):

Eine Schusswaffe ist sicher verwahrt, wenn ihr Besitzer sie in zumutbarer Weise vor unberechtigtem – auf Aneignung oder unbefugte Verwendung gerichteten – Zugriff schützt.
Für die Beurteilung der Sicherheit der Verwahrung von Waffen und Munition sind insbesondere folgende Umstände maßgeblich:

1. Ort der Verwahrung der Waffe;
2. Schutz vor fremdem Zugriff (Ein- oder Aufbruchsicherheit von Behältnissen und Räumlichkeiten);
3. Schutz von Waffen und Munition vor dem Zugriff von Mitbewohnern, die zu deren Verwendung nicht befugt sind;
4. Schutz von Waffen und Munition vor Zufallszugriffen rechtmäßig Anwesender.

Verwahrung von Waffen in Gebäuden

Im Waffengesetz 1996 bzw. in der 2. Waffengesetz-Durchführungsverordnung sind keine näheren Ausführungen über den Aufbewahrungsort von Waffen und Munition enthalten. Es ist aber davon auszugehen, das an die Verwahrung von Waffen samt Munition der Kategorien A – verbotene Waffen und B – genehmigungspflichtige Waffen, z. B. Faustfeuerwaffen, halbautomatische Schusswaffen höhere Anforderungen gestellt werden (Unterbringung in einem massiven versperrbaren Schrank/Waffenschrank/Tresor). Dies trifft auch für die Verwahrung einer größeren Anzahl von Waffen zu. Allerdings sind auch minderwirksame Waffen wie Luftgewehre, Kleinkalibergewehre und historische (vor 1871 erzeugte) Waffen sicher zu verwahren.
Da es keine detaillierten Verwahrungsbestimmungen gibt, kann nur auf die Judikatur des VwGH zurückgegriffen werden. Ob eine im Einzelfall gewählte Verwahrungsart als sorgfältig bezeichnet werden kann, hängt nach der Judikatur von OBJEKTIVEN Momenten ab (VwGH 29. 11. 1994, 94/20/0036 u. a.). Ein Unbefugter soll im Wesentlichen zwei Hindernisse zu überwinden haben. Einerseits die Sicherung des Hauses oder der Wohnung gegen unbefugtes Betreten bzw. andererseits die Sicherung der Waffen gegen unbefugte Inbesitznahme.
Im ersten Fall geht es um die Zugänglichkeit und Einbruchsicherheit von Gebäuden und Räumlichkeiten und im zweiten Fall um die Verhinderung des ungehinderten Zugriffes zu Waffen durch Mitbewohner, die zu deren Verwendung nicht befugt sind (z. B. Jugendliche), bzw. durch rechtmäßig Anwesende (z. B. Handwerker). Der Zugriff auf zugängliche Waffen durch Unbefugte kann nicht dadurch verhindert werden, dass die Waffen ungeladen im nicht versperrten Schrank stehen oder durch Entfernen etwa des Magazins nicht gebrauchsfähig sind. Denn der ungehinderte Zugriff zu den Waffen ermöglicht es dritten Personen, diese an sich zu nehmen und durch Laden bzw. Ergänzung fehlender Teile verwendungsfähig zu machen (VwGH 26. 2. 1992, 91/01/0191).
Der ungehinderte Zugriff zu Waffen ist durch Verwahrung der Jagdwaffen in ein- bzw. aufbruchsicheren Behältnissen (Schränken, Waffenschränken, Tresoren u. dgl.) zu verhindern. Eine getrennte Verwahrung von Waffen und Munition in diesen Behältnissen ist allerdings nicht gefordert. Sollte die Ein- bzw. Aufbruchsicherheit der Behältnisse nicht gegeben sein, sind die Waffen jedenfalls durch zusätzliche Sicherungen wie Abzugschlösser oder durch ein (gummiarmiertes) Stahlseil, das durch die Abzugsbügel gezogen und mittels Vorhangschloss innen am Behältnis befestigt ist, vor unbefugtem Zugriff zu schützen.
Weiters ist darauf hinzuweisen, dass, wenn in einem Haushalt zwar mehrere Personen berechtigt sind, Jagdwaffen der Kategorien C und D zu besitzen (Personen ab dem 18. Lebensjahr) bzw. zu führen (andere Jagdkarteninhaber) und auch Zugriff auf diese Waffen haben, aber z. B. nur eine Person auf Grund einer waffenrechtlichen Urkunde berechtigt ist, Waffen der Kategorie B (z. B. Faustfeuerwaffen, halbautomatische Schusswaffen) zu besitzen (Inhaber einer Waffenbesitzkarte) oder zu besitzen und zu führen (z. B Inhaber eines Waffenpasses), so sind die Kategorie-B-Waffen getrennt von den Jagdwaffen zu verwahren.

Verwahrung von Waffen in Kraftfahrzeugen

Die Verwahrung einer Schrotflinte (Kategorie D – sonstige Schusswaffen) in einem unversperrtem Kraftfahrzeug ist nach der Spruchpraxis des VwGH (20. 5. 1994, 93/01/0769) keine sorgfältige Verwahrung.
Eine Verwahrung (Zurücklassen) von Jagdwaffen der Kategorie C und D in Kraftfahrzeugen ist nach der Rechtsmeinung des Bundesministeriums für Inneres (siehe dazu auch „Der Oö. Jäger", Nr. 88, Dezember 2000, Seite 34) nur zulässig, wenn

- sich nur um eine kurzfristige Verwahrung handelt (tagsüber bis 6 Stunden, in der Dunkelheit bis 3 Stunden),
- die Jagdwaffe gegen Abgabe eines Schusses gesichert ist (Abzugschloss oder Entfernung eines wesentlichen Teiles – z. B. des Verschlusses) und
- die Jagdwaffe im versperrten, von außen nicht einsehbaren Kofferraum oder im versperrten Fahrgastraum gegen Erkennbarkeit von außen geschützt oder im versperrten Fahrgastraum mit geschlossenem, aber leicht abnehmbaren oder leicht zerstörbarem Verdeck widerstandsfähig mit einem tragenden Teil des Fahrzeuges verbunden gegen Wegnahme gesichert und gegen Erkennbarkeit von außen geschützt verwahrt ist.

Die Verwahrung anderer Waffen (Kategorien A und B – z. B. Faustfeuerwaffen, Automaten usw.) in Kraftfahrzeugen ist keinesfalls zulässig.

LAND
OBERÖSTERREICH

Agrar- und Forstrechtsabteilung

Wildschadenersatz – Anmeldung; Fallfrist der §§ 69 und 73 Oö. Jagdgesetz

Der Oberste Gerichtshof vertritt in seinem Beschluss vom 6. Oktober 2000, 1 Ob 119/00g, in Abkehr von der jahrzehntelang geübten Vollzugspraxis und der bisherigen Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes die Auffassung, dass die zweiwöchige Frist des § 73 Oö. Jagdgesetz für die Anmeldung des Schadens beim Obmann der Jagd- und Wildschadenskommission ebenfalls eine Fallfrist darstellt. Ein Versäumnis dieser Frist hat daher (wie bisher nur bei § 69 leg.cit.) den Anspruchsverlust zur Folge.

Nachstehend ein Auszug aus den Entscheidungsgründen:

„§ 69 Oö. JagdG enthält eine ausdrücklich angeordnete gesetzliche Fallfrist (ecolex 1995, 418; 1 Ob507/96 = SZ 69/74 = JBl 1996, 799 [Klicka] = ecolex 1996, 674; RIS-Justiz RS0063067, VwGH vom 7. Dezember 1983, Zl. 82/03/0008; Pesendorfer/Rechberger, Das Oberösterreichische Jagdrecht 146, 151, Binder, Jagdrecht 107, 110), sodass eine Fristversäumnis den Anspruchsverlust zur Folge hat (JBl 1996, 190, SZ 69/74; VwGH vom 5. April 1976 Zl. 2301/74-8, somit vor der Einführung der sukzessiven Kompetenz im Oö. Jagdrecht). Diese Fallfrist beginnt jedenfalls ab dem Zeitpunkt zu laufen, in dem der Geschädigte von einem Jagd- oder Wildschaden tatsächlich Kenntnis erlangte.

Der Geschädigte hat, wenn eine gütliche Vereinbarung mit dem Jagdausübungsberechtigten nicht zustande kommt, seinen Schadenersatzanspruch binnen zwei Wochen nach Ablauf der im § 69 festgesetzten Frist beim Obmann der Jagd- und Wildschadenskommission anzubringen (§ 73 Oö. JagdG idFd LGBl 1988/13). Die für die Geltendmachung und Anbringung eines Jagdschadens oder Wildschadens normierten Fristen – also jene nach § 69 und § 73 Oö. JagdG – sind gesetzliche Fallfristen, obwohl dies in § 73, anders als in § 69, im Wortlaut nicht unmittelbar zum Ausdruck gebracht wird. Zwar wurde insoweit in der Entscheidung SZ 69/74 auf § 73 Oö. JagdG nicht ausdrücklich Bezug genommen, doch ist in der Entscheidung 1 Ob 506/96 (insoweit zwar in ecolex 1995, 418, nicht aber auch in JBl 1996, 190 veröffentlicht) nach Wiedergabe des § 73 ausgeführt, die für die Geltendmachung und Anbringung eines Jagd- oder Wildschadens normierten Fristen seien gesetzliche Fallfristen. Streitentscheidend sei, ob die Antragstellerin ihre Ersatzansprüche innerhalb dieser Fristen (somit nach § 69) geltend gemacht und (zu ergänzen: nach § 73) angebracht habe. Obwohl der Verwaltungsgerichtshof vor Einführung der sukzessiven Kompetenz die Frist des § 73 Oö. JagdG nicht als Fallfrist, sondern als bloße Ordnungsvorschrift beurteilte (VwGH vom 14. April 1972, VwSlg 8213[A] und vom 7. Dezember 1983, Zl. 82/03/0008 = ZfVB 1984/4/1535; Pesendorfer/Rechberger, Das oberösterreichische Jagdrecht 151), bieten die Rechtsmittelausführungen keinen Anlass, von der in 1 Ob 506/96 vertretenen Auffassung abzugehen, weil die Geltendmachung einer Forderung auf Ersatz von Wildschäden (gegenüber dem Jagdausübungsberechtigten) und das Anbringen nicht verglichener Wildschäden (bei der Kommission) nur als Einheit gesehen werden können. Eine sachgerechte Entscheidung der Kommission wäre bei einem Anbringen der Forderung auf Ersatz des Wildschadens erst knapp vor Ablauf einer angenommenen dreijährigen Verjährungsfrist (§ 1849 ABGB) wohl kaum möglich.

Verfassungsrechtliche Bedenken gegen diese kurze Frist von zwei Wochen bestehen nicht, weil einerseits das Oö. JagdG gleich den anderen österreichischen Landesjagdgesetzen eine verschuldensunabhängige Schadenersatzpflicht der Jagdausübungsberechtigten vorsieht (4 Ob 593/95 = SZ 68/233; 2 Ob 256/99 g; RIS-Justiz RS0090616; Koziol, Haftpflichtrecht[2] II 413), obwohl der Wildverbiss, worauf die Antragsgegnerin in ihrer Revisionsrekursbeantwortung zutreffend hinweist, auch in außerhalb der Jagd liegenden Gründen seine Ursachen hat. Andererseits können nur so sonst auftretende schwierige Beweisprobleme vermieden werden, ist doch jeder durch das Wild nach und nach verursachte Schaden als (neuer) Primärschaden anzusehen (SZ 69/74). Im Besonderen gilt dies, wenn das Fehlen der jährlich auftretenden Naturverjüngung eines Baumbestandes als Wildschaden geltend gemacht wird. Schließlich sind nach neuerer Rspr in gewissem Umfang die Verjährungsvorschriften, im Besonderen für die Hemmung und Unterbrechung, analog auf Präklusionsfristen anzuwenden (Koziol/Welser, Grundriss[10] I 190 mwN in FN 2 f). In diesen Umständen ist die sachliche Rechtfertigung für die kurze Frist zur Geltendmachung des Anspruchs auf Ersatz des Wildschadens bei der Behörde (Kommission) zu sehen. **An der Auffassung, § 73 Oö. JagdG enthalte eine Präklusionsfrist, ist somit festzuhalten.“**

Für die oö. Landesregierung:
Dr. Friedrich Reisinger

IUCN-Grundsatzerklärung zur nachhaltigen Nutzung wildlebender Ressourcen

Rechtsanwalt Mag. Dr. Rudolf Gürtler, Wien, berichtet in Eigenschaft als Vizepräsident des Internationalen Jagdrates zur Erhaltung des Wildes von den Erfolgen der internationalen Jagdorganisationen, darunter des CIC, bei der IUCN-Tagung in Amman.

Die dort erreichte internationale Anerkennung des „sustainable (wise) use" – einer vernünftigen nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen, eben auch des Wildes (Anm. der Redaktion) – stelle Dr. Gürtler „eine immense Botschaft an alle grünorientierten Antijagdgruppierungen dar und sollte wohl auch als neue Basis sowohl für die Jagdgesetzgebung, als auch für die jagdlichen Zukunftsstrategien genutzt werden. Es versteht sich von selbst, dass auch weiterhin um die Erhaltung jeder einzelnen Jagdform gekämpft werden muss".

Die in Amman verabschiedete Grundsatzerklärung der IUCN verlangt nach deutlicher medialer Umsetzung in den jeweiligen Jagdländern. Wegen ihrer maßgeblichen Bedeutung für die Erhaltung der Jagd wird sie nachstehend im vollen Wortlaut zur Kenntnis gebracht.

Die Redaktion

1 Die Erhaltung der biologischen Vielfalt ist ein Hauptziel der IUCN. In Übereinstimmung damit empfiehlt die IUCN, dass Entscheidungen, ob wildlebende Ressourcen genutzt werden können oder nicht, mit diesem Ziel übereinstimmen sollen.

2 *Sowohl die verbrauchende wie die nichtverbrauchende* Nutzung der biologischen Vielfalt sind von grundlegender Bedeutung für die Volkswirtschaften, die Kulturen und den Wohlstand aller Nationen und Völker.

3 Nutzung, sofern nachhaltig, kann menschliche Bedürfnisse dauerhaft befriedigen und gleichzeitig zur Erhaltung biologischer Vielfalt beitragen.

4 Anlässlich der Sitzung ihrer Generalversammlung (Perth, 1990) anerkannte die IUCN mit ihrer Resolution 18.24, dass die „ethische, rationelle und nachhaltige Nutzung" einiger wildlebender Arten eine alternative oder ergänzende Möglichkeit produktiver Landnutzung darstellen und mit der Erhaltung der Natur vereinbar sein sowie sie fördern kann, wenn diese Nutzung geeigneten Schutzmechanismen entspricht.

5 Dieser Standpunkt wurde von der folgenden Generalversammlung der IUCN 1994 mit Resolution 19.54 sowie anschließend mit Resolution 1.39 des 1. World Conservation Congress 1996 bestätigt.

6 Analysen der Nutzung wildlebender Ressourcen in einer Reihe unterschiedlicher Rahmenbedingungen zeigen, dass vielfältige biologische, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Faktoren verschiedenartig aufeinander einwirken und so die Möglichkeiten, dass eine bestimmte Nutzungsart nachhaltig ist, beeinflussen.

7 Auf der Grundlage dieser Analysen stellt die IUCN fest:

a) Die Nutzung wildlebender Ressourcen stellt, soweit sie nachhaltig erfolgt, ein wichtiges Instrument zur Erhaltung der Natur dar, da die durch eine solche Nutzung erzielten sozialen und wirtschaftlichen Vorteile dem Menschen Anreize geben, diese zu erhalten.

b) Bei der Nutzung wildlebender Ressourcen sind Verluste biologischer Vielfalt auf ein Minimum zu reduzieren.

c) **Die Steigerung der nachhaltigen Nutzung** wildlebender Ressourcen setzt einen fortwährenden Prozeß verbesserten Ressourcenmanagements voraus, und

d) Dieses Management hat anpassungsfähig zu sein, Überwachungsmechanismen zu umfassen und Möglichkeiten zur Modifizierung des Managements zu beinhalten, um Risiken und Unwägbarkeiten berücksichtigen zu können.

8 Damit die Chancen, dass eine bestimmte Nutzung wildlebender Ressourcen nachhaltig erfolgt, vergrößert werden, sind folgende Punkte zu berücksichtigen:

a) Die Verfügbarkeit nutzbarer biologischer Erzeugnisse und ökologischer Dienstleistungen wird begrenzt durch inhärente biologische Eigenschaften sowohl von Spezies als auch von Ökosystemen, darunter Produktivität, Resistenz und Stabilität, welche ihrerseits äußerlichem, umweltbedingten Wandel unterliegen.

b) Institutionelle Managementstrukturen und Kontrolle bedürfen sowohl positiver Anreize als auch Sanktionen „good governance" sowie Umsetzung auf der richtigen Ebene. Derartige Strukturen haben die Mitwirkung Betroffener zu beinhalten und Landeigentum, Zugangsrechte, Ordnungssysteme, traditionelles Wissen sowie Gewohnheitsrecht zu berücksichtigen.

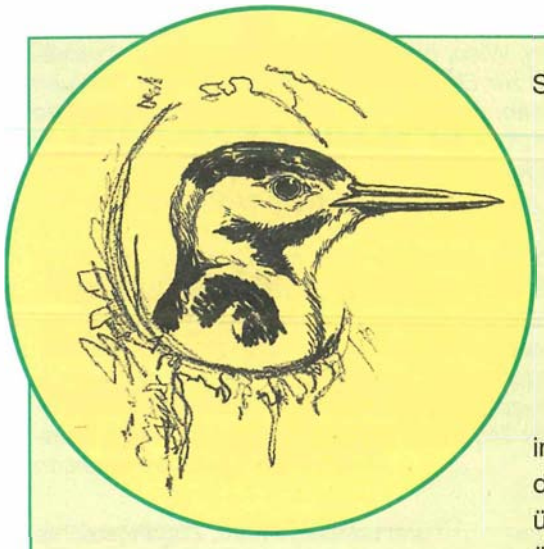
c) Wildlebende Ressourcen besitzen vielfältige *kulturelle, ökologische und wirtschaftliche* Werte, die Anreize für die Erhaltung der Natur bieten können. Wo einer wildlebenden Ressource ein wirtschaftlicher Wert zugeordnet werden kann, falsche Anreize ausgeschlossen und Kosten sowie Nutzen internalisiert sind, können günstige Bedingungen für Investitionen zugunsten der Erhaltung der Natur und der nachhaltigen Nutzung der Ressource geschaffen und somit das Risiko der Schädigung oder des Verlustes der Ressource sowie des Lebensraumes gemindert werden.

d) Ausmaß und Schwankungen bei der Nachfrage nach wildlebenden Ressourcen unterliegen dem Einfluss komplexer sozialer, demographischer und wirtschaftlicher Faktoren, die sich künftig wahrscheinlich verstärken werden. Daher müssen sowohl die Nachfrage als auch das Angebot aufmerksam beobachtet werden, um die Nachhaltigkeit der Nutzung zu fördern.

9 Die IUCN fühlt sich verpflichtet, *sicherzustellen, dass jede Nutzung wildlebender Ressourcen gerecht und ökologisch nachhaltig erfolgt* und die „Initiative Nachhaltige Nutzung", die regional strukturierte Fachgruppen der SSC umfasst, fortgeführt wird, um:

a) die Prinzipien der Bewirtschaftung, die zur Nachhaltigkeit und verstärkter Effizienz der Nutzung wildlebender Ressourcen beitragen, zu identifizieren, zu bewerten und zu fördern, und

b) ihre Erkenntnisse regelmäßig den Mitgliedern und der breiteren Gesellschaft zu übermitteln.



Der Buntspecht ärgert sich,

wenn jagdliche Fehlhandlungen passieren. So wenn beispielsweise bei einer Herbstjagd „irrtümlich" ein Luchs für einen Fuchs erlegt wird. Oder aber wenn ein sogar forstbeflissener Jäger, was die Sache noch ärger macht, angeblich rund um eine Vergleichsfläche Tannen setzt, um den Beweis zu versuchen, dass nicht nur innerhalb des Zaunes die Verjüngung floriert. Ärgerlich, weil nämlich solche Dummheiten wieder einmal – im ersten Falle als typisches Schießertum und im zweiten als kriminelle Manipulation – verallgemeinernd „den Jägern" angelastet werden und damit der Jagd schaden.

Es geschehen aber auch andere Dinge an der Wald-Wild-Front, die nicht der Jagd anzulasten sind und dennoch zum Ärgern Anlass geben. Da berichteten im Spätherbst alle Medien, dass die ÖBF AG zur Budgetsanierung mehrere -zigtausend Hektar Wald verkaufen müsse. Dass diese Nachricht gerade in Oberösterreich besonderes Interesse und sofort lautstarke Kritik auslöste, ist verständlich. Wo doch hier fast 30 % des Waldes den ÖBF gehören. Sogleich war vom „im vollen Gang befindlichen Ausverkauf der Salzkammergutwälder" die Rede. Auch wurde befürchtet, unsere Wälder würden nur mehr für Millionäre zugänglich sein und irgendwelche Jäger könnten Wald erwerben und diesen dann – natürlich – für die Öffentlichkeit sperren. Schließlich schienen Tourismus, Erholungsmöglichkeit und Volksgesundheit als im höchsten Maße gefährdet. Nun durfte aber jeder, der einigermaßen über die Eigentumsverhältnisse im österreichischen Wald Bescheid weiß, doch mit Recht annehmen, dass vom ÖBF-Waldbesitz von annähernd 524.000 ha, das sind nur etwa 15 % des gesamten österreichischen Waldes, wohl nur ein bescheidener Teil veräußert werden würde. Am ehesten wohl kleine und in Streulage außerhalb großer, geschlossener ÖBF-Komplexe situierte Einheiten, was betriebswirtschaftlich vertretbar wäre. So gesehen schienen die erwähnten, seitens besorgter Waldschützer, alpiner Vereine und regierungskritischer Regionalpolitiker sogleich heraufbeschworenen Horrorszenarien zwar verständlich, aber doch weit überzogen. Schließlich hat Österreich ein sehr strenges Forstgesetz, das von jedem Waldeigentümer, sei es der Staat oder ein Privater, die gleiche Waldbehandlung verlangt. Das außerdem, wie kein anderes in Europa, die totale Wegefreiheit im Walde garantiert, wem immer der Wald gehört. Weil es obendrein keinen Beweis dafür gibt, dass hierzulande privater Waldbesitz schlechter als öffentlicher behandelt wird – mancherorts ist das Gegenteil der Fall –, könnte man in nüchterner Betrachtung solcher ÖBF-Waldverkaufe in Oberösterreich als Jäger zur Tagesordnung übergehen.

Unvorhergesehen erhielt aber das Verkaufsvorhaben der ÖBF AG nun doch eine besondere Brisanz, die hierzulande auch die Jägerschaft nicht unberührt lassen kann. 1990 stellten nämlich die Bundesforste ein Schutzwaldprojekt „Höllengebirge" vor. Dieses sollte in zehnjähriger Laufzeit die notwendige Verjüngung des hier teilweise überalterten, örtlich zu gering bestockten und infolge zu starken Wildverbisses der entstabilisierenden Entmischung unterliegenden Schutzwaldes erreichen lassen. Das in Fachkreisen und in der Öffentlichkeit vieldiskutierte Projekt wurde als Muster einer integralen Schutzwaldsanierung angesehen, war aber nicht unumstritten. Weil es zwar Millionenaufwände für Aufforstungen und deren Schutz sowie für aufwendige Straßenbauten vorsah, als wichtigste und vordringlichste Aufgabe aber eine scharfe Reduktion der Wildstände verlangte. Dies ließ auf der Jagdseite befürchten, die Bundesforste würden im Höllengebirge das Wild ausrotten wollen. Angesichts der bisher gepflogenen ertragreichen Verpachtung von 95 % der ÖBF-Reviere im Höllengebirge unter offenbarer Vernachlässigung der unter Wildeinfluss entstandenen Schadenssituation im Schutzwald wurde die bestimmt notwendige Regulierung des Schalenwildes von der Jägerschaft, aber auch von der einheimischen Bevölkerung weder verstanden, noch widerspruchslos hingenommen. Schließlich waren hier seit Salinenära und Hofjagd Wald und Wild, also Forstwirtschaft und Jagd, in einer Hand und es erschien schon merkwürdig, die Schuld am unbefriedigenden Waldzustand einseitig dem Wild und der gern zitierten, aber als Pächter auch gern gesehenen Jagdlobby anzulasten.

Inzwischen ist es aber um das gewiss großartig und großzügig konzipierte Projekt ziemlich ruhig geworden. Die geplanten und für die Pro-

jektsausführung als unerlässlich angesehenen Erschließungen unterblieben. Baumartenreiche Aufforstungen wurden zwar gemacht und durch aufwendige Zäunungen geschützt, doch diese in der Folge leider nicht in Stand gehalten. Als einziges der vielartigen Vorhaben wurde nur die Wildstandsreduktion unter Hilfeleistung der Jagdbehörden wirklich konsequent, wenn auch im Ergebnis mehr schlecht als recht umgesetzt. Dabei sind die Reviere großflächig weiterhin verpachtet und werden nur zum Teil durch Abschussvergabe oder in Regie bejagt. Dass allerdings im Höllengebirge die Gams wenig geworden sind und die Sozialstruktur beim Rotwild maßgeblich gestört ist, ja dass manche Reviere ziemlich ausgeschossen sind, wird man ebenso wenig bestreiten können, als auch dass der Schutzwald keineswegs gesünder geworden ist. In dieser sicher nicht befriedigenden Situation passiert nun das geradezu unglaubliche: es werden nämlich seit einigen Monaten neben diversen anderen Immobilien auch verschiedene Waldkomplexe von der ÖBF AG im Internet zum Kauf angeboten. Darunter sind nun erstaunlicherweise auch solche, deren Verkauf in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft Besorgnis, bei der Jägerschaft aber berechtigte Empörung auslöst. Es handelt sich nämlich um nur wenig über 115 ha große, willkürlich zur Eigenjagd gemachte Waldgebiete im Höllengebirge, die jeweils nur geringe Anteile an Wirtschaftswald, dafür aber weit überwiegend Schutzwald – in einem Fall sogar Bannwald – und Kahlgestein aufweisen. Natürlich unterliegen solche Flächen forstrechtlich strengen Behandlungskriterien. In einigen dieser Bereiche wurden bereits sogenannte flächenwirtschaftliche Projekte zur Schutzwaldverjüngung mit hohem Aufwand an öffentlichen Mitteln durchgeführt. Alle diese neugeschaffenen „Reviere" unterliegen im Sinne der Projektsvorgabe behördlich angeordneten Wildstandsreduktionen durch Zwangsabschuss, im Einzelfall bis zum geforderten Totalabschuss. Diese Umstände werden aber im Angebot – absichtlich? – verschwiegen. Dafür wird hier die Jagd „in wunderschöner Landschaft" auf Gams, Rehwild und einwechselndes Rotwild angepriesen, was sicher das Interesse bei revierhungrigen Jägern wecken wird. Die allerdings nicht bedenken werden, dass sie mit solchem Waldkauf alle möglichen Verpflichtungen aus der Schutz- oder Bannwaldeigenschaft mit erwerben. Dabei kaum Ertrag erwarten dürfen und außerdem jagdlichen Erfolg doch wohl nur zu Lasten der umgebenden, hochpreisig verpachteten ÖBF-Nachbarreviere erzielen können. Eigentlich eine Art Bauernfang, solcher Waldverkauf! Natürlich erheben angesichts dieser Feilbietung von problematischem Schutzwald die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden, unterstützt von den Landespolitikern, jetzt berechtigten und ernsten Protest, der möglicherweise solche unseriöse Verkäufe von Staatswald verhindern kann. Sicher ist, dass entsprechend der einseitigen Schuldzuweisung an Wild und Jagd bei der Vorstellung des Projektes Höllengebirge vor zehn Jahren seither praktisch außer der Forcierung des Abschusses fast nichts geschah. Dass jetzt zweifelhafte Jagdverhältnisse für reviersuchende, aber ahnungslose Zeitgenossen den Anreiz zum Kauf von Schutzwald bilden sollen, ist vom Ansatz her geradezu unmoralisch, und ärgert jedenfalls

den Buntspecht

Brutapparate-Verkauf

Flächenbrüter – voll- und halbautomatische Wendung.
Komplett montiert mit einem Wendesatz, elektronischem Thermostat, Brutthermometer, für ca. 60 Enten-, 66 Hühner-, 76 Fasaneier.

Schon ab S 1790.–!
Ein Spitzenprodukt!

Wärmelampen, Schirmlampen, Fußringe färbig, Wasser- und Futterautomaten, Ohrmarkenzangen, Lodenmäntel, Jagdlodenjacken, Wetterfleck. – P o s t v e r s a n d !

Tierzuchtbedarf
Manfred Sturmberger

A-4502 St. Marien
Am Nordrain 9
Tel.+Fax 0 72 27 / 40 08

Kurse für die Ausbildung von Hilfskräften gemäß § 4 Abs. 2 der Wildfleischverordnung, BGBl. Nr. 400/1994

Jährlich werden 2 Kurse im Frühjahr abgehalten.

Kursleiter:
Amtstierarzt Dr. Josef Stöger.

Termine:
- **Samstag, 31. März 2001, 9 Uhr, Landwirtschaftliche Fachschule Otterbach, Bezirk Schärding;**
- **Samstag, 7. April 2001, 13 Uhr, Jagdschloss Hohenbrunn.**

Kurskosten: S 350.–.

Anmeldungen bis 16. März 2001 beim
- Amt der oö. Landesregierung, Abt. Veterinärdienst, Harrachstraße 18, 4020 Linz/D., Telefon 0 73 2/77 20/42 57 – zuständig Amtstierarzt Mag. Alfred Weinberger, oder
- Geschäftsstelle des OÖ. Landesjagdverbandes – zuständig Geschäftsführer Helmut Sieböck.

Bei weniger als 50 Anmeldungen für beide Kurse entfällt der erste Termin in Otterbach.

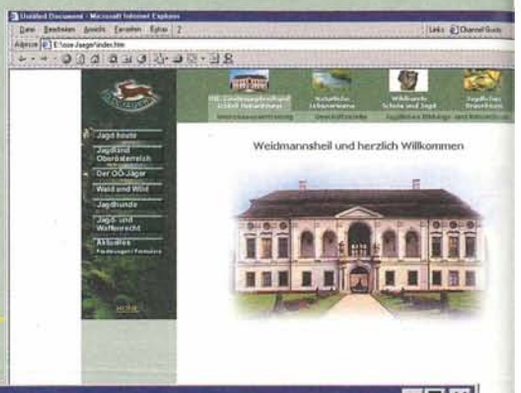
www. jagdverb-ooe.at

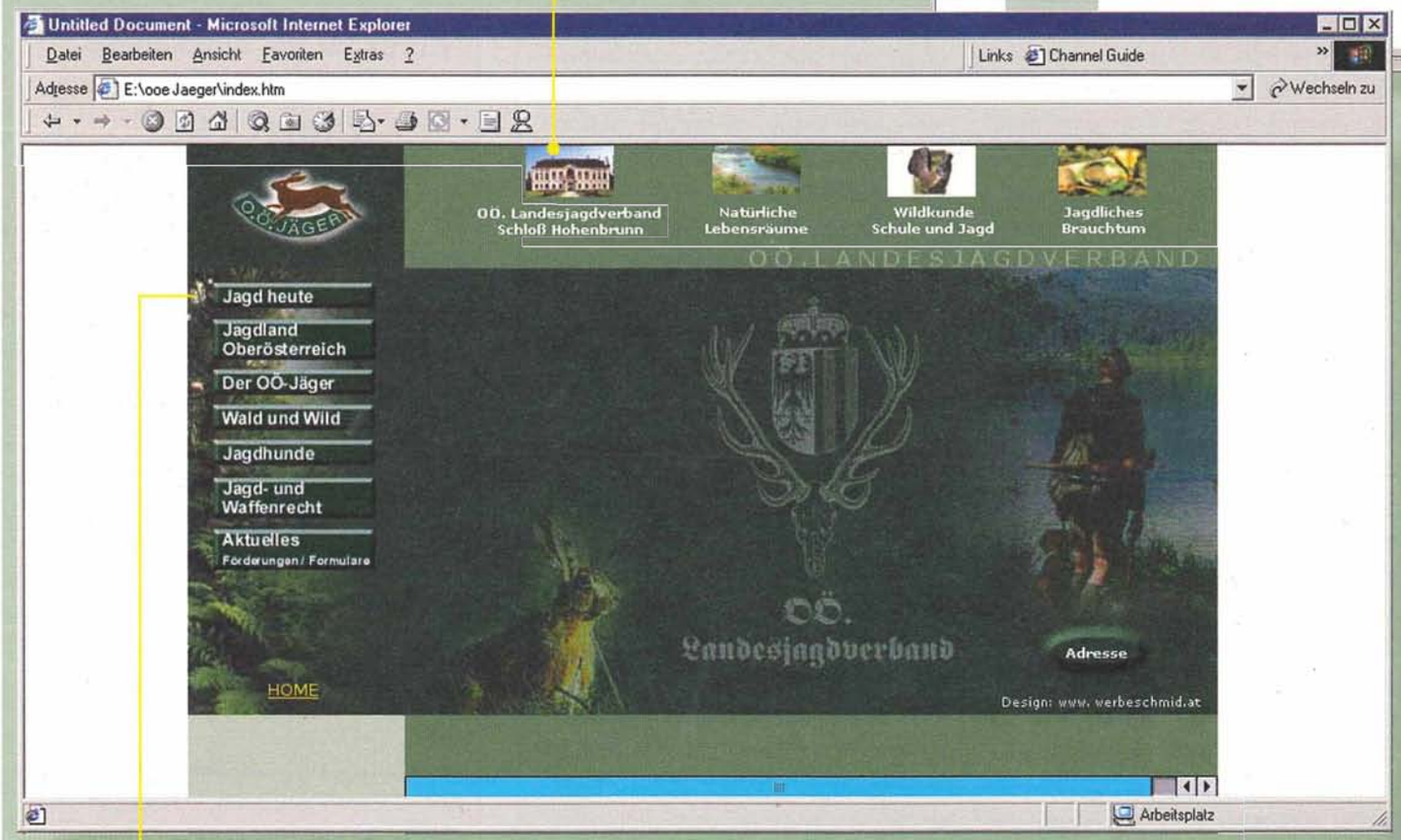
Der OÖ. Landesjagdverband Online

Mag. Leopold Schmid,
werbeschmid-Agentur für
Marketing und Kommunikationsdesign

Das Internet boomt.

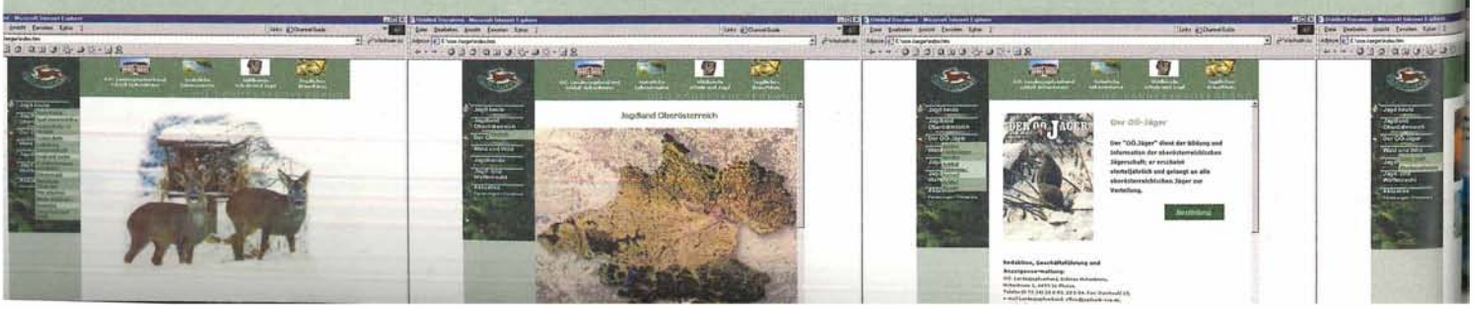
Kein anderes Kommunikationsmedium in der Geschichte kann auf ähnliche Wachstumsraten verweisen und wird sich auch in Zukunft so rasant weiter entwickeln.
In Österreich surfen laut aktuellen Umfragen derzeit rund 2,7 Millionen Internetbenutzer und informieren sich in diesem neuen Medium.





7 vertikale Links bringen Tiefen-Infos über

<1> **Jagd heute,** Argumentationscharts als Diskussionsgrundlage, <2> **Jagdland OÖ.**, Struktur und Jagdgebiete, zukünftig auch Bezirksgrenzen, <3> **Der OÖ. Jäger** mit den wichtigsten Artikeln der aktuellen Ausgabe und Online-Bestellmöglichkeit, <4> **Wald und Wild**, die strategischen Seiten über unseren Wald, Abschuss, Weiserflächen etc., <5> **Jagdhunde**, Hinweise über die Eignung der verschiedenen Rassen, Kurs- und Prüfungsangebote etc., <6> **Jagd und Waffenrecht** mit den gesetzlichen Grundlagen der Jäger, <7> **Aktuelles, Förderungen/Formulare** mit Hinweisen zu Veranstaltungen, Vorträgen, Bezirksjägertagen etc.



4 horizontale Links

als die wesentlichen und zentralen Informationen.

<1> **OÖ. Landesjagdverband,** seine Tätigkeit, Organisation, Geschäftsstelle, Bildungs-und INFO-Zentrum, <2> **natürliche Lebensräume** der OÖ.Jäger als Landschaftsgestalter und -erhalter, (Hecken, Waldsäume, Ackerraine ect.) <3> **Wildkunde/ Schule und Jagd.** Spezielle Seiten für die Schulen, Erläuterung des Haar- und Federwildes, sowie Hegemaßnahmen.
<4> **Jagdliches Brauchtum** als kultur- und gesellschaftspolitische Komponente. Jagdhornbläser, jagdliche Bauwerke, Ausstellungen, Jagdlieder etc.

Der Homepage-Aufbau

Klare Struktur mit **4 horizontalen** und **7 vertikalen Links,** welche uns eine breite INFO-Palette ermöglichen. Das Modulsystem bietet ständige Ergänzungs- und Erweiterungsmöglichkeiten.

Unser Landesjägermeister Online

Warum geht der OÖ. Landesjagdverband ins Internet?

Weil Internet das Medium der Zukunft ist und wir die **Jagd und Ihre vielschichtige Thematik, breiten Bevölkerungskreisen** näher bringen können.

Weil wir auch für **uns Jäger ein Informationsinstrumentarium** besitzen, mit dem **kurzfristig aktuelle Daten abgefragt, Informationen ausgetauscht und weitergegeben sowie aktuelle Themen diskutiert** werden können.

Allerdings dürfen wir bei aller Euphorie für dieses Medium eines nicht übersehen: Alle unsere Informationen stehen jedem Internetnutzer zur Verfügung. Deshalb müssen wir **objektiv und verständlich unsere Argumente, Aussagen und Meinungen kund tun.** Nach dem Motto "weniger ist mehr" und "ein Bild sagt mehr als tausend Worte" wünscht der „OÖ. Jäger" einen guten Start ins Internet.

Die Website des OÖ. Landesjagdverbandes bietet unter http://www. jagdverb-ooe.at ein breites und umfangreiches Informations- und Serviceangebot.

Der Internet-Auftritt wurde vom web-Team **>>> BJM Gerhard Pömer, Dipl.-Ing. Josef Baldinger, Helmut Sieböck, Harald Moosbauer in Zusammenarbeit mit der Agentur werbeschmid <<<** entwickelt und designed.

Denn Weidwerk verpflichtet - auch ONLINE!

Das „Modell Ried" beurteile ich grundsätzlich in vieler Hinsicht als positiv, auch wenn es speziell auf die Genossenschaftsjagd Ried zugeschnitten und in der gegebenen Form nicht beliebig übertragbar ist. Das Revier Ried ist von den natürlichen Gegebenheiten her und mit seinen langen attraktiven Grenzlinien ein hervorragendes Rehwildbiotop. Ich halte viel davon, dass im Revier Ried der Rehwildabschuss laufend genau beobachtet und statistisch erfasst und auf jede Veränderung rasch reagiert wird. Alle maßgeblichen Festlegungen werden gemeinsam erarbeitet und auch von allen mitgetragen. Diese Art der Bejagung hat zu der festgestellten Verbesserung der Naturverjüngung geführt und zusammen mit den verschiedenen Maßnahmen der Biotopgestaltung auch die Qualität des Lebensraumes für das Rehwild ständig verbessert. Dies zeigt neben der Anhebung der Wildbretgewichte auch die Steigerung der Trophäengüte. Während der letzten sieben Jagdjahre hatten die Rieder Jäger sechsmal eine Bocktrophäe unter den drei Bezirksbesten und stellten einmal den Bezirks-, und einmal sogar den Landesbesten! Dass die Genossenschaftsjagd Ried in der Riedmark den überwiegenden Teil ihres Wildbrets selbst vermarktet und der örtlichen Bevölkerung in beliebiger Menge küchenfertig anbietet, ist eine sehr zu begrüßende Aktivität. Nicht nur, weil die Eigenvermarktung natürlich auch der Jagd höhere Erlöse bringt, sondern auch das Gespräch mit den Nichtjägern fördert und durch Information das Verständnis für die Jagd anheben kann.

Gerhard Reumann

Wald-Wild:
Gute Lösung ausgezeichnet

Der Jagdausschuss und die Jagdgesellschaft Ried in der Riedmark wurden von der Landwirtschaftskammer für beispielhafte Leistungen für Wald & Wild & Ökologie ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde beim Landeswaldbauerntag von Präsident Kletzmayr und Vizepräsident LAbg. Herndl überreicht.

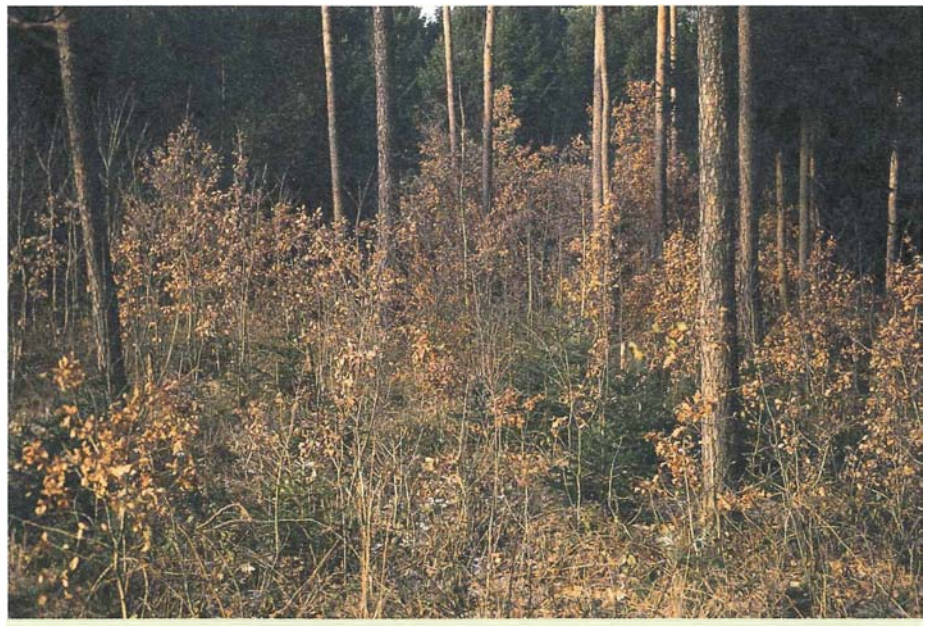
Die Genossenschaftsjagd umfasst 3269 ha Revierfläche. Der Waldanteil ist mit 18 % relativ gering. Das Revier erstreckt sich über eine Höhe von 270 bis 440 m. Auf diesen Standorten kommt Eiche und anderen Laubbaumarten große Bedeutung zu.

Im Herbst 1990 wurde das Revier neu vergeben. Die Forderung des Jagdausschusses für die Wiedervergabe war die Absenkung des Wildbestandes um 30 %, da zu hohe Verbiss- und Fegeschäden festgestellt wurden. Von 1991 bis 1993 wurde daher eine Abschusserhöhung (vorher: 250 bis 300) auf 450 bis 500 Stück festgelegt. Es wurden noch vor Einführung der Abschussplanverordnung 1993 Initiativen zur Wildstandsanpassung gesetzt. Um Forderungen des Jagdausschusses zu erfüllen, wurden Schwerpunkte gesetzt:

- Regelmäßige fachliche Information über Rehwildbejagung und Hege
- Offenlegung aller Jagdaktivitäten und statistischer Daten im Jagdgebiet
- Klare Vorgaben für die Durchführung des Abschusses.

Da bis 1991 80 % der Herbstrehe nur von einem Drittel der Jäger erlegt wurden, überlegte man sich ein Modell, das auch beim Herbstrehabschuss eine ähnliche Aktivität wie beim Bockabschuss erwecken sollte. U. a. ging es um folgende Punkte:

- Der Herbstrehabschuss ist in allen Revierteilen verstärkt durchzuführen.
- Das Recht auf einen Geweihbockabschuss entsteht erst ab einer bestimmten Anzahl von erlegten Herbstrehen.
- Nur Herbstrehe bis zu einem bestimmten Gewichtslimit werden für den Bockabschuss angerechnet.
- Besonders bei den Herbstrehen hat der Abschuss mit Schusszeitbeginn zu erfolgen. Dies ist auch Vor-



Die vorbildliche Wald-Wild-Lösung in Ried/Riedmark wurde von der Landwirtschaftskammer prämiert.

aussetzung für eine gute Auslese trotz hoher Abschusszahlen. Die Zeiten der erhöhten Sichtbarkeit (September) des Rehwildes sind verstärkt zu nutzen.

- Kann der Abschuss bis Mitte November nicht erfüllt werden, setzt die Jagdleitung mit Einverständnis der Revierinhaber Riegeljagden an.

Abschuss nach Verbiss -Situation

Bei der Anlage der Vergleichs- und Weiserflächen wurde darauf Wert gelegt, dass sich möglichst in jedem Revierteil bewertbare Flächen finden. Wird bei der Begehung festgestellt, dass auf einer Fläche Verbissstufe II oder III vorliegt, ist der Revierinhaber aufgefordert, seinen Abschuss schwerpunktmäßig durchzuführen. So wurde in einem Revierteil, in dem 1995 eine Fläche in Stufe III bewertet wurde, eine Schwerpunktbejagung durchgeführt. Nach Erlegung von 16 Stück konnte die Fläche 1996 in Stufe I bewertet werden.

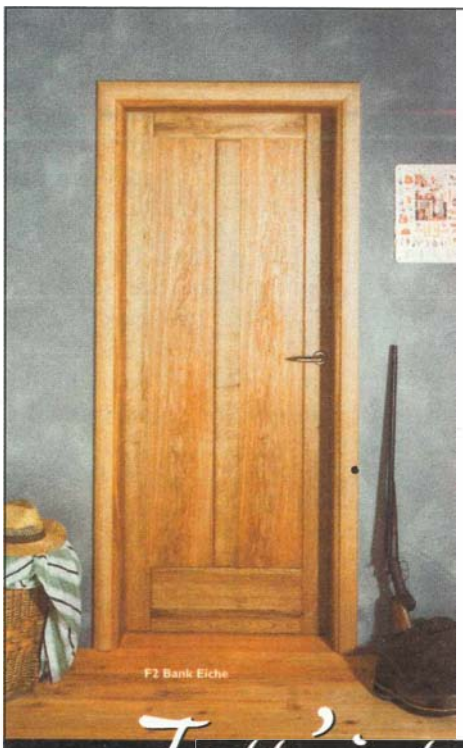
- Es wurden auch begleitende Maßnahmen, wie die Anlage von Hecken, Wildäcker und die Vorlage von Prossholz durchgeführt. Außerdem werden den Grundeigentümern Verbiss- und Fegeschutzmittel zur Verfügung gestellt.

Ergebnisse der Maßnahmen

- Der Erfolg dieser Vorgangsweise ist durch ein flächenhaftes Aufkommen der Naturverjüngung, u. a. von Eiche, Bergahorn, Esche, Buche, Fichte und Tanne, ohne Zaunschutz erkennbar. Bei kleinflächiger forstlicher Nutzung ist keine Zäunung von Naturverjüngungs- und Aufforstungsflächen notwendig.
- Aber auch beim Wild hat sich die Situation verbessert. Das Wildbretgewicht hat sich wesentlich erhöht.
- Die Gesprächsbasis zwischen Grundeigentümern, Jägerschaft und Vertretern der Forstwirtschaft hat sich wesentlich verbessert.

Die Genossenschaftsjagd Ried/R. ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie durch klare Zielsetzung und konsequente Vorgangsweise sowohl des Jagdausschusses, als auch der Jägerschaft ein Zustand erreicht werden kann, mit dem Grundeigentümer und Jäger zufrieden sind.

Peter Kar



Die Tür zum lebenswerten Wohnen

von Ihrer Massivholz-Tischlerei

Rudolf Seidl jun.
Bau-und Möbeltischlerei
Nöfing 2
A-4963 St. Peter/Hart
Tel. 07722/63167
Fax 07722/87280

NATÜRLICH VON

Seidl

Wir fertigen für Sie die passende Tür für Ihr Haus – von traditioneller bis moderner Ausführung.
Fordern Sie Prospekte an!
Wir erstellen Ihnen auch gerne ein Angebot.

Tutt' intorno a la vita

Bezirksjägermeister Josef Strasser †

Am Freitag, dem 8. Dezember 2000, verstarb völlig unerwartet der Bezirksjägermeister von Ried i. I., Josef Strasser, im 66. Lebensjahr. Als Besitzer des Harrergutes in Münsteuer war er als „Harrer" weit über die Grenzen des Bezirkes bekannt.

Für seinen Einsatz und für sein Bemühen, zwischen den Grundbesitzern, den Ämtern und Behörden und der Jägerschaft immer einen Weg zu finden, der für alle Beteiligten gangbar war, wurde der langjährige Bezirksjägermeister und Jagdleiter in Reichersberg, Josef Strasser 1988, mit dem Ehrenzeichen in Silber des OÖ. Landesjagdverbandes ausgezeichnet.

„Ein Leben für die Jagd" – so kann man seinen Einsatz bezeichnen. Wenn man weiß, wie viele Jahre Josef Strasser für die Jagd und die Jäger im Bezirk gewirkt hat, muss ihm über das Grab hinaus gedankt werden.

Josef Strasser war zwei Perioden Delegierter im LJV, weitere zwei Perioden BJM-Stellvertreter und drei Perioden Bezirksjägermeister.

An seinem Begräbnis am 12. Dezember 2000 in Münsteuer gaben ihm über 400 Jäger aus nah und fern das letzte Geleit und zeigten so ihre Wertschätzung für ihn.

In seinen Nachruf würdigte LJM Reisetbauer in bewegten Worten das Arbeits- und Jägerleben Josef Strassers!

Die Jäger des Bezirkes werden ihrem Bezirksjägermeister ein ehrendes Andenken bewahren.

Konrad Pointecker

Eine besonders interessante Erlegung eines markierten Bockes wurde im September 2000 von der Bezirksgeschäftsstelle Gmünd des NÖ. Landesjagdverbandes gemeldet:
Wk. Fritz Hoffmann konnte am 31. Juli 2000 im Gen.-Revier Spital bei Weitra, pol. Bezirk Gmünd, NÖ., einen Sechserbock (Bild 1) strecken, der am linken Lauscher die blaue Marke Nr. 12012, OB.Öst. trug. Der Bock wurde aufgrund seines Habitus und der Trophäe vor der Erlegung als etwa 3 bis 4 Jahre alt angesprochen und wog aufgebrochen ohne Haupt 16 kg.
Meine Nachforschungen ergaben, dass diese Markierung am 29. Mai 1999 von Wk. Ofö. Harald Neuburger im Revier Bad Leonfelden I, und zwar nahe der Ortschaft Unterlaimbach, ca. 1 km nördlich des Marktes Bad Leonfelden, vorgenommen worden war.
Abgesehen davon, dass der Bock somit zweifelsfrei nur einjährig ist (wer von uns hat nicht auch schon ähnliche Überraschungen erlebt?), ist er in nur 14 Monaten mindestens **50 km** (ungefähre Luftlinie zwischen Markierungs- und Erlegungsort) in nordöstliche Richtung gezogen und hat dabei möglicherweise sogar tschechisches Gebiet durchwandert. Was mag ihn wohl dazu bewogen haben?

Ausgesprochen standorttreu war hingegen jener abnorme und laut Kiefer auch vierjährige Bock (Bild 2), den der Linzer Rechtsanwalt Dr. Eduard Saxinger am 8. Juli 2000 im Revier Bad Leonfelden I+III nahe der Ortschaft Haid erlegte und dessen Trophäe 320 Gramm wiegt. Die Markierung mit der weißen Marke Nr. 12072, OB.ÖST., war nämlich am 5. Juni 1996 bei Amesschlag im Nachbarrevier Vorderweißenbach in nur etwa 1 km Entfernung vom Erlegungsort erfolgt.

Bild 1

Bild 2

Landeshauptschießstand Linz Auerhahn

Linz, Wiener Straße 441

Wir möchten die oö. Jägerschaft darauf aufmerksam machen, dass unsere beiden Kugelstände für Großkaliber auf Entfernungen von 75 bis 100 und 130 m an folgenden Tagen geöffnet sind:

Mittwoch: 13.00 bis 17.00 Freitag: 13.00 bis 17.00 Samstag: 9.00 bis 12.00

Diese Stände eignen sich auch besonders für die beliebten und wichtigen **Stehbockschießen** der Jagdkonsortien anlässlich des **Aufganges der Bockjagd.**

Standreservierung unter 0 73 / 71 30 45 von 7.00 bis 9.00 Uhr.

Der Ausbau der Schießanlage für Großkaliber auf den laufenden Keiler ist kurz vor der Fertigstellung. Auskunft darüber erhalten Sie unter 0 73 2 / 30 16 46 oder www.lha.at

80. Ball vom „Grünen Kreuz" in Wien

Am 29. Jänner 2001 stand der 80. Jägerball des „Grünen Kreuzes in der Wiener Hofburg unter der Patronanz des Bundeslandes Burgenland. Im Foyer wurden die Ballgäste bereits von der Jagdhornbläsergruppe Mattersburg-Rosalia mit Jagdsignalen begrüßt.
Nach dem feierlichen Einzug des Jungdamen- und Jungherrenkomitees, der Ehrengäste und des Ballkomitees erfolgte die Begrüßung durch die Jagdhornbläsergruppe Neusiedl.
Das Eröffnungsprogramm wurde von der Jugendmusikgruppe Lackenbach, dem Kroatischen Folklore-Ensemble Stokavci und einer Ungarischen Volkstanzgruppe gestaltet. Nach der Eröffnung des 80. Jägerballes durch den Präsidenten des „Grünen Kreuzes", Dir. Hannes Trnka, stand einer festlichen, stimmungsvollen und rauschenden Ballnacht nichts mehr im Wege.
Prominente Gäste aus Politik, wie Bundesminster Dr. Monika Forstinger, Generalsekretärin Maria Rauch-Kallat, Minister a. D. Dr. Robert Lichal, die LJM HR Dipl.-Ing. Prandl, Generalanwalt Dr. Konrad, ÖR Reisetbauer, KR Eder und Dr. Gorton sowie hochkarätige Vertreter aus Wirtschaft und Kultur, zahlreiche Jägerinnen und Jäger sowie viele jugendliche Ballbesucher in jagdlicher, festlicher Tracht genossen den „GRÜNEN" Ball des Jahres.

K. M.

Bundesminster Dip.-Ing. Dr. Monika Forstinger, Vize-Präsident Grünes Kreuz Dr. Rudolf Gürtler, Generalsekretärin Maria Rauch-Kallat, Präsident Grünes Kreuz Dir. Johannes Trnka (v. l.).

Von links: ÖR Hans Reisetbauer, LJM OÖ.; ÖR Dr. Christian Konrad, LJM NÖ; Leo J. Nagy, Vizepräsident Grünes Kreuz; Komm.-Rat Josef Eder, LJM Salzburg; Dipl.-Ing. Dr. Ferry Gorton, LJM Kärnten.

Karitative Tätigkeiten des „Grünen Kreuzes"

In den letzten Monaten wurden dem „Grünen Kreuz" zwei tragische Todesfälle aus Tirol bekannt.
Im Jahr 1999 verstarb der Waldaufseher J. D. aus Schwendt bei Kössen im Alter von 42 Jahren nach schwerer Krankheit. D. hinterließ seine Ehefrau und 3 unversorgte Kinder.
Im Jahr 1998 kam der Berufsjäger F. B. aus Biberwier, Bez. Reutte, im Alter von 32 Jahren auf tragische Weise ums Leben. Der Verunglückte hinterließ ebenfalls seine Ehefrau und 3 unversorgte Kinder.
Das Grüne Kreuz unterstützte gemäß der Vereinsstatuten sofort beide Familien mit einer finanziellen Beihilfe.
Es ist leider bedauerlich, dass solch tragische, unterstützungswürdige Fälle zu spät bekannt werden. Es ist dem „Grünen Kreuz" jedoch ein Bedürfnis, trotz allem den betroffenen Familien zu helfen.
Die Jägerschaft und die Landesjagdverbände werden ersucht, unterstützungswürdige Fälle an den Verein „Grüne Kreuz" bekanntzugeben.

K. M.

Hochwildhegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest

Trophäenschau beweist erfolgreichen Weg

Parallel zur offiziellen Rotwild-Bewertung des Bezirkes Gmunden am 11. Jänner in Ebensee nahm die Hochwildhegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest gleichentags ihre „hauseigene" Bewertung vor und präsentierte dazu im Hotel „Post" ihre beachtenswerten Trophäen. Diese Trophäenschau und der dazu vom Obmann Forstmeister Dipl.-Ing. Josef Kerschbaummayr erstattete Bericht konnten sich sehen bzw. hören lassen. Im Verhältnis zum vorangegangenen Jagdjahr hat die Hegegemeinschaft – über diese, welche bisher 15 Salzkammergut-Reviere mit zusammen rund 21.000 ha umfasst, wurde im Septemberheft 2000 des „OÖ. Jäger" ausführlich berichtet – neuerdings unverkennbare Fortschritte in der gemeinsamen Hege zu verzeichnen. Für das Jagdjahr 2000/01 sah die Abschussplanung der Gemeinschaft einen Gesamtabschuss von 333 Stück Rotwild, davon 96 Hirsche, nämlich 16 Hirsche der Klasse I (17 %), 13 Hirsche der Klasse II (14 %) und 67 IIIer-Hirsche (70 %) sowie insgesamt 237 Stück Kahlwild vor.

Erfolgsstolze Partner in der HHG (von links): Obm.-Stellv. Ing. Nußbaumer und die ÖBF-Forstmeister Dipl.-Ing. Wittek (Bad Aussee), Obmann Dipl.-Ing. Kerschbaummayr (Gmunden) und Dipl.-Ing. Leitner (Bad Ischl).

Tatsächlich erlegt wurden lt. Meldung bis zum 31. Dezember (einige Reviermeldungen waren noch ausständig) inkl. Fallwild 240 Stück Rotwild, davon 59 Hirsche, nämlich 10 Hirsche der Klasse I (17 %), 7 Hirsche der Klasse II (nur erfreuliche 12 %) und 42 IIIer-Hirsche (beachtliche 71 %!) sowie insgesamt 181 Stück Kahlwild.

Das Abschussverhältnis von 10:7 der Ier- zu den IIer-Hirschen ist bedeutend besser als jenes von 5:15 aus dem vorangegangenen Jagdjahr. Überaus anerkennenswert ist weiters die Steigerung des IIIer-Anteiles von 61 auf 71 % des gesamten Hirschabschusses. Ein weiteres Positivum: alle erlegten Hirschtrophäen, auch die IIIer, diese mit beachtlich hohem Spießeranteil, lagen zur Bewertung vor. Schade, dass einige der alten Hirsche ohne Oberkiefer präsentiert wurden, wie es die Richtlinien der HHG eigentlich verlangen.

Besondere Anerkennung verdient der Umstand, dass aus dem Revier Rindbach drei Hirsche mit über 180 Punkten bewertet werden konnten, so die beiden Spitzenhirsche mit 184,25 und 184,11 Punkten! Auch bei den zehn besten Hirschen ist der Punktedurchschnitt seit dem Vorjahr von 161 auf 169 angestiegen, ohne Zweifel ein deutlicher Beweis konsequenter Umsetzung der selbst vorgegebenen Hegerichtlinien der Gemeinschaft.

Der schon erwähnte Kahlwildabschuss von 181 Stück (75 % des Gesamtabschusses gegenüber der Planvorgabe von 71 %) ist gleichfalls positiv zu werten, wenngleich der Obmann der Hegegemeinschaft das Verhältnis von 36 Hirsch- zu 49 Wildkälbern, soferne es der Abschussrealität und nicht der Meldepraxis einzelner Reviere entspricht, lieber annähernd bei 1:1 hätte.

Die Ursache für die nur 72%ige Abschusserfüllung der Hegegemeinschaft beim Rotwild gegenüber dem Abschussplan – im Bezirk Gmunden wurde der Rotwildabschuss doch mit mehr als 80 % erfüllt – sah Forstmeister Kerschbaummayr in der witterungsbedingt schwierigen Bejagung nach

der Hirschbrunft im vergangenen Jahr, insbesondere auch wegen des späten und spärlichen Schneefalles, vor allem aber im immer wieder zu bemängelnden viel zu späten Abschussbeginn. Immerhin wurde aber fast exakt ein Viertel des gesamten im Bezirk Gmunden erlegten Rotwildes von 1335 Stück innerhalb der HHG zur Strecke gebracht.

Im Rahmen seiner Berichterstattung sprach Obmann Kerschbaummayr der offiziellen Bewertungskommission des Bezirkes den Dank für ihre mühevolle und seriöse Tätigkeit aus.

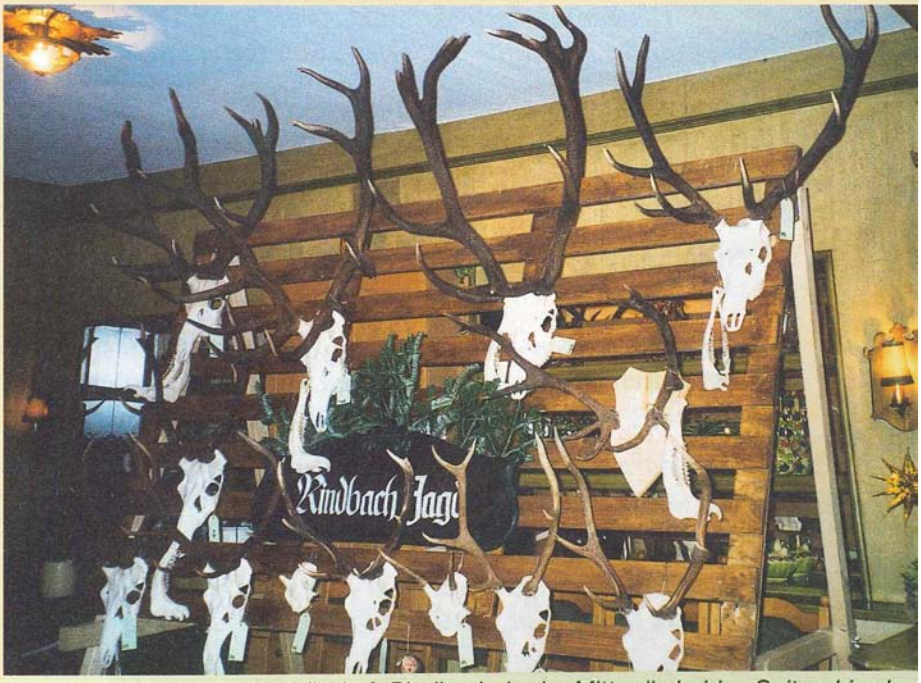
Diese hatte übrigens 5 Hirsche der Hegegemeinschaft als Fehlabschüsse, weil knapp zu jung erlegt, deklariert. Kerschbaummayr hält die parallel vorgenommene Bewertung für sehr wertvoll, nicht zuletzt wegen der in einigen Punkten strengeren Bewertungsrichtlinien der Hegegemeinschaft, die Nachahmung finden könnten. Allerdings sollten zur Verständlichmachung für den Außenstehenden künftig Trophäen im Falle unterschiedlicher Bewertung – z. B. offizielle Bewertung grün, also Abschuss in Ordnung, HHG-Bewertung aber rot, weil Fehlabschuss nach den eigenen Richtlinien, oder eben möglicherweise auch umgekehrt – beide verschiedenfarbige Anhänger mit der entsprechenden Begründung der jeweils anderslautenden Beurteilung erhalten.

Seinem Dank an die Jagdherren und Revierjäger der Mitgliedsreviere der HHG für deren Jagddisziplin, für die gegenseitige Rücksichtnahme und für die immer offene Aussprache über anfallende Probleme schloss der Obmann den Appell an, auf dem erfolgversprechenden Weg weiterzugehen. Er deutete an, dass sich möglicherweise in absehbarer Zeit drei linksuferig der Traun liegende Reviere namhafter Größe an der Hegegemeinschaft beteiligen werden, was einem weiteren Lichtblick für die Hochwildhege im Salzkammergut gleich käme und jedenfalls als ein Beweis für die Beispielswirkung der Hochwildhegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest anzusehen wäre.

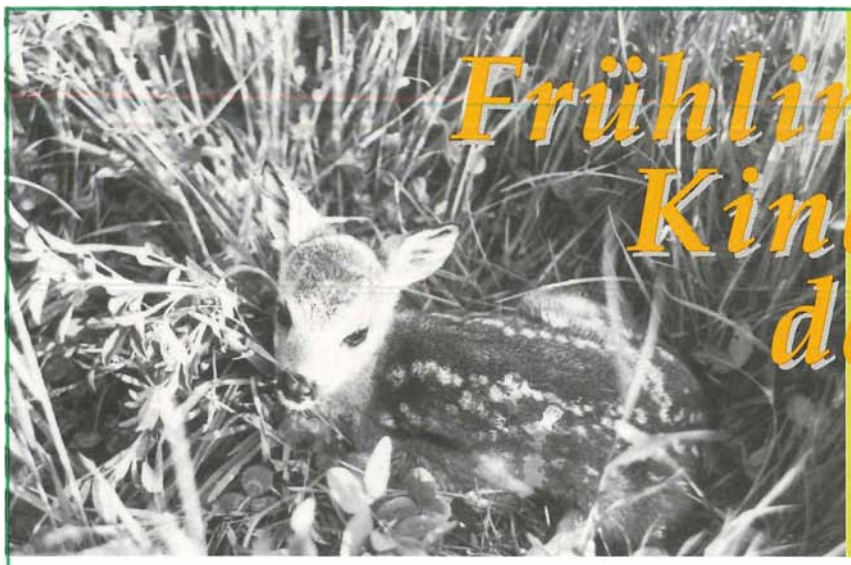
Dem Vernehmen nach wurde in dem der Trophäenschau vorangegangenen Ausschuss der Hegegemeinschaft der in der abgelaufenen Schusszeit der Genossenschaftsjagd Bad Ischl seitens der Landesregierung als Jagdbehörde – angeblich ohne jede Anhörung des Bezirksjagdbeirates oder der Anrainer – genehmigte Nachtabschuss von 5 Stück Rotwild leidenschaftlich diskutiert und kritisiert. Es sollen nämlich dort vier Hirsche erlegt worden sein, wodurch sich die Hochwildhegegemeinschaft als Nachbar maßgeblich betroffen fühlt und im Wege des Hochwildausschusses des Landesjagdverbandes an geeigneter Stelle Beschwerde einbringen will.

DI. Baldinger

Die Stirnwand der Trophäenschau mit den Hirschen aus dem Revier Offensee.



Die Trophäen der Jagdgesellschaft Rindbach, in der Mitte die beiden Spitzenhirsche aus dem Jagdjahr 2000/01 mit 184,25 und 184,11 Punkten! Alle Fotos „OÖ. Jäger"



Frühlingszeit – Kinderstube der Natur

Die Jägerschaft bittet um Ihr Verständnis

Mit Begeisterung und Lebensfreude genießt der Naturliebhaber den Frühling. Die Tier-und Pflanzenwelt begrüßt ihn mit einer überwältigenden Vielfalt neuen Lebens und bietet ihm eine schier unerschöpfliche Quelle an Freude und Lebenskraft.

Wir Jäger verstehen die Naturbegeisterung unserer Mitmenschen und wissen um den Erholungswert eines intakten Lebensraumes. Wir bitten daher für unsere Wildtiere und die Pflanzenwelt um Verständnis und erlauben uns, einige grundsätzliche Verhaltensregeln vorzutragen:

Wald und Feld, Hecke und Rain, Wiese und Feuchtgebiet sind Kinderstube und Lebensraum für Tiere und Pflanzen - bitte nicht zerstören, nicht zertrampeln, nicht überfahren und nicht lärmen.

Besonders in der Morgen- und Abenddämmerung brauchen unsere Wildtiere ruhige Äsungs-/Fress-Möglichkeiten.

Während des Tages ziehen sich viele unserer Wildtiere in Ruhezonen in die Hecken und in die Wald- und Bachrandzonen zurück – bitte nicht aufschrecken.

Jungtiere und Gelege (Nester mit Eiern) bitte nicht berühren.

Denken Sie bitte daran, dass auch der Grundbesitzer ein Recht auf den Schutz seines Eigentums hat. Die Frühlingswanderung bitte nur auf allgemein genutzten oder ausgewiesenen Wegen durchführen.

Bitte, nicht mit Mountainbikerädern oder Motocrossmaschinen abseits der öffentlichen oder markierten Wege und Straßen fahren – Wildtiere und Naturliebhaber werden in Angst und Schrecken versetzt.

Bitte, nicht in der Morgen- und Abenddämmerung Pilze oder Blumen sammeln – unsere Wildtiere werden einem starken Stress ausgesetzt.

Bitte, nicht in der Umgebung von Einständen und Wildfütterungen joggen, die Wildtiere sind diese Ruhezonen noch vom Winter her gewohnt und würden starke Verbiss-und Fegeschäden am Jungwald anrichten.

Bitte, immer daran denken wir alle können uns nur so lange eines intakten Lebensraumes freuen, so lange wir selbst bereit sind, diesen durch unser persönliches Verhalten zu hegen und zu pflegen. Die Natur unserer gemeinsamen, schönen Heimat wird es Ihnen danken!

Noch etwas wir Jäger sind Ihnen bei der Auswahl einer Wanderroute gerne behilflich und geben gerne Auskunft über die Lebensgewohnheiten unserer Wildtiere.

Weidmannsdank!

Fasan mit Steinpilzen

Zutaten
(3 – 4 Portionen):

1 Fasan (90 dag, küchenfertig),
3 dag getrocknete Steinpilze,
Salz, Pfeffer aus der Mühle,
1 Zwiebel,
3 Stangen Staudensellerie,
3–4 Salbeiblätter,
etwas frischer Thymian,
3 dag Butterschmalz,
2 cl Weinbrand,
1/4 Liter Wildfond oder Rindsuppe,
6 dag Butter

Die Pilze in 1/8 Liter heißem Wasser einweichen. Den Fasan waschen, trocken tupfen, in 4 bis 8 Stücke teilen, salzen und pfeffern. Die Zwiebel schälen, Sellerie putzen, Kräuter waschen und alles hacken. Butterschmalz in einem schweren Bräter erhitzen, Fasanenstücke darin rundum anbraten. Mit Weinbrand ablöschen und zwei Drittel des kleingehackten Gemüses und der Kräuter zum Fleisch geben. Etwas Wildfond zugießen, den Topf zudecken und alles bei milder Hitze 30 Minuten schmoren. Die Fasanenteile umdrehen und die abgeseihten, zerkleinerten Pilze und den restlichen Wildfond dazugeben. Bei milder Hitze weitere 30 Minuten schmoren.
Fasanenstücke aus dem Bräter nehmen und warm stellen. Den Schmorfond bei starker Hitze schnell etwas einkochen lassen, 5 dag Butter in Flöckchen mit dem Schneebesen unterrühren und die Sauce mit Salz und Pfeffer abschmecken. Fasanenstücke hineingeben und wieder erhitzen. Inzwischen das zurückbehaltene Gemüse in der restlichen Butter kurz andünsten, salzen und pfeffern und beim Anrichten auf das Fleisch verteilen.

Das passt dazu: Weißbrot, Bratkartoffeln etc. – und Blattsalat.

Dieses ist eines meiner Lieblingsrezepte aus der italienischen Küche und ich wünsche gutes Gelingen am eigenen Herd!

Rezept und Foto:

Veronika Kranewinkler

Jagd und Natur wohin?

Eine Ausstellung der Jägerschaft Ampflwang im November 2000

Schon zum zweiten Mal innerhalb weniger Jahres hat die Jägerschaft Ampflwang eine groß angelegte Ausstellung gestaltet, diesmal zum nebenstehenden Thema, um das erste November-Wochenende im Volksheim Ampflwang. Wie schon seinerzeit wurde das Motto in getrennten Kojen, insgesamt sieben, aussagekräftig aufgearbeitet:

1 Eingangs wurde der Besucher begrüßt und auf die in der Ausstellung in Wort und Bild vorgenommene Darstellung der Probleme hingewiesen, die der Mensch von heute der Natur bewusst oder unbewusst zufügt. Dies zugleich mit der Einladung, der Natur zuliebe „seinen"' möglichen, positiven Beitrag zu überdenken.

2 Die Zersiedelung, die Bausünden im Grünland und der Landschaftverbrauch innerhalb der unterschiedlichsten Bautätigkeiten wurden aufgezeigt und alle Verantwortlichen eingeladen, mit der Natur mehr Haus zu halten. Die Zerschneidung der Lebensräume, Wildopfer im Straßenverkehr, ein Vergleich der PKW-Zulassungen zwischen 1968 und 1998 im Bezirk und die Fallwild-Statistik, ferner Verhaltensregeln für die Autofahrer, die Auswüchse der Wegwerfgesellschaft und deren oftmalige Müllentsorgung in freier Natur wurden eindrucksvoll dargestellt.

3 Diese Koje galt den verschiedenen Formen ungeregelter Freizeitaktivitäten diverser Landschaftsnutzer und bot Lösungsansätze beispielsweise in Form von Spielregeln für das Verhalten in der Natur und auf fremdem Grundbesitz.

4 ... war den Monokulturen der intensiven Landwirtschaft gewidmet, wies auf den „Ernteschock" für das Wild hin und zeigte auf, auf welche Weise die Jägerschaft hilft: etwa durch die Anlage von Wildäckern, Feuchtbiotopen und Hecken, mit einem Pilotprojekt „Spätmähwiese" und mit der Begründung einer Streuobstanlage. Zur Beispielswirkung wurden die Grundeigentümer, welche für die Projekte der Jägerschaft ihre Gründe zu Verfügung stellten, namentlich vorgestellt.

5 „Wald und Wild im Einklang", dieses gemeinsame Ziel von Waldbesitz und Jägerschaft wurde hier demonstriert. Waldbaulich und jagdlich – hier durch den starken Wildverbiss von Mischbaumarten – bedingte Monokulturen und deren Schwachpunkte,

Problem Wald – Fehler der Vergangenheit!

Beeinträchtigung der Reviere durch Freizeitaktivisten.
Fotos: Erich Lobal

Legale und illegale Benützung von Wegen durch Landschaftsnützer.

nämlich ihre Anfälligkeit gegenüber Schädlingsbefall, Windwurf- und Schneebruch, wurden aufgezeigt. An Hand der Darstellung der Verbisssituation in Oberösterreich wurde auf die Bedeutung der Abschusserfüllung auf der Grundlage der Abschussplanverordnung und auf die Wichtigkeit des mechanischen und chemischen Verbissschutzes hingewiesen.

6 Der jagdlichen Hege und Ernte beim Rehwild und Niederwild und der notwendigen Regulierung des Raubwildes und -zeuges war diese Koje gewidmet, in der wertvolle Öffentlichkeitsarbeit der heimischen Jägerschaft, nämlich eine Nistkastenaktion mit dem Poly-Jahrgang der Hauptschule und eine von Schülern und Jägern gemeinsam vorgenommene Heckenpflanzung vorgestellt wurde.

7 Wildbret als ausgesprochen gesundes Nahrungsmittel soll möglichst frisch auf den Tisch! Zerwirkraum und Kühlzelle wiesen auf die Direktvermarktung hin. Rezepte für Wildbretgerichte waren aufgelegt.
Ein Rückblick auf längst vergangene Zeiten im Revier Ampflwang zum Thema Jagd als uraltes Volksgut wurde in dieser Koje auch geboten.

Ein eindrucksvolles Plakat mit dem Hinweis *„WIR ALLE TRAGEN VERANTWORTUNG“* machte dem aufmerksamen, vielleicht nachdenklich gewordenen Ausstellungsbesucher mit großen Lettern die gemeinsame Verantwortung für die Natur seitens der Grundeigentümer, Land- und Forstwirte, Jäger, Fischer, Reiter und Tourismustreibenden, Behörden, Gemeinden, Schulen und der Jugend deutlich.

„DIE HAND REICHEN ZUM MITEINANDER“ war die abschließende Einladung der Jägerschaft an den Besucher, den sie als Gleichgesinnten, Mitstreiter und Verbündeten braucht.

Zum Rahmenprogramm dieser wirklich gelungenen und gut besuchten Ausstellung gehörten tägliche Auftritte der Jagdhornbläsergruppe Ampflwang, ein Volksmusikabend „Jagerisch gsunga und gspielt“ am Samstag, der die uralte Verbundenheit des Volksgutes Jagd zu Lied und Musik demonstrierte, und eine Hubertusmesse unter Beteiligung eines Bezirks-Hornensembles am Sonntag. Die Gesamtveranstaltung war Teamwork der Jägerschaft Ampflwang unter der verdienstvollen Anleitung der Herren Erich Obal und Christian Berger.

JL Alois Eitzinger

20 Jahre Hubertusmesse in Laakirchen

Bezirksjägermeister Alois Mittendorfer und Jagdhornbläserobmann OStR Mag. Karl Viertbauer mit der Jagdhornbläsergruppe Laakirchen.

Am 4. November vergangenen Jahres fand in der Pfarrkirche Laakirchen zum zwanzigsten Male eine Hubertusmesse statt. Diese, von der Jagdhornbläsergruppe Laakirchen einst eingeführte Messe, wurde von der Jagdgesellschaft und den Jagdhornbläsern gemeinsam ausgerichtet und von Pfarrer GR Franz Starlinger zelebriert.

An der musikalischen Gestaltung wirkt seit Jahren auch die Sängerrunde Lindach mit. Die Abwechslung zwischen Gesang und und Jagdhornmusik gibt dieser Messe einen eindrucksvollen Rahmen und wird deshalb auch von vielen Menschen besucht.

Den diesjährigen Hubertushirsch stellte Bezirksjägermeister Alois Mittendorfer zur Verfügung.

Am Schluss der Messe wurde die Strecke verblasen und gesegnet. Diese Messe ist einerseits ein Erntedankfest der Jäger des Ortes, andererseits aber auch Brauchtumspflege und Imagepflege für das Weidwerk.

Feierlicher Abschluss des Jagdjahres

Besonders feierlich schloss die Pichler Jägerschaft die Jagdsaison 2000 ab. Nach der letzten Herbstagd wurde die Tagesstrecke, von Reisig und Fackeln umgeben, verlesen. Die Pichler Jagdhornbläser sorgten für die musikalische Umrahmung dieser Streckenlegung. Jagdleiter Gerhard Gruber nahm diese stimmungsvolle Atmosphäre zum Anlass, noch einmal auf das auslaufende Jagdjahr zurückzublicken. „Bei dieser Streckenlegung möchte ich einmal Danke sagen für ein unfallfreies Jagdjahr. Wir haben stets verantwortungsbewusst und rücksichtsvoll gejagt und auf unser Wild und die Natur Rücksicht genommen. Ein besonderer Dank geht auch an die Landwirte, mit denen wir Jäger ein sehr gutes Verhältnis pflegen", betonte Gruber.

Harmonisch fügt sich die Hubertuskapelle Garsten-Oberdambach in die Voralpenlandschaft ein. (Siehe auch „OÖ. Jäger" Nr. 88, Dezember 2000.)

Ute Felbermair

20. Bezirksjagdhornbläsertreffen des Bezirks Steyr in Bad Hall

Im Rahmen der Feier zum 30-jährigen Bestandsjubiläum der JHBG Bad Hall fand das Bezirksjagdhornbläsertreffen des Bezirkes statt. Alle 13 JHBG des Bezirkes Steyr mit mehr als 100 Jagdhornbläsern und zwei befreundete Gästegruppen nahmen daran teil.

Der freundschaftliche Wettbewerb und das 30-jährige Bestandsjubiläum der JHBG Bad Hall waren in der ersten Phase noch vom viel zu früh verstorbenen Landesviertel-Obmann Max Arbacher-Stöger vorbereitet worden. Sohn Robert und der gesamten JHBG Bad Hall gebührt Lob und Anerkennung für die gute Organisation.

Der Schießbewerb war fixer Bestandteil des Jubiläumsfestes und umfasste 3 Schuss auf eine Rehbockscheibe bei einer Entfernung von 200 m, 3 Schüsse mit einer Armbrust auf eine Fuchsscheibe sowie ein Kleinkaliberschuss stehend frei in einer Entfernung von 50 m auf eine Ringscheibe. Um in die Gruppenwertung zu kommen, musste jede Jagdhornbläsergruppe 3 Bläserstücke nach freier Wahl vortragen.

Bei der abendlichen Siegerehrung konnte die JHBG Bad Hall unter den Festgästen LJM-Stv. und BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, Landesviertel- und Bezirksobmann Rudolf Kern, Bürgermeister Johann Grasl sowie JL Franz Baumgartner begrüßen.

Im Zuge des Festaktes erhielten verdiente Gründungsmitglieder das 30-jährige Jagdhornbläserabzeichen.

Sieger in der Gruppenwertung wurde die JHBG Maria Neustift knapp vor der JHBG Großraming und der JHBG Ternberg.

Den begehrten Wanderpreis, ein geschnitzter Gamsbock, ging für ein Jahr in das Eigentum der JHBG Maria Neustift über.

Tagessieger wurde Karl Rinnerberger (JHBG Bad Hall) vor Hannes Simayr (JHBG Großraming) und Hermann Steindl (JHBG Großraming).

Den besten Schuss auf die Ehrenscheibe erzielte Ortwin Wiesinger von der JHBG Bad Hall.

Nach bewährtem Austragungsmodus veranstaltet die JHBG Schiedlberg das Bezirkstreffen 2001 am 19. Mai.

Rudolf Kern

Bezirks- und Landesviertelobmann der Jagdhornbläser

Jagdhornbläsergruppe Bad Hall

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau
Schoren 4
D-78713 Schramberg (Sulgen)
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugeisen, Schwanenhals in den Größen: 70, 56, 46 cm Bügelweite. Alle mit starker Feder.

Für Lebendfang: Holzkastenfalle aus Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m Länge.

Drahtgitterfallen.

Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen: System Wildmeister Arthur Amann und System Dr. Heinrich Spittler. Conibear-Fallen, Sowie Schutzkiste für Abzugeisen.

Ansprechpartner
Herr Felix Hosner
Krenglbach
Telefon 0 72 49 / 46 4 17

Bezirks- und Landesviertelobmann Rudolf Kern, Obmann Robert Arbacher-Stöger

Die JHBG SIPBACHZELL feiert am 9. und 10. Juni 2001 ihr

10-jähriges Bestandsjubiläum

Ort der Veranstaltung:

Fam. Weinbergmair vulgo „Moar in Leombach"

Programm:

- *Schaublasen*
- *Jagdausstellung*
- *„Grüner Abend"*
- *„Jagdtriathlon"*
- *Alphornbläser*
- *Greifvogelschau*

ALOIS ÖLSINGER
Obmann

Landesjagdverband Bayern e.V.

Der Termin für den **Landesbläserwettbewerb 2002 in Eichstätt/Obb.** wurde für **Sonntag, 5. Mai 2002,** festgelegt.

LADA-TAIGA

technisch optisch guter Zustand, Anhängevorrichtung, Sommer- und Winterräder, Farbe grün, Bj. 79

Preis auf Anfrage: werktags 0 76 83 / 79 95 oder 0 76 83 / 73 22

Wohnung mit Sauna in Forsthaus im Mühlviertel, Nähe Niederösterreich, mit idealen Langlauf-, Bade- und Wandermöglichkeiten langfristig zu vermieten. Frühestens ab Herbst 2001, da generalrenoviert wird. Bei Bedarf auch **Jagd- und Angelmöglichkeit.**

Anfragen an:

Mag. Ottensamer Immobilien OEG
Telefon 0 73 2 / 75 00 44

10 Jahre Jagdhornbläsergruppe Gurten

Die JHBG Gurten feierte am 9. u. 10. September 2000 ihr 10-jähriges Bestandsjubiläum mit großem Erfolg.
In der letzten Ausgabe des „OÖ. Jägers" wurde das Fest als eine der besten kulturellen Veranstaltungen für jagdliches Brauchtum in Oberösterreich beschrieben.
Dies ist für die JHBG und die Jägerschaft Gurten eine große Ehre. Wir danken allen Besuchern, den Teilnehmern am Schaublasen und Jagdbiathlon sowie allen Ausstellern und dem Falknerverein Austria.
Ein Dankeschön gilt auch allen Firmen, Organisationen und freiwilligen Helfern, die durch ihren Einsatz und ihre finanzielle Unterstützung zum Gelingen des Festes beitrugen.

Stehend v. l. n. r.: Georg Klingesberger, Alois Puttinger jun., Andreas Glechner, Franz Stelzhammer, Josef Wimmer jun.; sitzend v. l. n. r.: Josef Wimmer, Alois Puttinger, Franz Wimmer, Johann Deutinger, Hornmeister Alois Boindecker.

35 Jahre JHBG Pramtal

Auch im Jahr 2000 – im 35. Jahre ihres Bestehens – waren die Pramtaler Jagdhornbläser wieder voll im Einsatz. Sie waren 65-mal ausgerückt. 22 Proben in den verschiedenen Orten des Bezirks Schärding wurden abgehalten. Zu 17 Jägerbegräbnissen rückten sie aus, davon einmal ins benachbarte Bayern nach Passau.

Der Bezirksjägertag in Eggerding wurde mit jagdlichen Weisen umrahmt. Bei der Jägermaiandacht in Andorf und Jägergedenkmesse am Haugstein in Vichtenstein waren sie zur Stelle. Die Falknervorführungen in Obernberg begleiteten sie mit Signalen und Märschen. Das Bezirkstontaubenschießen in Taufkirchen an der Pram verschönten sie mit ihren Hörnern. Nach Gurten fuhren sie zum Jubiläum der dortigen Bläsergruppe. In Enzenkirchen bliesen sie in der Pfarrkirche eine Hubertusmesse. In Taufkirchen an der Pram traten sie beim Adventmarkt auf. Schließlich gedachten sie im Rahmen einer Weihnachtsfeier des 35-jährigen Bestehens mit Erinnerungen an manches Erlebnis sowie an die vielen „Goldenen" und den Bundessieg in Ried im Innkreis im Jahre 1972.

Gerhard Heinowski

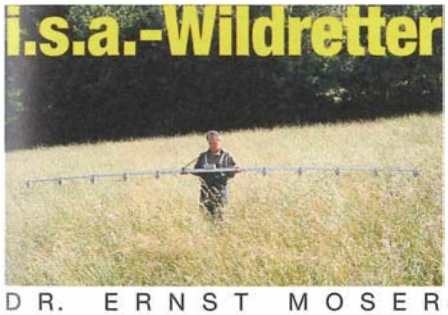
Hornmeister-seminar

am 21. April 2001 im Schloss Hohenbrunn, St. Florian, für die Hornmeister der OÖ. Jagdhornbläsergruppen. Bei gemischten (Fürst Pless und Parforce) Jagdhornbläsergruppen sollte jedoch unbedingt ein(e) Fürst-Pless- und ein Parforcebläser(in) pro Bläsergruppe vertreten sein.

Das Seminar beginnt um 9 Uhr und endet um 16.30 Uhr. Anmeldungen sind schriftlich bis spätestens 6. April 2001 an den OÖ. Landesjagdverband zu richten.

Achtung: Das für 2001 geplante Bläserseminar für Anfänger und Fortgeschrittene findet nicht statt, weil in der Landwirtschaftschule Lambach für 2001 die Räumlichkeiten (Saal und Klassenzimmer) nicht zur Verfügung stehen. Erst ab dem Jahr 2002 besteht wieder die Möglichkeit, das Seminar dort abzuhalten.

i.s.a.-Wildretter



DR. ERNST MOSER

Auch heuer werden sich bei der Mahd im Mai und Juni wieder solche Bilder ergeben!

Vielen Jägern und Tierliebhabern laufen dabei kalte Schauer über den Rücken. Dass es auch Jagdkarteninhaber gibt, die den Mähtod ignorieren, will ich nicht diskutieren. Jäger sind oft sehr konservativ unbequem. Mit Ausreden, Jammern und Alibiaktionen können die Mähverluste unter dem Jungwild nicht verringert werden. Die diversen Vermutungen, Meinungen und Ansichten zu diesem Thema können meist nicht mit Fakten und Zahlen untermauert werden.

Tatsache jedoch ist, dass im Jahr 2000 von 42 Anwendern des **i.s.a.-Wildretters** 284 Kitze gerettet und nur 16 übersehen wurden. Bei richtigem Einsatz und entsprechender Übung kann ein 100%iger Erfolg erreicht werden, wie dies die überwiegende Anzahl der Anwender zeigt. Gerne bin ich bereit, den Wildretter interessierten Jägern vorzuführen bzw. Referenzen zu nennen.

Der OÖ. Landesjagdverband unterstützt auch heuer wieder 25 Stück der 15.200 Schilling kostenden Geräte mit je 4000 Schilling.

Bestellungen aus Oberösterreich:
Dr. Ernst Moser
4283 Bad Zell, Linzer Straße 18
Telefon 0 72 63 / 74 27
Mobil 0 664 / 867 88 38.

Direkt:
i.s.a. industrieelektronik GmbH
Hutschenreutherstraße 1
D-92637 Weiden i. d. Opf.
Telefon 0961670840
Fax 09616708430.

Ihr Fest im Schloss!

Die einzigartigen Räume des Museumstraktes im Obergeschoss mit ihren prachtvollen Stuckdecken und Wandmalereien und den wertvollen Exponaten in den Vitrinen und an den Wänden, vor allem aber der große Festsaal, bieten ein unvergleichliches Ambiente für Ihr persönliches Fest oder Ihre Exklusiv-Veranstaltung im Schloss. Mieten Sie daher das Jagdschloss Hohenbrunn für Familienfeste, Firmenfeiern, Konzerte, Präsentationen und Kongresse. Die Loggien an der Stirnfront und der Park bei Sonnenschein erhöhen den Reiz des Hauses für Ihre Gäste.

OÖ. Landesjagdverband
4490 St. Florian, Hohenbrunn 1,
Tel. 0 72 24 / 20 0 83, 20 0 84

Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge

Die Zeiten sind für den Großraum Linz nach mitteleuropäischer Zeit (MEZ) berechnet

MÄRZ 2001						APRIL 2001						MAI 2001					
		Sonnen-		Mond-				Sonnen-		Mond-				Sonnen-		Mond-	
		aufg.	untg.	aufg.	untg.			aufg.	untg.	aufg.	untg.			aufg.	untg.	aufg.	untg.
1	D	6.44	17.47	9.37	–	1	S ◐	6.41	19.33	11.18	2.42	1	D	5.44	20.16	12.38	3.11
2	F	6.42	17.48	10.06	0.22	2	M	6.39	19.34	12.22	3.40	2	M	5.42	20.18	13.56	3.46
3	S ◐	6.40	17.50	1.0.43	1.33	3	D	6.37	19.35	13.34	4.29	3	D	5.41	20.19	15.14	4.14
4	S	6.38	17.51	11.30	2.43	4	M	6.35	19.37	14.53	5.09	4	F	5.39	20.21	16.31	4.40
5	M	6.36	17.53	12.28	3.49	5	D	6.33	19.38	16.13	5.43	5	S	5.37	20.22	17.47	5.03
6	D	6.36	17.58	13.38	4.45	6	F	6.31	19.40	17.33	6.11	6	S	5.36	20.33	19.03	5.26
7	M	6.32	17.56	14.54	5.33	7	S	6.29	19.41	18.52	6.37	7	M ☹	5.34	20.25	20.18	5.51
8	D	6.30	17.58	15.17	6.12	8	S ☹	6.27	19.43	20.09	7.01	8	D	5.33	20.26	21.30	8.19
9	F ☹	6.28	17.59	17.40	6.44	9	M	6.25	19.44	21.25	7.25	9	M	5.31	20.28	22.39	6.50
10	S	6.26	18.01	19.01	7.12	10	D	6.23	19.46	22.39	7.52	10	D	5.30	20.29	23.41	7.27
11	S	6.24	18.02	20.19	7.38	11	M	6.21	19.47	23.49	8.21	11	F	5.08	20.30	0.37	8.11
12	M	6.22	18.003	21.36	8.02	12	D	6.19	19.49	0.55	8.55	12	S	5.27	20.32	1.08	9.02
13	D	6.20	18.05	22.49	8.27	13	F	6.17	19.50	1.08	9.35	13	S	5.25	20.33	1.22	9.58
14	M	6.18	18.06	0.00	8.54	14	S	6.15	19.51	1.53	10.21	14	M	5.24	20.34	2.01	10.59
15	D	6.16	18.08	–	9.26	15	S ◑	6.13	19.53	2.45	11.14	15	D ◑	5.23	20.36	2.32	12.01
16	F ◑	6.14	18.09	1.06	10.01	16	M	6.11	19.54	3.25	12.11	16	M	5.22	20.37	2.59	13.06
17	S	6.12	18.11	2.07	10.43	17	D	6.09	19.56	4.00	13.13	17	D	5.21	20.38	3.21	14.10
18	S	6.08	18.12	3.01	11.31	18	M	6.07	19.57	4.30	14.16	18	F	5.19	20.39	3.42	15.16
19	M	6.08	18.14	3.47	12.25	19	D	6.05	19.59	4.55	15.20	19	S	5.18	20.41	4.02	16.23
20	D	6.06	18.15	4.26	13.24	20	F	6.03	17.00	5.17	16.25	20	S	5.17	20.42	4.23	17.32
21	M	6.04	18.17	4.58	14.25	21	S	6.02	20.02	5.38	17.32	21	M	5.13	20.43	4.45	18.44
22	D	6.02	18.18	5.26	15.30	22	S	6.00	20.03	6.58	18.41	22	D	5.15	20.44	5.10	19.57
23	F	6.00	18.19	5.51	16.34	23	M ●	5.58	20.05	6.20	19.50	23	M ●	5.14	20.46	5.40	21.12
24	S	5.58	18.21	6.12	17.40	24	D	5.56	20.06	8.43	21.02	24	D	5.13	20.47	6.18	22.25
25	S ●	6.56	19.22	7.33	19.46	25	M	5.54	20.08	7.10	22.16	25	F	5.12	20.48	7.05	23.31
26	M	6.54	19.24	7.54	20.54	26	D	6.52	20.09	7.42	23.28	26	S	5.11	20.49	8.03	0.28
27	D	6.51	19.25	8.16	22.03	27	F	5.51	20.10	8.22	0.37	27	S	5.10	20.50	9.12	1.08
28	M	6.49	19.27	8.40	23.14	28	S	5.49	20.12	9.12	1.08	28	M	5.09	20.51	10.27	1.13
29	D	6.47	19.28	9.08	0.25	29	S	5.47	20.13	10.13	1.38	29	D ◐	5.09	20.52	11.44	1.50
30	F	6.45	19.30	9.42	1.08	30	M ◐	5.46	20.15	11.22	2.30	30	M	5.08	20.53	13.02	2.20
31	S	6.43	19.31	10.25	1.36							31	D	5.07	20.54	14.19	2.46

Waldpädagogische Führungen im Jagdmärchenpark Hirschalm

Die Hirschalm – ein einsamer Höhenrücken mit herrlichem Panoramablick und Wäldern aus artenreichen Mischbeständen – zwischen Unterweißenbach und Königswiesen ist landschaftlich sehr reizvoll. Und in diese reizvolle Landschaft wurde der Jagdmärchenpark Hirschalm harmonisch in die bestehende Natur eingebunden.

Und um auch den Besuchern des Jagdmärchenparks die Schönheit der hier bestehenden Fauna und Flora nahezubringen, bietet der Jagdmärchenpark ab heuer etwas ganz besonderes an, und zwar waldpädagogische Führungen.

Ablauf dieses Programmes, welches vorrangig auch an Schulen angeboten wird – jedoch auch allen Interessierten außerhalb dieses Bereiches zur Verfügung steht (nach Voranmeldung):

Die Gruppe wird von einem Revierförster empfangen. Nach einigen einführenden Worten beginnt dann die praktische Waldführung, in der Kindern, Jugendlichen – aber auch Erwachsenen – Abläufe und Lebensformen sowie die nachhaltige Bewirtschaftung und Erhaltung des Lebensraumes Wald näher gebracht werden. Das Besondere daran ist, dass sich die Gruppe unter freiem Himmel in der natürlichen Umgebung aufhält. Die Führungen werden immer von waldpädagogisch geschultem Personal wie den Bezirksförstern Ing. Christoph Riedl, Ing. Martin Speta und Ing. Horst Hebenstreit durchgeführt.

Da es während der Führungen jedoch kaum zu Begegnungen mit der heimischen Wildtierwelt kommen wird, bietet die Dauerausstellung Natur-Jagd-Umwelt, gestaltet in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband (Förster Ing. Kroiher), durch die zahlreichen Präparate der heimischen Wildtiere und Schaubilder zusätzlich einen informativen Einblick.

Die Dauerausstellung *Natur – Jagd – Umwelt* ist im Märchenwirtshaus des Jagdmärchenparks Hirschalm installiert und dort endet dann auch die interessante waldpädagogische Führung. Nun kann sich jeder mit Speisen und Getränken stärken, bevor er sich auf die Suche nach dem magischen Kristall des Hirschkönigs Farok macht und von Station zu Station wandert.

Alle Stationen laden ein zum Begehen und Erleben, zum Anschauen, Riechen, Betasten, Benützen, um die Geheimnisse der Natur und des Märchens zu erfahren. Das Märchen von der Hirschalm zieht sich dabei als Leitmotiv durch 39 spannende Stationen, z. B. Hütte des Waldschrat, Jagdmärchenhöhle, Versteck des Wilderers, Ruchsalburg, Zauberwetter, Tastpfad, Kletterwald ... Und das ist selbstverständlich nicht alles im Jagdmärchenpark Hirschalm!

Bezirksförster Ing. Horst Hebenstreit

Zahlreiche Naturspielplätze säumen den Märchenrundwanderweg. Und auf alle, die es gerne etwas rasanter lieben, wartet eine rasante Fahrt mit der ersten und einzigen Sommerrodelbahn des Mühlviertels.

Und dies alles unter dem Motto: „Sparen beim Eintritt – nicht beim Vergnügen". Denn auch heuer sind die Eintrittspreise wieder unverändert familienfreundlich gestaltet.

Öffnungszeiten 2001:

5. Mai bis 28. Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr, Einlass bis 17 Uhr.

In den Sommerferien ist der Jagdmärchenpark Hirschalm donnerstags auch abends geöffnet. Einlass ist bis 21 Uhr. An diesem Abend sind alle Wege sowie Stationen beleuchtet.

Die drei Selbstversorgerhütten im Hirschalmdorf, das unmittelbar beim Jagdmärchenpark liegt, laden ein zum Urlaubmachen, zum Entspannen oder Feiern. Selbstverständlich sind die Hütten des Hirschalmdorfes ganzjährig zu mieten.

Informationen unter:

Jagdmärchenpark Hirschalm
Josef Aglas
Hinterberg 20
4273 Unterweißenbach
Telefon 0 79 56/69 00
e-mail:
jagdmaerchenpark-aglas@netway.at
www.jagdmaerchenpark.at

Sommerzeit berücksichtigt

JUNI 2001			Sonnen-		Mond-	
			aufg.	untg.	aufg.	untg.
1	F		5.07	20.55	15.33	3.09
2	S		5.06	20.56	16.48	3.31
3	S		5.05	20.57	18.01	3.54
4	M		5.05	20.58	19.14	4.20
5	D		5.04	20.59	20.24	4.49
6	M	○	5.04	20.59	21.29	5.23
7	D		5.03	21.00	22.28	6.04
8	F		5.03	21.01	23.17	8.52
9	S		5.03	21.01	23.59	7.46
10	S		5.02	21.02	0.33	8.46
11	M		5.02	21.03	1.01	9.48
12	D		5.02	21.03	1.08	10.52
13	M		5.02	21.04	1.25	11.56
14	D	◑	5.02	21.04	1.47	13.00
15	F		5.02	21.05	2.07	14.06
16	S		5.02	21.05	2.27	15.13
17	S		5.02	21.06	2.47	16.22
18	M		5.02	21.06	3.10	17.34
19	D		5.02	21.06	3.37	18.49
20	M		5.02	21.07	4.11	20.04
21	D	●	5.02	21.07	4.56	21.15
22	F		5.02	21.07	5.48	22.18
23	S		5.03	21.07	6.55	23.10
24	S		5.03	21.07	8.10	23.51
25	M		5.03	21.07	0.30	0.24
26	D		5.04	21.07	10.50	0.51
27	M		5.04	21.07	12.08	1.08
28	D	◐	5.05	21.07	13.24	1.15
29	F		5.05	21.07	14.38	1.37
30	S		5.06	21.07	15.51	2.00

EIN BEZIRK STELLT SICH VOR

HECKENPROJEKTE IN DEN GENOSSENSCHAFTSREVIEREN DES BEZIRKES RIED IM INNKREIS

errichtet in den letzten 10 Jahren von Jägern und Grundbesitzern

Hecken in einem Bezirk entstehen wie eine Lawine: es muss ein Auslöser vorhanden sein. In Ried war es die Grundzusammenlegung in St. Marienkirchen a. H., verbunden mit der Errichtung von Windschutzgürteln und Heckenanlagen.

Es wurden dann in verschiedenen Revieren durch Privatinitiativen Anlagen errichtet. Durch das Vorzeigen dieser Anlagen, auch bei Jagdhüterkursen, verbreitete sich diese Idee zur Heckenerrichtung mit deren Nutzen für den Landwirt und die Jagd im ganzen Bezirk.

In den letzten 10 Jahren wurden im Bezirk Ried i. I. durch die Initiative der Jägerschaft und unter der Mithilfe von Grundbesitzern und örtlichen Vereinen sowie Schulen diese Heckenprojekte verwirklicht.

Die Planungen und Durchführungen erfolgten in Zusammenarbeit mit den Bezirks-Agrarabteilungen, der Landesforstdirektion sowie des OÖ. Landesjagdverbandes.

Es bestehen im Bezirk derzeit: 232 Heckenprojekte mit 295.360 m² Pflanzfläche und 43.145 lfm Heckenlänge, besetzt mit 145.160 Stück Pflanzen sowie 11 Biotope.

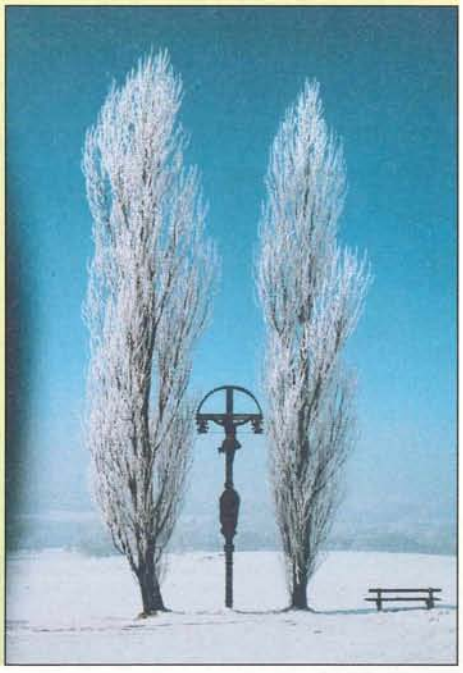
Konrad Pointecker

Revier	Revier ha	Anpflanzungen Anzahl	Fläche m²	Anpfl. Länge	Pflanzen St.
1 Andrichsfurt	1.236	3	2.000	290	1.300
2 Antiesenhofen	858	2	3.000	650	1.350
3 Aurolzmünster	1.224	2 + 7 kleine Flächen	500	100	500
4 Eberschwang	4.023	20	36.000	3.050	16.200
5 Eitzing	861				
6 Geiersberg	541				
7 Geinberg	1.404	6 + 4 Biotope	16.130	650	7.600
8 Gurten	1.625	17	10.750	3.000	7.500
9 Hohenzell	2.254	1	250	50	300
10 Kirchdorf a. I.	930	4 + 2 Biotope 500 m²	9.500	1.470	3.600
11 Kirchheim i. I.	1.005	8	3.730	1.370	4.530
12 Lambrechten	2.371	6 + 1 Biotop 2300 m²	7.450	950	5.800
13 Lohnsburg	3.178	10	12.000	1.400	10.000
14 Mehrnbach	2.038	10 +	8.000	1.600	3.500
15 Mettmach	2.945	11 + 3 Biotop 2200 m²	7.000	300	3.000
16 Mörschwang	855				
17 Mühlheim a. I.	992	5	15.000	1.800	6.500
18 Neuhofen i. I.	1.560	6	1.000	400	1.000
19 Obernberg a. I.	223				
20 Ort i. I.	1.151	5	10.000	1.300	3.300
21 Pattigham	1.132	5	1.980	280	1.500
22 Peterskirchen	1.028	5	10.000	1.000	5.000
23 Pramet	1.397				
24 Reichersberg	2.108	5	1.650	550	4.000
25 Ried i. I.					
26 St. Georgen b. O.	1.834	26	45.000	7.880	16.000
27 St. Marienkirchen	1.093	4	32.000	5.300	17.000
28 St. Martin i. I.	1.312				
29 Schildorn	1.336	10	4.500	800	2.100
30 Senftenbach	851	17	4.000	1.000	1.500
31 Taiskirchen	3.454	6	15.000	2.500	6.000
32 Tumeltsham	911	10 + 3 kleine Flächen	5.000	800	3.000
33 Utzenaich	2.028	12 + 6 kleine Flächen	13.000	1.600	5.000
34 Waldzell	3.069	4	3.600	400	1.250
35 Weilbach	1.345	9	16.320	2.455	6.030
36 Wippenham	703	6 + 1 Biotop 550 m²	1.000	200	800
Gesamt	**55.729**	**232 + 11 Biotope**	**295.360**	**43.145**	**145.160**

Projekt 1:
Winter 1990 und Herbst 1999

Projekt 5:
Frühling 1992 und Winter 1999

Projekt 4:
Frühling 1991 und Herbst 1999



Jagdhüterkurs am Projekt 2

Auch das ist Landschaftsgestaltung!

Alle Fotos: Pointecker, Utzenaich

In Grünbach waren die „Hecken-Aktivisten" wieder unterwegs

Zum wiederholten Male wurde am „Tag der Hecke" im September 2000 von der Jagdgesellschaft Grünbach unter der Organisation von Weidmann Anton Preinfalk in Zusammenarbeit mit den Grünbacher Hauptschülern unter der Leitung von Dir. Stefan Beschorner und dem Obmann des bäuerlichen Forstpflanzenzüchtervereines, Johann Weinzinger, Hecken gepflanzt. Um dem Ausräumen der Feldfluren entgegenzuwirken, wird dieser Maßnahme besondere Bedeutung beigemessen und damit einerseits neue Lebensräume für die heimische Tierwelt geschaffen sowie andererseits dem Wildverbiss in den Wäldern durch Pflanzung von Verbissgehölzen Einhalt geboten.
Ein besonderer Dank gebührt jenen verständnisvollen Landwirten, die sich bereit erklären, ihre Grundstücke für Naturschutzmaßnahmen zur Verfügung stellen.

Anmerkung: Die Kosten für die Heckenpflanzen werden vom OÖ. Landesjagdverband getragen. Bestellungen können direkt beim bäuerlichen Forstpflanzenzüchterverein (BFZ), 4264 Grünbach, Helbetschlag 30, Tel. 0 79 42/73 4 07, vorgenommen werden. Auch werden Beratungen über Pflanzzeit, Heckenart, Heckenverbände usw. gerne vom BFZ kostenlos durchgeführt.

Zusammenarbeit zwischen Jägern und Landjugend in Mehrnbach

Auch im Jahr 2000 setzte die Jagdgenossenschaft Mehrbach unter JL Josef Kaisinger die Pflanzung von Hecken fort. Es wurde im Herbst wieder eine neue Naturhecke in Renetsham unter Mitwirkung der Landjugend Neuhofen-Mehrnbach in einer Länge von 430 lfm und einer Breite von 7 m gesetzt. Mit dieser Pflanzaktion wurden im Gemeindegebiet von Mehrnbach bereits Hecken in einer Länge von 4 km angelegt. Ziel der Aktion war und ist es, sogenannte Heckenverbundsysteme zu errichten, die nicht nur zur Verschönerung des Landschaftsbildes, sondern auch zur Verbesserung des Lebensraumes der heimischen Wildtiere beitragen. Der Hecke von heute kommt eine besondere Funktion zu: „Hecken erhöhen die Niederschläge und Fördern die Taubildung. Sie bieten Lebensraum für Pflanzen und Tiere, bremsen den Wind, hemmen Bodenverwehungen, schützen Kulturen und setzen die Verdunstung des Bodenwassers herab. Außerdem verschönern Feldgehölze und Buschgruppen das Landschaftsbild und sind Zeugen früherer Kulturlandschaften."

Achtung, Jäger!

Verkaufe

Mauser M 94, Kal. 7 mm Rem. Swarovski 8x56 Habicht mit Leucht-Absehen

Neuwertig!

Telefon 0 72 66 / 67 29
von 20 bis 21 Uhr

Ternberg: Ferienaktion war voller Erfolg

Aufgrund eines Vorschlages der engagierten Bäuerin und Mutter Claudia Etlinger kam in Ternberg die Aktion „Kinder-Ferienscheck" zustande, an dem sich neben mehreren Vereinen auch die Jägerschaft beteiligte.

Am Hof des Jagdleiters Johann Felbauer versammelten sich 42 Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren, um einen Pirschgang mit dem Jäger im Revier zu unternehmen. Es wurden 7 Gruppen zu je 6 Kindern gebildet. Als Gruppenführer stellten sich die Weidkameraden Jagdleiter Johann Felbauer, Kurt Ramnek, Rudolf Kern, Manfred Ritt, Andrea Stadler, Franz Zweckmayr und Walter Haider zur Verfügung.

Vor dem Pirschgang wurde in verschiedenen Stationen den Kindern das Thema Jagd nähergebracht, wie z. B. auf Schautafeln mit Präparaten von Federwild und Haarwild, Jagdliche Ausrüstung, Jagdliches Brauchtum, Möglichkeiten des Schutzes von Wildtieren, Verhalten im Wald ...

Jedes Kind wurde vor dem Pirschgang mit einem körpergerechten Pirschstecken sowie einer kleinen Namenstafel aus Birkenholz ausgestattet. Beim Rundgang wurden bestimmte Fixpunkt, wie z. B. der Fuchsbau, die Wildfütterung oder die Ansitzkanzel, angesteuert. Von der Ansitzkanzel durfte jedes Kind durch ein Fernglas und ein Spektiv auf in verschiedenen Entfernungen aufgestellte Reh-Attrappen schauen. Beeindruckt waren die Kinder auch von den Spuren und Fährten, Fege- und Plätzstellen, die sonst bei Wanderungen unbeachtet bleiben, sowie einer von einem Beutegreifer frisch geschlagene Wildtaube.

Den Abschluss bildete ein Lagerfeuer, wo sich jedes Kind selber seine Wurst und das überaus begehrte Steckenbrot zubereiten konnte.

Bei einem kurzen Quiz konnten die Kinder 25 jagdlich bezogene Sachpreise gewinnen.

Mit dieser Aktion wurde versucht, bei den Kindern Verständnis für die Aufgaben des Jägers bei der Jagd und bei der Wildhege zu wecken und auf die wichtige Belange des Naturschutzes hinzuweisen.

Die begeisterten Kinder und auch die positiven Reaktionen seitens der Eltern sind die beste Motivation für den Ferienscheck 2001!

Rudolf Kern

Sichtlich große Freude bereitet die Schönauer Jägerschaft den Kindern der 1. und 2. Klasse Volksschule mit ihrem Besuch. Bereits zum dritten Mal wurde den Schülern auf anschauliche Weise die Tür zum Lebensraum der Wildtiere geöffnet, als Jagdleiter Josef Buchberger und seine Weidgefährten das Zusammenspiel von Mensch und Natur aus der Sicht des Jägers erklärten. Das Buch „Lisa und Michael" war einmal mehr ein großer Renner.

10 Jahre Schule und Jagd in Steyregg

Jagdleiter Franz Puchner und Josef Hanl mit den Schülern und Lehrern.

Es begann 1991, als gegenüber Direktor Josef Hammerschmied der Wunsch geäußert wurde, die Interessen der Jagd den Schülern näher zu bringen. Mit der Planung zur Gestaltung einer Unterrichtseinheit und eines Lehrausganges mit der Polytechnischen Klasse wurde das Projekt eingeleitet.

Damals gab es noch keine Unterlagen des Landesjagverbandes zu diesem Thema. Der Film „Grüne Brücken" diente als Einstieg und es entstand bald eine rege Diskussion. Für den darauffolgenden Waldlehrgang, der von Jagdleiter Fritz Puchner und mir gestaltet wurde, fuhren die Schüler mit Schulbussen nach Holzwinden.

Die Revierwanderung führte zu verschiedenen Stationen, wie z. B. Hochstand, Rehfütterung, Fuchsbau, Bussardhorst und Ameisenburgen und in den letzten Jahren auch zu einer Vergleichsfläche. Es wurde zwisdchendurch immer wieder Halt gemacht und über verschiedene Anliegen der Jagd, aber auch über Probleme wie wildernde Hunde und streuende Katzen gesprochen.

Diese Waldlehrgänge werden immer im Mai, wo sich die Natur von ihrer schönsten Seite zeigt, mit kleinen Abänderungen abgehalten. Das Alter der Schüler betrug zu Beginn 15 Jahre und wurde systematisch auf 12 Jahre (zweite Klasse HS, wo der Wald im Lehrplan steht) abgesenkt.

Als Anregung wird vorgeschlagen, den nicht mehr ganz neuen Film „Grüne Brücken" zu aktualisieren.

Skripten über eine Nahrungskette, wie sie derzeit in den Lehrunterlagen angeboten werden, gehören in eine Biologiestunde. In einer Unterrichtseinheit sollten die Jäger den Kindern auch andere Gesichtspunkte näher bringen. Zum Beispiel, wie man sich im Wald und beim Zusammentreffen mit Wild verhält oder mit Hunden und Katzen. *Josef Hanl*

So kann die Schule tierisch Spaß machen!

Projekt „Tiere unserer Wälder" – Riedberg-Volksschüler als Tierforscher

Sachunterricht einmal anders: Die 2.a-Klasse der Riedberg-Volksschule in Ried i. I. erarbeitete die heimische Tierwelt im Projektorientierten Unterricht. Dabei hatten die Schüler in der Freiarbeit die Möglichkeit zum selbstständigen Entdecken, Erforschen und Handeln. Je nach persönlichem Interesse durfte sich jedes Kind mit einem Teilbereich des Themas beschäftigen. Dabei stand es jedem frei, mit wem es arbeiten wollte. Dies förderte den Kontakt zueinander und ermöglichte auch die Zusammenarbeit leistungsstarker mit leistungsschwächeren Schülern.

Die Ergebnisse wurden in einer Ausstellung im Rahmen eines Elternsprechtages präsentiert. Als Abschluss des Projektes besuchten die Schüler den Waldlehrpfad der oberösterreichischen Jägerschaft im Rahmen der Rieder Messe. Für Klassenlehrer Georg Seidenbusch galt es, die Arbeit der Kinder anzuregen, zu unterstützen und auftretende Schwierigkeiten zu beseitigen. Seine Bilanz: „Freude und Eifer der Kinder sowie die außergewöhnlichen Leistungen, die sie erbrachten, wogen die zusätzliche Arbeit des Lehrers bei weitem auf." *Georg Seidenbusch*

Verkauf

Suzuki Vitara

Bj. 1996, 25.000 km, 1.Besitz

Tel. 0 664 / 175 80 07

Schule und Jagd in Sandl

Im August v. J. lud die Jagdgesellschaft Sandl bereits zum zweiten Mal im Rahmen eines Ferienpasses der Gemeinde Sandl, interessierte Kinder und Jugendliche zu einem gemeinsamen Pirschgang. 35 gutgelaunte „Jungjägerinnen und -jäger" folgten der Einladung. Mit zahlreichen Ferngläsern ausgerüstet, wurde der Pirschgang gestartet. Die Teilnehmer lernten zahlreiche Reviereinrichtungen wie Hochstände, Wildäcker, Salzlecken sowie einen „Spechtbaum" kennen. Am Ende des Marsches lud die Jagdgesellschaft Sandl zu einer kräftigenden Jause in das Gasthaus Lukawirt ein. Dort wurden noch zahlreiche Tierpräparate und Tierlaute vorgeführt und erklärt. Zum Abschluss wurden die Teilnehmer noch mit jagdlichen Büchern und Zeitschriften für ihre Mühen belohnt.

Ernst Wagner

FASANHENNEN ZUM AUSSETZEN

Wie die Erfahrungswerte zeigen, ist das Aussetzen von Fasanenhennen nach der 1. Mahd (ab Mitte Mai) die beste Gelegenheit, den Fasanenbestand erfolgreich und auf natürliche Weise zu erhöhen.

Wildfasanerie Landl

Kulm 14, 4203 Altenberg
Tel. 0 72 30 /72 36 / Fax-Dw. 4

Schüler schnupperten in der Pleschinger Au

Am 11. Dezember 2000, pünktlich um 9 Uhr, trafen 23 Schüler der 4. Klasse Volksschule aus Linz-Harbach mit ihrer Lehrerin Liselotte Pinzger zu einem jagdlichen Schnupperlehrgang im Jagdrevier SBL Pleschinger Au ein.

Da mein Bauernhaus direkt im Jagdrevier liegt, das Wetter sich von nasskalter, regnerischer Seite zeigte, machten mein Revierjäger Kurt Öller und ich den Empfang zu dieser Veranstaltung in meiner Bauernstube.

Bei warmen Getränken und Süßigkeiten erholten sich die Schüler schnell von den Strapazen des Anmarsches im Regen. Nach einer kurzen Einführung über den Sinn und die Notwendigkeit der Jagd, führte ich die jagdliche Unterweisung In einer Art Frage- und Antwortspiel durch.

Nach einer etwa eine Stunde dauernden Diskussion ging es ab ins Jagdrevier. Dort wurden jagdliche Einrichtungen, wie Hochstände, Fütterungen, Salzlecken und dgl., von den Schülern inspiziert. Als Abschluss des Revierganges führte ich mit meinem Jagdhund einige jagdliche Hundearbeiten vor, die von den Schülern mit großem Interesse beobachtet wurden. Zum Ausklang des jagdlichen Schnupperlehrganges verabreichten wir jedem der Schüler ein Paar Würstel und ein Kracherl. Der Höhepunkt war aber das Bilderbuch „Lisa und Michael mit dem Jäger auf der Jagd", das wir aufgrund der Großzügigkeit des OÖ. Landesjagdverbandes jedem Schüler kostenlos übergeben durften. Ein herzliches „Dankeschön" dem OÖ. Landesjagdverband für diese schöne Geste, ebenfalls ein großes Danke an die Sachkundelehrerin Liselotte Pinzger, die die Schüler auf den Besuch des Jagdreviers gründlich vorbereitet hatte. Mein Jäger und ich waren sehr überrascht, dass die durchwegs erst zehnjährigen Kinder schon so ein gutes Fachwissen über die Jagd mitbrachten.

Max Radlgruber

Brauchbarkeitsprüfung Rohrbach

Sehr gute Leistungen trotz schlechter Witterung prägten den Ablauf der Prüfung am 7. Oktober 2000. Von den 18 angetretenen Hunden konnten 17 bestehen. Voraus ging ein sechsmonatiger Hundeführerkurs mit 20 Teilnehmern, der mit der Brauchbarkeitsprüfung seinen erfolgreichen Abschluss fand. BJM Dr. H. Graf Spannocchi, BJM-Stv. Märzinger sowie Bez.-Forstinsp. OFR Dipl.-Ing. Martin Poly konnten sich vor Ort von den guten Leistungen der Hunde überzeugen.

Prüfungsdaten:
Reviere: Gutsverwaltung Sprinzenstein und St. Peter/Wbg.
Prüfungsleiter: BJHdRef Emmerich Ecker.
Richter: Manfred Leitner, MF Martin Gruber, Otto Stöttner, Günter Märzinger, Emmerich Ecker, RA Ursula Hochleitner.
Jagdhornbläser: „Böhmerwald"
Standquartier: Gh. Koblmüller, Liebenstein, und Gh. Zeigerwirt, St. Peter/Wbg.

Bestanden haben:
DDR Darko z. d. Hackl-Erlen, 26. 5. 99, DDR 9729, F.: J. Bruckmüller, Haslach;
DDR Donka v. Garhof, 21. 4. 97, DDR 9298, F.: B. Engleder, Auberg;
DL Axel v. Lamprechtshausner-Langhaar, 11. 3. 99, DL 4845, F.: F. Leitner, Rohrbach;
DK Anka v. Kerschbaumer-Schlössl, 17. 3. 99, DK 19002, F.: H. Höglinger, Altenfelden;
DK Asra v. Kerschbaumer-Schlössl, 17. 3. 99, DK 19005, F.: H. Laher, Altenfelden;
DK ARA v. Kerschbaumer-Schlössl, 17. 3. 99, DK 19004, F.: A. Stöbich, Sarleinsbach;
DK Aika v. Kerschbaumer-Schlössl, 17. 3. 99, DK 19006, F.: R. Drexler, Bes.: Dr. K. Schaubmayr, Altenfelden;
DK Asta v. Kerschbaumer-Schlössl, 17. 3. 99, DK 19003, F.: L. Peer, Lembach;
LABR Hope v. d. Burg Clam, 24. 11. 98, LRET/2051, F.: H. W. Hamberger, Gramastetten;
KLMÜ Anka v. d. Geissleithen, 18. 12. 96, KLMÜ 6884, F.: M. Leitner, Arnreit;
KLMÜ Elli v. Taubenbühel, 23. 7. 99, KLMÜ 7327, F.: A. Plöderl, Rohrbach;
KLMÜ Centa v. Mayr i. d. Bruck, 22. 1. 99, KLMÜ 7246, F.: B. Helmhart, Niederwaldkirchen;
BGS Boris v. Kaisergraben, 10. 7. 99, 7368/99, F.: K. Rehberger, Bad Leonfelden;
JGDT Arol v. Osternachbach, 30. 3. 99, JGDT 7273, F.: A. Koblmüller, Arnreit;
JGDT Bessy v. Kollerschlag, 10. 8. 99, JGDT 7317, F.: J. Hackl, Kleinzell;
JGDT Fea z. Orlovky,13. 9. 99, JGDT 7419, F.: F. Humenberger, Rohrbach;
RD Vagant v. Steinhügel, 24. 8. 99, RD 20993/A, F.: F. Ilk, Haslach.

Die Eröffnung und Zeugnisverteilung nahm BJM Dr. H. Graf Spannocchi vor. Abschließend folgten vom Prüfungsleiter Dankesworte an die Revierinhaber, Hundeführer, Richterkollegium, Standquartiere und an die Jagdhornbläser „Böhmerwald", die der Prüfung einen gebührenden Rahmen gaben.
Es folgten noch einige nette gesellige Stunden, mit welchen diese erfolgreiche Prüfung ihren Ausklang fand.

OFö E. Ecker, BJHdRef

Brauchbarkeitsprüfung Steyr

Die Brauchbarkeitsprüfung 2000 des Bezirkes Steyr wurde am 14. Oktober im Revier der Jagdgesellschaft Schiedlberg abgehalten.
BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner und Bezirkshundereferent Karl Zehetner begrüßten die Richter, Hundeführer und Revierinhaber.
Gemeldet waren 4 Hunde, erfolgreich 3:
DDr Hü Sarah v. Wulften, 2. 2. 99, Harald Kaltenbrunner, Kleinreifling:
KLMÜ Rü Erik v. Gannhof, 10. 3. 99, Albin Mairpeter, Bad Hall;
DDr Hü Birke v. Fuchsenkogl, 19. 5. 99, Franz Wolfsschwenger, Waldneukirchen.
Nach der Prüfung erfolgte im Suchenlokal Gasthof Hiesmayr in Schiedlberg die Zeugnisverteilung, verbunden mit einem Dank von BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner und Bezirkshundereferenten Karl Zehetner an die Jagdgesellschaft Schiedlberg mit Jagdleiter Karl Mayr und den Jagdgesellschaftern Heinz Zeilinger und Fanz Huemer für das Prüfungsrevier sowie für Leistungen des Revierführers und der Helfer, die alle zur Organisation und zur ordnungsgemäßen Durchführung der Brauchbarkeitsprüfung beigetragen hatten.
Bei einem anschließenden gemütlichen Beisammensein und einer gut geführten Diskussion über das Jagdhundewesen fand dieser Prüfungstag seinen Ausklang.

BJM Dipl.-Ing. Feichtner

Brauchbarkeitsprüfung Bezirk Linz/Land

Die Prüfung fand bei schönem Herbstwetter statt. Erfreulicherweise konnten alle 11 gemeldeten Hunde die Brauchbarkeitsprüfung bestehen. BHR Ing. A. Auinger bedankte sich bei JL Ing. Aichinger für die Zurverfügungstellung des Prüfungsreviers St. Florian und übergab anschließend die Zeugnisse an die Hundeführer. BJM Franz Krawinkler sprach Worte der Anerkennung über die Organisation und die Leistungen der Hunde.

DDr Arro v. d. Rannaleiten, Alfred Rathmayr;
DDr Puni v. Heinrichsbründl, Ing. Hubert Winkler;
DK Britta v. Oberbergham, Franz Schachermayr;
DDr Dagmar v. d. Hackl-Erlen, Rudolf Schmeitzl;
DK Blanka v. Oberbergham, Johann Hauhart;
KIMü Sandi v. Höllerersee, Karl Heinz Hans;
DDr Flott v. d. Kreuzmannau, Karl Lehner;
KIMü Samo v. Höllerersee, Ing. Karl Zimmerbauer;
DDr Esta v. Kirchbergholz, Reinhard Fröschl;

DK Birko v. Oberbergham, Alfred Sandmayr;
DDr Zicco v. Kronawetberg, Rudolf Hintermüller.

BJM Dipl.-Ing. Feichtner und BHRef Karl Zehetner mit den Hundeführern.

Österreichischer Brackenverein

Anlagen- und Gebrauchsprüfung

Zur Anlagen- und Gebrauchsprüfung in Oberösterreich im Raum Gleinker See, Windischgarsten, Roßleithen und Spital/Pyhrn am 4. November 2000 waren 8 Hunde gemeldet und konnten durchgeprüft werden.
Eine besondere Auszeichnung erfuhr die Prüfung durch die Anwesenheit des 1. Präsidenten des Österreichischen Brackenvereines, Ing. Georg Reiter.
Prüfungsergebnisse:
Brbr Anja v. Seestein, 2445, GP 1. Preis, 460 Pkt., Prüfungssieger, Mf. Herbert Seebacher, Roßleithen;
Slov. Kopov Prak-Eso, SK 7, GP 1. Preis, 450 Pkt., F.: Markus Wibmer, Huben;
Brbr Beggy v. Immertgsoll, 2634, GP 1. Preis, 440 Pkt., F.: Wolfgang Wachter, Neumarkt;
Brbr Aron v. Kohlboden, 2637, GP 1. Preis, 417 Pkt., F.: Michael Sulzbacher, Trieben;
Brbr Artos v. Rettenkar, 2503, GP 1. Preis, 400 Pkt., F.: Anton Lohninger, St. Georgen i. A.;
Brbr Anja v. Rettenkar, 2507, GP 2. Preis, 329 Pkt., F.: Leopold Wolfsgruber, Steinbach i. A.;
Brbr Aska v. Raderhof, 2364, GP 3. Preis, 278 Pkt., F.: Ing. Peter Amlacher, Spittal/Drau;
Brbr Cita v. d. Birchbauermühle, 2690, AnlPr. bestanden, 174 Pkt., F.: Bruno Lödl, Selzthal.
Weidmannsdank für die Bereitstellung der Reviere durch die Genossenschaftsjagden Roßleithen, Spital/Pyhrn, insbesondere bei den Jagdleitern und Konsorten Josef Kreutzhuber und Hermann Reitmann (Roßleithen), Franz Schmid (Spital/Pyhrn) sowie dem Pächter des ÖBF-Reviers Pießling/Revierteil Präwald, Alois Seebacher.
Dank den Spendern der Ehrenpreise, insbeondere dem Landesjagdverband Oberösterreich.
Danke den Leistungsrichtern für die korrekte Beurteilung sowie FM Markus Pernkopf für die Bereitstellung der Wildbretstücke.

Brauchbarkeitsprüfung Vöcklabruck

Ort, Tag: Atzbach, 21. Oktober 2000.
Prüfungsleiter: BHdRef Rudolf Sonntag.
Richter: Karl Heiml, Hermann Pohn, Gerhard Huemer, Franz Silmbroth, Prünster, Ing. Kirchberger, H. Gruber.
Revierführer: Alfred Mayer.
Standquartier: Atzbach.
Zur Prüfung waren 17 Hunde gemeldet, 16 Hunde sind angetreten und 13 Hunde konnten durchgeprüft werden. 3 Hunde haben die Prüfung nicht bestanden. Von 3 Vorstehhunden wurde die gesamte Prüfung und von 6 Hunden wurde nur die Schweißarbeit absolviert.

BrBr Eddy v. Gaiskar, 20. 7. 98, 2547, Dr. Helmut Stöger, Linz;
WshT Bello v. d. Laudachmühle, 27. 3. 97, 1060, Wolfgang Eisterer, Gasteig;
MaVi Birka v. Traunkreis, 1. 10. 96, 1692, Albert Daugher, Plötzenedt;
MaVi Cindy v. Schickergut, 21. 5. 99, 1872, Dipl.-Ing. Hafferlbauer, Plötzenedt;
MaVi Cout, 16. 7. 99, 1878, Dietmar Humer, Ottnang;
RD Eliot v. Scheiterbach, 22. 3. 99, 20739, P. Pramberger, Großengschwandt;
DDr Lipp's v. Wildbarren, 23. 5. 99, 9926, Karin Bilek, Wels;
DDr Atlas v. Camprinello, 5. 3. 99, 9647, 4716;
FlattCoatRet Illo v. Hötzlsberg, 24. 11. 98, 427, Hubert Schimpl, Schalchham;
KlMü Idar z Taborskych, 6. 5. 98, 7957, Roland Drexler, Hörhag;
MaVi Battos v. Linshof, 15. 3. 99, 1867, Franz Dorner, Regau;
KlMü Don v. Gannhof, 13. 2. 98, 7072, Anton Wimmer, Ach;
P Fausto v. d. Hagerleiten, 22. 1. 99, Helmut Pichler, Reith.

Weidmannsdank für die Bereitstellung der Reviere den Revierbesitzern und Jagdleitern Franz Fellinger, Niederthalheim, Lambert Racher, Schlatt, Johann Thallinger, Atzbach.
Weidmannsdank an Bezirksjägermeister LAbg. Sepp Brandmayr für seine Anwesenheit und Ansprache beim Abschluss der Prüfung.
Dank und Anerkennung allen Richtern, Revierführern und Helfern und den Jagdhornbläsern aus den Reihen der Richter.
Ein spezieller Weidmannsdank an Karl Heiml, der den Prüfungsleiter wiederum beim Hundeführerkurs unterstützt hatte, und den Jagdkollegen von der Jagdgesellschaft Oberndorf, die das Revier für die Prüfungsvorbereitungen bereitgestellt hatten.

BHdRef Rudolf Sonntag

Jagdhundeprüfungsverein Linz

Prüfungstermine:

Anlagenprüfung:
21. 4. 2001 in Hartkirchen.

Feld- und Wasserprüfung:
22. September 2001 in Asten.

Vollgebrauchsprüfung:
5. bis 7. Oktober 2001 in Wilhering/Dörnbach.

Anmeldungen auch bei
Ing. Günther Schmirl
Telefon 0 72 29 / 87 5 90

JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obmann: Ing. Günther Schmirl, Fasangasse 30, 4043 Haid, Telefon 07229 / 87590

Aus dem Vereinsgeschehen:

Österreichischer Jagdspaniel-Klub

Die meisten Spaniel lassen sich trotz lebhaften Temperaments dank ihres Finderwillens sehr gut auf Schweiß einarbeiten. Das wurde wiederholt mit besten Leistungen auf Schweißprüfungen und Nachsuchen bewiesen. Ihr lockerer Hals lohnt auch die Ausbildung als Totverbeller.

„Hatstone's Othello", Cocker-Spaniel-Rüde, gew. 4. 6. 1997, ÖHZB Nr. CS 432, beim Totverbellen am Ziel einer erfolgreichen Nachsuche.

Prüfungserfolge:

Jugendprüfung: Ia-Preis, 168 Höchstpunkte
Erweiterte Anlagenprüfung: IIIa-Preis, 185 Punkte
Brauchbarkeitsprüfung erfolgreich abgelegt
Vollgebrauchsprüfung: Ia-Preis, 273 Punkte
Vollgebrauchsprüfung: Ia-Preis, 296 Punkte, Totverbellen Note 4
Formwert: vorzüglich, CACA Res.
Besitzer: Margarete und Kurt Voglhofer
Führer: Margarete Voglhofer

WELSER JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN

Vollgebrauchsprüfung in Ruprechtshofen

Ruprechtshofen war am 7. und 8. Oktober 2000 Austragungsort der Vollgebrauchsprüfung des Welser Jagdhundeprüfungsvereins.
Prüfungsleiter: Dr. Walter Müllner.
15 Hunde sind zur Prüfungs angetreten, 12 haben bestanden.

I.a, 408 Pkt., DL „Charly v. Kraxberg", F: Franz Mühlehner, beste Feldarbeit;
I.b, 398 Pkt., DL „Aco v. d. Wendlinger Seerose", F: Erwin Reimair, beste Waldarbeit;
I.c, 395 Pkt., DL „Ferra v. Imhöf", F: Ing. Horst Hellmich;
I.d, 394 Pkt., DDr „Alba v. Ellholz", F: Hubert Kronberger;
II.a, 393 Pkt., DL „Blanka v. Kraxberg", F: Helmut Erbler, beste Wasserarbeit;
II.b, 387 Pkt., DK „Fricka v. d. Naarnleiten", F; Gerhard Huemer;
II.c, 337 Pkt., DDr „Aron v. Ellholz" F: Josef Bernhardt;
III.a, 381 Pkt., DDr „Hasso v. Brühlwald", F: Johann Winkler;
III.b, 355 Pkt., MV „Mora v. Brunnmairgut", F: Thomas Kurz;
III.c, 335 Pkt., DK „Axel v. Samarein", F: Stefan Adrian;
III.d, 331 Pkt., GrMü „Chaco v. Rannabach", F: Alois Mairinger;
III.e, 308 Pkt., DDr „Asta v. Ellholz", F: Franz Wiesbauer.

Johann Winkler erreichte mit dieser Führung den Titel **„Meisterführer"**.
Erwin Reimair erwarb mit dieser Führung für seinen Hund den Titel **„Österreichischer Jagdhundeprüfungssieger"**.

Herzlichen Dank an alle Revierbesitzer, die dem WJPV für die Prüfung ihre Reviere zur Verfügung stellten!

Richterseminar

Der WJPV veranstaltet am 23. März 2001 ein vom ÖJGV anerkanntes Richterseminar.

Vortragender wird Mf Johannes Schiesser sein.

Das Seminar findet im Gasthaus „Waldschänke", Roithenstr. 2, 4600 Wels, um 19 Uhr statt.

Brauchbarkeitsprüfung Urfahr

Am 25. September 2000 wurde in den Revieren Altenberg und Engerwitzdorf bei herrlichem Herbstwetter die die Brauchbarkeitsprüfung abgeheften.
Nach der Begrüßung durch BJM-Stv. Hubert Wall und abgehaltener Richterbesprechung ging es zur Arbeit in die gut mit Niederwild besetzten Reviere.
Die 7 gemeldeten Hunde zeigten hervorragende Arbeiten.
Pointer „Douglas v. d. Postschwaige", 22. 8. 97, B. u. F.: Franz Wolfmayr, Linz;
DK „Anke v. Gangl-Haus", 5. 11. 97, B. u. F.: Erwin Pichler, Engerwitzdorf;
DDr „Dolly zu den Hackl-Erlen", 26. 5. 99, B. u. F.: Josef Peterseil, Engerwitzdorf;
DDR „Lump v. d. Entenau", 4. 6. 99. B. u. F. Hubert Raml, Engerwitzdorf;
DK „Brandy v. Gangl-Haus", 25. 5. 99, B. u. F.: Michael Lehner, Engerwitzdorf;
Bayr. SchwHund „Jen vom Pfüglhof", 13. 3. 99, B.: Starhemberg'sche Familienstiftung, F: Georg Ruttinger, Waxenberg;
MVC „Cira vom Brunnmayrgut", 16. 7. 99, B. u. F.: Franz Zellinger.

Nach der Zeugnisverteilung gab es Dankesworte an die Hundeführer, Revierbesitzer und Grundeigentümer durch den scheidenden BJM-Stv. Hubert Wall und seinem Nachfolger Franz Burner.

Als Richter fungierten Hubert Wall, Fritz Traunmüller, Herbert Hartl und der Prüfungsleiter Michael Burner.

Österreichischer Kurzhaarklub

Herbstprüfungen in Oberösterreich

Feld- und Wasserprüfung
17. September 2000

Unter PL Mf. Gerhard Kraft konnte trotz schlechtester Witterung die heurige FW-Prüfung in Tumeltsham erfolgreich abgehalten werden.
Ein Dank an alle Jagdleiter und Revierführer für die Bereitstellung der Reviere.

1a, 310 Pkt., Irko v. Amesberg, Alois Weinberger;
1b, 309 Pkt., Gritta v. Naarnleiten. Gerhard Giglleitner;
Ic, 306 Pkt., Bessi v. Hausruckviertel, Alois Mallinger;
1d, 306 Pkt., Blacky v. Hausruckviertel, Klaus Hatzmann;
1e, 305 Pkt., Nikita v. Innviertel, Erwin Stibleichinger;
2a, 306 Pkt., Nixe v. Innviertel, Johann Hiptmair;
2b, 298 Pkt., Senta v. Klostereck, Josef Schober;
2c, 265 Pkt., Asra v. Kerschbaumer Schlössl, Hermann Laher;
2d, 249 Pkt., Anka v. Kerschbaumer Schlössl, Hermann Höglinger;
3, 284 Pkt., Bella v. Hausruckviertel, Gabriele Buttinger.

Altersgruppe B:
2, 288 Pkt., Anka v. Pramfluss, Wolfgang Denk.

Deutsch Langhaar:
1, 306 Pkt., Bianka v. d. Wendlinger Seerose, Adolf Hellwagner.

Weltverbands-VGP im Innviertel

Stolz kann PL-Vizepräsident Mf. Josef Bohninger auf die „3. Internationale Cacit Millenniums Weltverbands-VGP vom 29. 9. bis 1. 10. 2000 in St. Marienkirchen/H. zurückblicken. Kurzum eine gelungene Veranstaltung von A-Z.
40 Hunde konnten in den riesigen Waldungen des Hausrucks und in den wildreichen Revieren des Inn- und Hausruckviertels auf ihr Können durchgeprüft werden. Aber nicht nur der Prüfungsablauf, sondern auch das dreitägige Festprogramm (über 700 Besucher) gaben der Veranstaltung ein besonderes Gewicht.
Neben der sehr feierlich zelebrierten Hubertusmesse war die Krönung dieser Veranstaltung der „Innviertler Abend", umrahmt von den Eberschwanger Landlertanzgruppen, den Jägerchören St. Marienkirchen/H. und Eberschwang und der Jagdhornbläsergruppe Innkreis.
Ein besonderes Lob kann man der gesamten Innviertler Aktivistengruppe für die gute Organisation vor und während der Prüfung aussprechen.
Ein Dank an alle Richter, besonders aber an die Jagdpächter und Revierführer, welche es überhaupt ermöglichten, eine Prüfung mit so hohen Revieranforderungen abzuhalten.

Ia, 417 Pkt., Aldo v. Samarein, Rupert Igelsböck;
Ib, 412 Pkt., Eicka v. d. Naarnleiten, Fanz Glock;
Ic, 410 Pkt., Arko v. Ollersbach, Georg Hansi;
Id, 410 Pkt., Fricka v. d. Naarnleiten, Gerhard Huemer;
Ie ,409 Pkt., Orf v. Engelmannsbrunn, Alfred Oberndorfer;
If, 408 Pkt., Uthos v. d. Zista, Gerhard Pausch;
Ig, 408 Pkt., Lucy v. Innviertel, Gerhard Kraft;
Ih, 407 Pkt., Hella v. Gleistal, Gerhard Kirbst;
Ii, 406 Pkt., Unda v. d. Zista, Franz Spitaler;
Ij, 405 Pkt., Attila v. Hege-Haus, Paul Seegers;
Ik, 405 Pkt., Unex v. d. Zista, Leopold Staudigl;
Il, 401 Pkt., Aris v. d. Schachblumenwiese, Susanne Weber-Heuberger;
Im, 401 Pkt., Aika v. d. Schachblumenwiese, Gerald Weber;
In, 395 Pkt., Eibe v. Gallsbachtal, Johann Willnauer;
Io, 393 Pkt., Astrid v. Hausruckviertel, Johann Priemaier;
Ip, 392 Pkt., Luna v. Innviertel, Markus Wiesinger;
Iq, 391 Pkt., Wildrose v. Hege-Haus, Paul Seegers;
Ir, 390 Pkt., Arielle v. d. Schachblumenwiese, Anton Haidinger;
Is, 390 Pkt., Amigo v. Gangl-Haus, Gerald Roithmeier;
It, 387 Pkt., Iris v. Paura Leithen, Anneliese Eschlböck;
Iu, 378 Pkt., Alice v. d. Schachblumenwiese Franz Prem;
2a, 398 Pkt., Aron v. Samarein, Karl Bolda;
2b, 397 Pkt., Centa v. Hubertusstein, Herbert Ringer;
2c, 391 Pkt., Mike v. Innviertel, Franz Pointner;
2d, 389 Pkt., Arno v. Samarein, Karl Hattinger;
2e, 387 Pkt., Pia v. Moosbach, Richard Matt;
2f, 374 Pkt., Jenny v. Gleistal, Günter Kolbe;
3a, 397 Pkt., Lea v. Innviertel, Erich Hetzeneder. *Hans-Jörg Strauss*

Per Internet zum Traumrevier
http://www.oebf.at
ÖBf Österreichische Bundesforste AG
jagd & fischerei

50 Jahre Innviertler Jagdgebrauchshunde-Klub (IJGHK)

Terminvorschau 2001:

Bringtreueprüfung am 31. März 2001 in Geboltskirchen, Prüfungsleiter Berhard Littich.
Anlagenprüfung am 1.Mai 2001.
Schweißsonderprüfung mit/ohne Richterbegleitung am 16. Juni 2001.
Feld- und Wasserprüfung am 1. September 2001.
Vollgebrauchsprüfung am 29. und 30. September 2001.

Verein für Große und Kleine Münsterländer

Vollgebrauchsprüfung Bereich West

Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Jagdgesellschaften St. Oswald/Freistadt, Alkoven-Süd und Alkoven-Nord konnte diese VGP am 30. September und 1. Oktober 2000 unter idealen Bedingungen durchgeführt werden. Es waren 9 Hunde unserer beiden Rassen und 2 Deutsch Kurzhaar außer Konkurrenz gemeldet.

PL Anton Lager bedankte sich bei den Jagdleitern, Revierinhabern und Revierführern für die Bereitstellung der Reviere und für die Mitarbeit bei der Prüfung: Waldrevier St. Oswald (Jagdleiter Herbert Fürst, Revierinhaber Leopold Reindl, Karl Haider und Franz Sengstbradl, Revierführer Michael Carpella, Josef Kastler jun., Richard Pflügl, Oskar Preinfalk und Leopold Reindl), Wasserrevier (Revierinhaber Mf. Emmerich Gratzl), Feldreviere Alkoven-Nord (Jagdleiter Franz Halsmayr, Revierführer Josef Kirchberger, Herbert Hofer) und Alkoven-Süd (Jagdleiter Gerald Aumayr, Revierführer Helmut Jungreithmeier). Als Leistungrichter waren tätig: PL-Stv. Wilhelm Niederwimmer, Karl Aumayr, Georg Bellowitsch, Wilhelm Bichler, Mf. Fritz Dworschak, Renate Fürst, Mf. Emmerich Gratzl, Mf. Martin Gruber, Ing. Horst Hellmich, Mf. Peter Huss, Renate Kroißenbrunner, Josef Kühberger, Marianne Lager, Johann Maiburger, Mag. Maria Elena Rießberger, Engelbert Winkler und Franz Zirngast. Als Leistungsrichter-Anwärterin hat Frau Ursula Hochleitner teilgenommen.

Ein Weidmannsdank an alle Reviere, Revierführer, Richter, Richteranwärter, die durch ihr harmonisches und engagiertes Zusammenwirken diese Prüfung bei dem herrlichen Suchenwetter zu diesem Erfolg gebracht haben.

Unser Dank gilt auch den Mitarbeitern Michael Carpella und Wilhelm Bichler für die Vorbereitung und Wilhelm Niederwimmer für die schriftlichen Arbeiten vor und während der Prüfung.

Ein besonderer Dank gilt aber den Hundeführern für ihr diszipliniertes und sportliches Verhalten, so dass ein sehr harmonischer Ablauf gewährleistet war. Ihnen gilt auch unsere Gratulation für die erreichten Leistungen, zumal einige zweite Preise nur durch „Ausreißer" in einzelnen Fächern zustande kamen, die bei späteren Prüfungen eindrucksvoll ausgebessert wurden. Insgesamt wurden sehr ansprechende Leistungen gezeigt, was von einer gewissenhaften und sorgfältigen Vorbereitung Zeugnis ablegt.

Von den 11 angetretenen Hunden kamen 8 in die Preise, wovon 4 zweite und 4 dritte Preise waren.

IIa, 389 Pkt., KlMü, Erro v. Hongarblick, F.: Ing. Herbert Kastenhuber;
IIb, 377 Pkt., KlMü, Arko v. Leimbühel, Franz Stadlbauer;
IIc, 340 Pkt., GrMü, Astor v. Jägerschlag, Ernst Weiß;
IIIa, 395 Pkt., KlMü, Berry v. d. Hohenau, Gerhard Dobetsberger;
IIb, 369 Pkt., KlMü, Mary v. d. Hagenauerbucht, Hermann Altendorfer;
IIIc, 342 Pkt., KlMü, Asso v. Leimbühel, Ing. Franz Rabmer.

Außer Konkurrenz:
II, 402 Pkt., DK, Ello v. Gallsbach Tal, Helmut Jungreithmeier;
III, 370 Pkt., DK, Amba v. Gangl-Haus, Franz Kaiblinger.

Wilhelm Niederwimmer

Österreichischer Dachshundeklub

Sektion Oberösterreich

Die Sektion Oberösterreich des österreichischen Dachshundeklubs kann auf ein sehr erfolgreiches Jahr 2000 zurückblicken. Der Sektion gehören derzeit rund 150 Mitglieder an, von ihnen werden 130 Hunde jagdlich geführt. An ihren Klubabenden (an jeden 3. Freitag im Monat) werden die Mitglieder über Geschehnisse im Klubbereich, über tiermedizinische Fragen und über Ausbildung und Hundeführung des Dackels informiert.

Zu den jagdlichen Prüfungen:

82 Hunde sind im Jahr 2000 zu den jagdlichen Prüfungen angetreten, 78 davon haben die Prüfung bestanden.

Von den 69 Hundeführern aus Oberösterreich sind 65 Inhaber der Oberösterreichischen Jagdkarte. 12 Hundeführer kamen aus anderen Bundesländern.

Am 14. und 15. 10. 2000 fand in Aigen-Schlägl eine internationale Vollgebrauchsprüfung statt. Bei der Hauptprüfung ober der Erde sind 12 Hunde angetreten, 10 haben bestanden.

Die Sektion Oberösterreich bedankt sich auf diesem Wege noch einmal bei den Verantwortlichen im Rahmen der VGP in Aigen-Schlägl. Vor allem bei der Forstverwaltung des Stiftes Aigen-Schlägl, OFM Dipl.-Ing. Pater Johannes Wohlmacher, sowie beim Revierinhaber der Reviere Sprintzenstein, BJM Dr. Hieronymus Spannocci, beim Revier St. Peter am Wimberg, Alois Habringer, und beim Revier Neufelden, Johann Rachinger, bei den zuständigen Revierjägern und Mitarbeitern und vor allem bei der Jagdhornbläsergruppe Böhmerwald für die musikalische Umrahmung der Prüfung und der Hubertusmesse.

Harald Traxl

Brauchbarkeitsprüfung Ried/Innkr.

Ort: Lohnsburg.
Datum: 21. Oktober 2000.
Prüfungsleiter: Ferdinand Schrattenecker.
Richter: Puttinger, Baier, Floss, Gruber, Erler, F. Lang.
Revierführer: Schrems, M. Lang, Ottenhuber, Baier.
Standquartier: Gh. Reisecker, Schönberg.

Von 9 Hunden, die zur „vollen" Brauchbarkeitsprüfung angetreten waren, konnten nur 4 durchgeprüft werden. 12 Hunde waren zur Schweißprüfung angetreten und hatten bestanden.

DDr Sophia v. Wulften, 2. 2. 99. DDr 9894, E.: Robert Zappe, Ort/I.;
PP Stromer v. Geweberwald, 10. 4. 99, PP 5540, E.: Günter Seifriedsberger, Geiersberg;
PP Uri Agricola, 9. 4. 99, PP 5533, E.: Karl Faschang, Weng;
DDr Flick v. Frauenwald, 28. 3. 99., DDr 9640, E.: Johann Dobler, Peterskirchen;
Ret Caro v. d. Plattenhöhe, 15. 5. 98, FRet 355, E.: Paul Seiringer, Andrichsfurt;
DK Nikita v. Innviertel, 24. 1. 99, DK 18983, E.: Erwin Stibleichinger, Tumeltsham;
DDr Stella v. Wulften, 23. 2. 99, DDr 9895, E.: Johann Eschlböck, Antiesenhofen;
PP Una Agricola, 9. 4. 99, PP 5534, E.: Ferdinand Lang, Mettmach;
DL Asmus v. d. Segeberger Heide, 10. 3. 99, DL 137/99, E.: Gottfried Stadler, 5145 Neukirchen;
DL Hanko v. Wasserplatz, 27. 1. 99, DL 4803, E.: Manfred Schabetsberger, Gurten;
DK Anka v. Pramfluss, 22. 10. 98, DK 18951, E.: Wolfgang Denk, Mettmach;
DDr Gitta v. Schlosswald, 1. 1. 99, DDr 9625, E.: Josef Wimmer, 4942 Gurten;
DL Tora v. Minatal; 13. 2. 99, DL 4822, E.: Franz Dipplinger, St. Georgen;
DDr Eiko v. Kirchbergerholz, 3. 2. 99, DDr 9631, E.: Johann Hartl, 4980 Antiesenhofen;
UDR Cilli v. Haus Schladern, 14. 3. 99, UNGR 294, E.: Johann Poringer, Andrichsfurt;
PP Lena v. Uthlande, 2. 4. 99, PP 5532, E.: Franz Bauchinger, Pattigham.

Weidmannsdank der Jagdgesellschaft Lohnsburg mit Jagdleiter Felix Fruhstorfer.

Ferdinand Schrattenecker

Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier

Landesgruppenversammlung am Samstag, 7.April 2001, in Rutzenmoos, Hotel Weinberg, Pfostenschau, Nachzuchtschau, ab 10,00 Uhr.

Anlagenprüfung und Erschwerte Schweißprüfung am 26. Mai 2001 in St. Peter am Wimberg.

Club-Vollgebrauchsprüfung am 22. September 2001 in Freistadt/ Waldburg.

Herbstprüfungen in Waldzell am 29. September 2001.

Welpenbestellungen über Geschäftsstelle Mf. Franz Pusch, St. Roman, Tel. 0 77 16 / 62 00.

Brauchbarkeitsprüfung in Wels

Zur diesjährigen Brauchbarkeitsprüfung am 14. Oktober 2000 im Revier Sipbachzell waren insgesamt 10 Jagdhunde gemeldet worden. Es leisteten 7 Hunde die Prüfung im vollen Ausmaße und 3 Hunde auf der Schweißarbeit. Auf Grund der guten Vorbereitung bestanden alle Hunde die Prüfung.
BJM Josef Wiesmayr und BHdR Franz Linsboth nahmen die Übergabe der Prüfungsbescheinigungen zum Anlass, dem Revier Sipbachzell Weidmannsdank für die Bereitstellung des Revieres zu sagen. Dank und Anerkennung wurden auch den Richtern Gerhard und Johann Kraft sowie Alfred Kurz für die Abhaltung der Prüfung ausgesprochen.

Die erfolgreichen Hundeführer:
DDr Gillo v. Schlosswald, 1. 1. 99, Peter Gartner, Steinerkirchen;
DDr Ines vom Eibenbachtal, 8. 8. 99, Herbert Gruber, Neukirchen;
DDr Lona v. d. Entenau, 4. 6. 99, Leopold Gruber, Fischlham;
DL Anka v. Samareinertal, 7. 5. 99, Franz Lindinger, Pichl;
KlMü Enzo v. Garnhof, 10. 3. 99, Alfred Maier, Atzbach;
DK Astor v. Oberbergham, 1. 1. 98, Walter Mazku, Stadl-Paura;
DDr Cony v. Totenberg, 13. 3. 98, Walter Wagner, Straßwalchen;
KlMü Gara v. Leonhard, 31. 12. 98, Günter Gschwendtner, Wels;
DDr Göri v. Schlosswald, 1. 1. 99, Johann Rathmayr, Steinhaus;
DK Ali v. Samarein, 13. 4. 98, Josef Breitwieser, Steinhaus.

Adam Gschwendtner

Brauchbarkeitsprüfung Gmunden

Die Brauchbarkeitsprüfung 2000 wurde am 16. September in der Gen. Jagd Laakirchen abgehalten.
Herzlichen Dank der Gen.-Jagd Laakirchen für die Zur-Verfügung-Stellung des Revieres sowie beiden Richtern, die auch bei der Ausrichtung der Prüfung aktiv waren.
BJM Alois Mittendorfer konnte drei von den vier angetretenen Hundeführern zur bestandenen Brauchbarkeitsprüfung gratulieren:

Max Irresberger, Wolfsegg;
Wilhelm Lichtenegger, Bad Goisern;
Ing. Josef Großwindhager, Vöcklabruck.

BHdRef Gerald Eglseer

Brauchbarkeitsprüfung Linz-Land

Ort: St. Florian.
Datum: 15. Oktober 2000.
Prüfungsleiter: Ing. Alois Auinger.
Richter: BJM F. Krawinkler, J. Breinesberger, F. Zachhuber, E. Wieshofer, H. Moosbauer, BHR Ing. A. Auinger.
Standquartier: Gh. Pfistermüller, Taunleiten-St. Florian.

Erfreulicherweise konnten alle 11 gemeldeten Hunde die Brauchbarkeitsprüfung bestehen.

DDr Arro v. d. Rannaleiten, 1. 4. 98, 9512, E.: Alfred Rathmayr, Haibach;

DDr Puni v. Heinrichsbründl, 20. 4. 94, 8656, E.: Ing. Hubert Winkler, Rohr;
DK Britta v. Oberbergham, 23. 4. 99, 19064, E.: Franz Schachermayr, Pucking;
DDr Dagmar z. d. Hackl-Erlen, 26. 5. 99, 9733, E.: Rudolf Schmeitzl, St. Florian;
DK Blanka v. Oberbergham, 23. 4. 99, 19065, E.: Johann Hauhart, Neuhofen;
KlMü Sandi v. Höllerersee, 24. 10. 98, 7230, E.: Karlheinz Hans, Linz;
DDr Plott v. d. Kreuzmann Au, 20. 4. 99, 9665, E.: Karl Lehner, Thening;
KlMü Samo v. Höllerersee, 24. 10. 98, 7223, E.: Ing. Karl Zimmerbauer, Fisching;
DDr Esta v. Kirchbergholz, 3. 2. 99, 9635, E.: Reinhard Fröschl, Linz;
DK Birko v. Oberbergham, 23. 4. 99, 19057, E.: Alfred Sandmayr, Haid;
DDr Zicco v. Kronaletberg, 8. 5. 99, 9700, E.: Rudolf Hintermüller, Pasching.

BHR Ing. A. Auinger bedankte sich bei JL Ing. Aichinger für die Zur-Verfügung-Stellung des Prüfungsrevieres St. Florian und übergab anschließend die Zeugnisse an die Hundeführer. BJM Franz Krawinkler sprach Worte der Anerkennung über die Organisation und die Leistungen der Hunde.

Österreichischer Klub für drahthaarige Ungarische Vorstehhunde (ÖKDUV)

Präsident - Geschäftsstelle: Mag. Arch. R. Broneder, 1238 Wien, Franz-Asenbauer-Gasse 36a, Tel. + Fax: (01) 888 32 38 / (0676) 339 55 85

Die diesjährige Anlagenprüfung findet am Samstag, dem 28. April 2001, im Revier Absdorf-Hippersdorf und Umgebung statt.
Beginn und Treffpunkt um 8 Uhr in 3462 Bierbaum am Kleebühel, NÖ, Landesstraße 51, Landgasthaus „Zum Goldenen Hirschen".

ÖSTERREICHISCHER JAGD-GEBRAUCHSHUNDE-VERBAND

Generalsekretariat Brigitte Fröschl
Schlag 6, 4280 Königswiesen, Tel.+Fax 07955/6395

Generalversammlung 2001

Die GV des Österr. Jagdgebrauchshundeverbandes wird für 31. 3. 2001 mit Veranstaltungsort Wien, Mariahilferstraße 156, Restaurant Wienerwald, Beginn 14 Uhr (Obmännerkonferenz 11 Uhr) ausgeschrieben.
Anträge an die Generalversammlung sind spätestens 4 Wochen vor der GV beim Sekretariat satzungsgemäß einzureichen.

Aus der Richterordnung

Leistungsrichter müssen gem. § 7 Abs. 4 RO eine gültige Jagdkarte besitzen, damit die Prüfung, auf der sie gerichtet haben, anerkannt wird.

Leistungsrichter-Ausbildung und Prüfung

10. 3. 2001 3033 Altlengbach, NÖ, Steinhäusl 8, Hotel „Lengbachhof" (0 27 74/22 24). Zufahrt über A1-Abfahrt Altlengbach. Anmeldung an Leistungsbuchführer Mf. Hannes Schiesser, 3133 Traismauer, Hilpersdorf 52, Tel. 0 27 83/74 62.
Achtung: Leistungsrichter, die zur Erfüllung der sogenannten 5-Jahres-Klausel eine Feld- und Wasserprüfung für Vorstehhunde nachweisen, mögen das Zeugnis unverzüglich nach der Prüfung an den Leistungsbuchführer senden!

Jagd-und Fischereimesse Krems

vom 20. bis 22. 4. 2002, Jagdhundepräsentation am 21. und 22. 4. jeweils um 14 Uhr.

Rauhaardackelwelpen
aus Leistungszucht
Telefon 0 72 87 / 77 23

Rauhaardackelwelpen
abzugeben
Eltern gut auf Schweiß und im Bau
Telefon 0 77 23 / 53 38

DK-Welpen abzugeben
Züchter: Josef Raschhofer
Breitsach 12, 4921 Hohenzell
Tel. 07752/86229

„Zwinger von Prameshub"
gibt ab Ende Februar sehr schöne **Deutsch-Langhaar-Welpen** ab.
M. Bessy v. Ahnherrn,
V: Denver v. d. Schmiede (BRD)
Telefon 0 72 77 / 72 83

Große-Münsterländer-Hündin
abzugeben
gew. 29. 4. 2000, ÖKV-Zwinger
Telefon 0 77 12 / 53 60

DER OÖ. JÄGER

Redaktionsschluss jeweils am 15. Jänner, 15. April, 15. Juli und 15. Oktober.

Beiträge bitte nur maschine-(EDV-) geschrieben oder in gut leserlicher Block-/Druckschrift. Der „OÖ. Jäger" bringt gerne Bildbeiträge, deren Informationswert **über** ein Jagdgebiet oder eine Region hinausgeht.

Tollwut-Schutzimpfung für Jagdhunde

Ab sofort müssen die Anträge auf Ersatz von Impfkosten für die Tollwutschutzimpfung für Jagdhunde über den Bezirks-Jagdhundereferenten vorgelegt werden. Impfungen für die beim Bezirkshundereferenten gemeldeten Hunde werden mit einem Betrag von S 200.– pro Impfung und Hund gestützt.

Jagdhunde-Schutzimpfung – Tollwut / Antrag auf Beihilfe

Einzureichen über den Bezirkshundereferenten

An den
OÖ. Landesjagdverband
Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Pro Tollwutimpfung und Jagdhund werden S 200.– Beihilfe gewährt

Eigentümer des Hundes: _____

Anschrift und Tel.-Nummer: _____

Postleitzahl, Ort: _____

Revier: _____ Gültige Jagdkarte – Mitglieds-Nummer: _____

ausgestellt am: _____ bei Bezirkshauptmannschaft: _____

Name des Hundes lt. Abstammungs-Nachweis: _____

Rasse: _____ geworfen am: _____ ÖHZB-Nr.: _____

Name des Tierarztes: _____

Geldinstitut: _____ Konto: _____ BLZ: _____

Bestätigung des Tierarztes: _____ Kosten der Impfung (oder Rechnung beiliegend): _____

Datum _____ Unterschrift des Hundebesitzers _____

Schadensmeldung gem. der Jagdhundebeihilfenordnung 1989 des OÖ. Landesjagdverbandes

An den
Bezirkshundereferenten

_____

_____

_____

Beilagen:

- Ahnentafel (nur bei Todesfall) ☐
- Abdeckerbescheinigung ☐
- Prüfungszeugnis ☐
- Tierarztrechnung ☐
- Gendarmeriebestätigung ☐
- Impfzeugnis ☐

Eigentümer des Hundes: _____

Anschrift mit Postleitzahl: _____

_____ Tel.: _____

Gültige Jagdkarte – Ord.-Nr. (LJV): _____

ausgestellt am: _____ bei BH: _____

Revierpächter ja/nein Ausgangsberechtigter ja/nein Revierloser Jäger ja/nein

Geldinstitut: _____ eigene Konto-Nr.: _____ BLZ: _____

Name des Hundes lt. Abstammungsnachweis: _____ Rasse: _____

geworfen am: _____ ÖHZB-Nr.: _____ Tät.-Nr.: _____

Ist der Eigentümer nicht Halter des Hundes, so dessen Anschrift:

_____

A) Verlustmeldung: Genaue Schilderung des Herganges mit Datum, Uhrzeit, Zeugen, Gendarmerieposten usw. Der Verlust ist die Folge eines Ereignisses, das während nachstehend geschilderter Jagdausübung/Ausbildung eingetreten ist:

B) Krankheits-Unfallmeldung: Vom Tierarzt auszufüllen. Genaue **allgemeinverständliche** Beschreibung der Krankheit und deren Behandlung mit Zeitangaben (für ein und denselben Behandlungsfall wird nur einmal teilweiser Kostenersatz geleistet). Der Behandlungsfall ist die Folge eines Jagd-/Ausbildungs-Einsatzes.

Wurde ein entsprechender Vorsorgeimpfschutz nachgewiesen? ☐ ja ☐ nein ☐ nicht möglich

Tierarztkosten: S _____ Datum: _____ _____
Unterschrift des Tierarztes

Die vorstehenden Angaben entsprechen der Wahrheit. Ich nehme zur Kenntnis, daß die Leistungen aus dem Hundefonds rückerstattet werden müssen, wenn eine allfällige Zahlung aus der Haftpflichtversicherung geleistet wurde.

_____, am _____ _____
Unterschrift des Eigentümers

Name und Anschrift des Jagdleiters jenes Revieres, in dem sich der Schadensfall ereignet hat, sowie dessen Bestätigung über den Sachverhalt und die Tatsache, daß der Schadensfall die Folge eines Jagdeinsatzes / einer Ausbildungsarbeit ist.

Unterschrift des Jagdleiters

Bestätigung des Bezirkshundereferenten:

Bezirk: _____

Ich bestätige, daß umseits angeführter Jagdhund bei mir als geprüfter / sich in Ausbildung befindlicher / Jagdhund des Revieres _____

_____ gemeldet ist. Prüfung gemäß Art. 5 Brauchbarkeitsprüfungsordnung i. d. g. F.: Jahr _____

Sonstige Mitteilung:

Datum: _____

Unterschrift des Bezirkshundereferenten

Prüfungsvermerk des Landeshundereferenten:

Anmerkung _____

Auszuzahlender Betrag: Entschädigung bei Verlust: S _____

Tierarztkosten: S _____

überwiesen am: _____

Beleg-Nr.: _____ Datum Unterschrift des Landeshundereferenten

Anschriften der 16 Bezirkshundereferenten:

Braunau: Rudolf Wimmer, Heerfahrt 14, 4950 Altheim, Telefon 0 77 23/42 3 72
Eferding: Herbert Hartl, Schaumburgerstraße 14, 4070 Eferding, Telefon 0 72 72/47 13
Freistadt: Max Brandstetter, Matzelsdorf 37, 4212 Neumarkt i. M., Telefon 0 79 41 / 86 88
Gmunden: Gerald Eglseer, Brunnenweg 1, 4810 Gmunden, Telefon 0 76 12/65 8 81
Grieskirchen: Peter Hangweier, 4742 Pram 111, Tel. 0 77 36/ 62 54
Kirchdorf: Max Schmidthaler, Kremseggerstraße 40, 4550 Kremsmünster, Telefon 0 75 83/52 17
Linz: Alois Auinger, Kreuzfeldstraße 7, 4470 Enns, Telefon 0 72 23/81 3 71
Perg: Horst Haider, Markt 66, 4363 Pabneukirchen, Telefon 0 72 65/57 77
Ried: Ferdinand Schrattenecker, Stelzen 16, 4923 Lohnsburg, Telefon 0 77 54/27 80
Rohrbach: Emmerich Ecker, Bahnhofstraße 58, 4150 Rohrbach,Telefon 0676/48 00 578
Schärding: Fritz Hörmandinger, Würm 7, 4980 Antiesenhofen, Telefon 0 77 12/47 71
Steyr I: Josef Blasl, Reingrub 3, 4463 Großraming, Telefon 0 72 54/84 45
Steyr II: Karl Zehetner, Obere Höllstraße 10, 4451 Garsten, Telefon 0 72 52/46 4 28
Urfahr: Michael Burner, Weikingerweg 3, 4210 Gallneukirchen, Telefon 0 72 35/64 4 27
Vöcklabruck: Rudolf Sonntag, Kaiseredt 31, 4690 Schwanenstadt, Telefon 0 76 73/21 58
Wels: Franz Linsboth, Zausetstraße 3, 4652 Fischlham, Telefon 0 72 41/24 30

JBIZ Schloss Hohenbrunn – Bausteinaktion

Fortsetzung der Spenderliste

Bezirksgruppe	4020 Linz	18.900.–
CIC Int. Jagdrat, Öst. Delegation	1010 Wien	3.000.–
Garstenauer Leopold	4463 Großraming	500.–
JG Hofkirchen	4716 Hofkirchen	1.227.–
Maier Alois	4716 Hofkirchen/Trattnach	200.–
Salhofer Franz	4924 Waldzell	100.–
Sams Franz	4820 Bad Ischl	200.–
Schaue Franz	4741 Wendling	300.–
Schwertfärber Franz	4751 Dorf/Pram	100.–
Zauner, Dipl.-Ing. Wolfgang	4762 St. Willibald	300.–

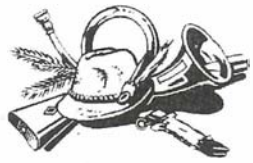
Schützenscheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine oberösterreichische Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten ihre Bestellung an den OÖ. Landesjagdverband Tel. 0 72 24/20 0 83 od. 20 0 84

13. Ternberger Jagdschießen



Jagdschützen Ternberg

am 24. und 25. März

Der Jagdschützenclub Ternberg veranstaltet am 24. und 25. März 2001 das 13. Ternberger Jagdschießen im Schusskanal „Ofner".

Geschossen werden je Serie 3 Schuss auf eine Wildscheibe mit 3 Jagdmotiven (Gams Fuchs und Keiler), je Motiv 1 Schuss. Die Entfernung beträgt 100 Meter und wird sitzend aufgelegt geschossen. 4 Serien sind insgesamt möglich, á S 150.–.

Zu gewinnen sind wieder ca. 40 wertvolle Preise, wie ein Jagdgewehr, 1 Zielfernrohr etc.

Die Siegerehrung findet am 25. März 2001, um 19 Uhr statt.

Auskünfte werden erteilt unter der Telefon-Nr. 0 72 56/88 22 oder /86 92.

VERKAUF

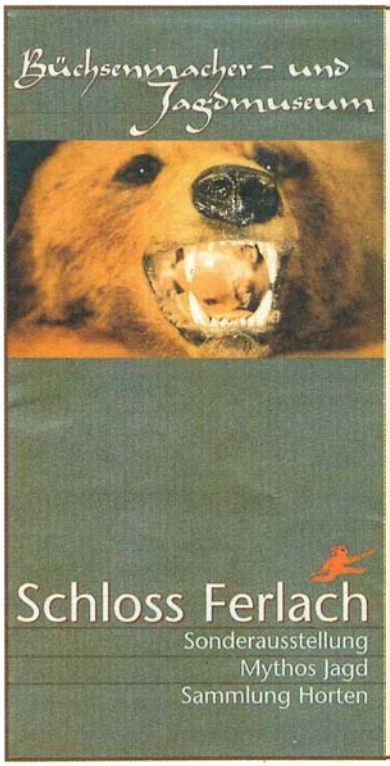
Mauser

Kal. 6.5-57, ZF Hensold/Wetzlar 4x, Anfertigung, tiefgestochene Jagdgravour

Excl. englische Flinte Coocwell-Harrison,

London-Paris, Kal. 16

Telefon 0662 / 83 16 93



Zur Jagd gibt es viele Definitionen, die von der Position des jeweiligen Verfassers zur Jagd bestimmt sind. Die Ausstellung „Mythos Jagd – Sammlung Horten" will nicht Position beziehen, zentriert aber das aufregende Thema Jagd auf die Frage nach dem „Warum". Die Antwort darauf bleibt jedoch jedem Einzelnen überlassen. So wird die Präsentation in Verbindung mit den Texten dem Titel „Mythos"' im allgemeinen Verständnis von „Geheimnis" gerecht. Die Jagd im Zusammenhang mit Wirtschaft, Naturschutz, emotionalem Bedürfnis des Einzelnen, Prestigedenken usw. ist Grundlage der Gestaltung und der „Information" und Hilfestellung, um das Geheimnis ein wenig zu lüften.

Schloss Ferlach Ges.m.b.H.
Sponheimer Platz 1, 9170 Ferlach

Öffnungszeiten:
15. Mai bis 15. Oktober: tägl. 10 bis 18 Uhr
16. Oktober bis 14. Mai:
Dienstag bis Freitag, 14 bis 18 Uhr

Die Objekte der Ausstellung sind Präparate toter Tiere. Die Inszenierung solcher Objekte kommt einer Gratwanderung gleich. Dies entspricht jedoch durchaus den Vorstellungen der Ausstellungsgestalter, da die Beschäftigung mit dem Thema Jagd an und für sich nicht frei von Spannungen sein kann.

Der Jäger, der in die Ausstellung geht, will zunächst vor allem Trophäen anschauen, wobei die gezeigten einen großen Anreiz bieten, da sie aus dem Besitz von Helmut Horten stammen. Er hat jedoch auch die Möglichkeit, sich mit seiner eigenen Leidenschaft auseinanderzusetzen und die verschiedenen Facetten seines Tuns zusammenzubringen.

Der Nichtjäger kann sich von der Schönheit der gezeigten Trophäen verzaubern lassen, die nicht von Masse, Gewicht und Punkteanzahl bestimmt ist, auch wenn hier so mancher preisgekrönte Hirsch zu sehen ist, sondern von der Unterschiedlichkeit der Formen, Farben, Strukturen und Beschaffenheit der Oberflächen.

Bezirksjägertag Freistadt

Einig ist sich der Bezirk Freistadt in der Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraumes für die Wildtiere. Zahlreiche Heckenaktionen und die strikte Durchführung der Abschussplanverordnung tragen sichtlich Früchte.
Um so ernster nehmen die Jägerinnen und Jäger aus dem Bezirk Freistadt die drohende Gefahr, die der Natur und den Menschen aus der Inbetriebnahme des Atomkraftwerkes Temelin erwächst.

Zum Bezirksjägertag am 22. Oktober 2000, der in der festlich geschmückten Turnhalle Freistadt ausgerichtet und von den drei Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes musikalisch umrahmt wurde, begrüßte Bezirksjägermeister Gerhard Pömer ein volles Haus und zahlreiche Ehrengäste:
Als Vertreter des Landeshauptmannes den Abg. z. NR Bgm. Dkfm. Mag. Josef Mühlbachler, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, die Abg. z. Oö. LTg. Maria Christine Jachs, Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Hans Peter Zierl, Bauernkammerobmann ÖR Herbert Köppl, Regierungsoberforstrat Dipl.-Ing. Dr. Walter Grabmair, Amtstierarzt RegObVetRat Dr. Gottfried Diwold, Landwirtschaftsschuldirektor Bgm. Dipl.-Ing. Josef Gossenreiter, Landwirtschaftsdir. Dipl.-Ing. Johann Hahn, alle Jagdausschussobmänner, stellvertretend LWKR Johann Schwab, LJM-Stv. Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, Ehrenbezirksjägermeister Reg.-Rat Max Siegl, Ehren-BJM Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller, Bezirksjägermeister Robert Tragler, BJM Ing. Gerhard Reumann, BJM Dir. Gottfried Kernecker, BJM-Stv. Franz Burner und Hubert Wall, Landeshundereferent Mf. Mag. Helge Pachner, Bhd.-Ref. Max Schmidthaler und Max Brandstetter, Bezirksförster Ing. Christoph Riedl und Ing. Martin Speta, BJM-Stv. Rudolf Primetshofer, die Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes mit Bez.-Obm. Siegfried Schaumberger, Fö. Harald Moosbauer vom LJV und die Vertreter der Presse.
Der Bezirksjägertag gedachte ehrend folgender verstorbener Weidkameraden: Rudolf Fragner-Lieb (50), Kaltenberg; Franz Gratzl (67), Kefermarkt; Efrem Fellhofer (67), Königswiesen; Franz Wochner (64), Liebenau; Josef Walchshofer (75), Neumarkt i. M.; Alois Walch (90), Pregarten; Johann Köppl (95), Rainbach i. M.; Johann Fürst (75), St. Oswald b. Fr.; Franz Hölzl (72), St. Oswald b. Fr.; Franz Reich (80), Waldburg.

Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters

Bezirksjägermeister Gerhard Pömer berichtete über ein ereignis- und arbeitsreiches Jagdjahr: Der Bezirksjagdausschuss tagte zweimal. In Wartberg/Aist wurde ein von 300 Teilnehmern besuchtes Luchsseminar mit dem Referenten Dipl.-Ing.Thomas Huber ausgerichtet. Die Bezirksjägermeister aus Freistadt, Gmünd, Krumau und Budweis trafen sich in Gratzen zu einem Schwarzwild-Gespräch.
Der Probeanlauf des Atomkraftwerkes Temelin in der Nähe von Budweis gibt Anlass, eindringlich auf die Folgen der Katastrophe „Tschernobyl" für Mensch und Natur hinzuweisen und die Angst der Bevölkerung ernst zu nehmen.
Der Jungjägerausbildungskurs, geleitet von Dr. Robert Oberreiter, verlief überaus erfolgreich, wobei neben der fachlichen Ausbildung auch der Charakterbildung der angehenden Weidfrauen und Weidmänner große Aufmerksamkeit gewidmet wird.
Das Koordinationsgespräch am Jahresbeginn zwischen Bezirksjagdausschuss, Bezirksjagdbeirat und Behördenvertretern hatte sich als sehr positiv erwiesen und wird fortgesetzt. Das Verhältnis zu den Ernährern des Wildes beruht auf gegenseitigem Respekt und auf freundschaftlichem und korrektem Dialog.
Besonders dankte der Bezirksjägermeister Bezirkshauptmann HR Dr. Zierl, Abteilungsleiter Dr. Urban, dem Sachbearbeiter der Agrar- und Jagdabteilung, Andreas Huemer, sowie dem Leiter der Bezirksforstinspektion Dipl.-Ing. Dr. Walter Grabmair und den Bezirksförstern für das ausgezeichnete Gesprächsklima.
Das traditionell gute Verhältnis der Jägerschaft zur Bauernschaft begründet sich nicht zuletzt in den Persönlichkeiten des Bauerkammerbezirksobmannes ÖR Köppl und des Bezirksstellenleiters Dipl.-Ing. Hahn.
Die Jungjägerausbildung des Verbandes an der Landw. Fachschule Freistadt wird dank des Entgegenkommens seitens Dir. Dipl.-Ing. Sepp Gossenreiter fortgesetzt.
Stolz ist der Bezirk auf seine drei Jagdhornbläsergruppen, die sich in letzter Zeit besonders um Jungbläser und um professionelle Probenarbeit verdient machten. Zahlreiche Freistädter Jagdhornbläser wirken im Parforcehorn-Corps Nordwald mit, dem der Bezirksjägermeister ebenfalls Dank und Anerkennung aussprach.
Das Schießwesen erreichte mit der Ausrichtung der Bezirksmeisterschaft im Wurftaubenschießen einen besonderen Höhepunkt.
Schwerpunkt in der Reviergestaltung war die Fortsetzung der Heckenaktion und die Pflanzung von Verbiss- und Fegegehölzen, wobei der fachlichen Betreuung durch die Bezirksförster große Bedeutung zukommt.
Besonderes Augenmerk legen die Jägerinnen und Jäger auf die sichere Handhabung und Aufbewahrung der Jagdwaffen, wobei für das kommende Jahr eine Informationsveranstaltung über neue Waffentechniken geplant ist.
Der Bezirksjägermeister dankte namens der Freistädter Jägerschaft Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer für seinen vorbildlichen Einsatz um die Sanierung des Jagdschlosses Hohenbrunn und um die Einrichtung des Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums.

Jagdstatistik 1999/2000

Jagdfläche: 99.960 ha; Genossenschaftsjagdgebiete: 37, Eigenjagden: 11.
Jahresjagdkarten: 901, Jagdschutzorgane: 168.
Abschuss-Statistik (in Klammer Vorjahr): Rotwild 22 (20); Damwild: 5 (0); Schwarzwild: 109 (150); Rehböcke: 2100 (1873); Rehgeißen: 1752 (1612); Kitze: 3585 (3511); Federwild: Haselwild: 0 (3); Fasane: 533 (584); Rebhühner: 33 (64); Enten: 323 (326);

Schnepfen: 47 (42); Wildtauben: 280 (278); Haarwild: Hasen: 1354 (1432); Füchse: 1004 (1167); Dachse: 117 (108); Marder: 630 (666); Iltisse: 61 (63); Wiesel: 18 (17).

Bezirksjagdhundereferent Max Brandstetter berichtete, dass einem Sollstand von 99 Pflichthunden ein Ist von 173 gegenübersteht und im Bezirk alle gängigen Jagdhunderassen beführt würden.
Der traditionelle Jagdhundeführerkurs schlug sich einmal mehr auf die Leistungen der Hunde nieder, denn die Brauchbarkeitsprüfung konnten 8 von 9 Hunden mit sehr guten Leistungen abschließen.
Die Verbandsschweißprüfung des OÖ. LJV um den „Silbernen Fährtenbruch" in den Czernin-Kinsky´schen Revieren in Sandl, bei der 9 von 12 Hunden die Prüfung ohne Richterbegleitung unter schwierigsten Verhältnissen positiv abschließen konnten, stellte den Höhepunkt des Jagdhundejahres dar. Im kommenden Jahr soll neben dem Hundeführerkurs ein Nachsuchen-Seminar ausgerichtet werden.

Abg. z. NR Bgm. Dkfm. Mag. Josef Mühlbachler stellte die Aktionen der Jäger und Bauern in Bezug auf die Lebensraumverbesserungsmaßnahmen in den Mittelpunkt seines Referates und verwies in diesem Zusammenhang eindringlich auf die Gefahren aus der Inbetriebnahme des grenznahen Atomkraftwerkes.

Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Hans Peter Zierl bescheinigte den Freistädter Jägerinnen und Jägern früchtetragendes Bemühen um eine weidmännische Ausübung der Jagd und vorbildliche Gesprächsbasis zwischen den Vertretern der Behörde und der Jägerschaft. Auch er wies sorgenvoll auf die drohenden Auswirkungen des ohne Umweltverträglichkeitsprüfung westlichen Standards in Gang gesetzten Atomkraftwerkes Temelin hin.

Bezirksbauernkammerobmann ÖR Herbert Köppl betonte, dass Korrektheit in der Argumentation und das Wissen und Wollen um die Maßnahmen zur Erhaltung einer intakten Landeskultur die Grundpfeiler des gefundenen Dialogs darstellen. Er dankt dem Bezirksjägermeister und den Jagdleitungen für das ausgezeichnete Verhältnis zur Bauernschaft und bat um Verständnis und um aktive Beteiligung bei der Bewältigung des Wald-Wild-Themas.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer hielt ein mit großer Spannung erwartetes Referat, in dem er die Auswirkungen der Abschussplanverordnung ebenso eingehend darstellte, wie die Notwendigkeit einer korrekten Notzeitfütterung und die von den Freistädter Jägern und Bauern so vorbildlich betriebenen Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung für Wildtiere und Menschen. Er dankte für die Unterstützung bei der Neugestaltung des Jagdschlosses Hohenbrunn und lud die Jagden des Bezirkes zum Besuch und zur Teilnahme an den Veranstaltungen und Seminaren sowie zum Besuch der Redaktion des „OÖ. Jäger" ein. Interessant beschrieb er die Entwicklung der Wildstände bei Reh,

Verleihung der Goldenen Brüche und Rehbockmedaillen.

Ehrung langjähriger Mitarbeiter im Bezirksjagdausschuss; Umwelt-Diplom an Ortsbauernobmann Ernst Leitner.

Schwarzwild, Hase und Fasan und untermauerte damit seine Feststellung, dass Oberösterreich als das „Jagdland Nummer eins", aus dem nicht nur die Jäger, sondern die gesamte Freizeitgesellschaft Nutzen zieht, bezeichnet werden kann.

Ehrungen und Auszeichnungen

Goldener Bruch: Hermann Eibensteiner, Freistadt; Anton Preinfalk, Grünbach; Wilhelm Egger, Liebenau; Ofö. Ing. Fritz Leeder, Unterweißenbach; Johann Gattringer, Freistadt-Waldburg; Ing. Karl Mair, Wartberg/Aist.
Raubwildnadel: Leopold Lehner, Pierbach; Franz Traxler, St. Oswald; Josef Kastler, St. Oswald; Leopold Gstöttenbauer, Wartberg/A.; Engelbert Winkler, Lasberg II.
Ehrenurkunde für Verdienste um die oö. Jagd: Franz Bernhard, Wartberg/A.; Johann Harrer sen., Kefermarkt; Johann Kapeller, Selker; Roman Haunschmied, Unterweißenbach.
Buchpräsent mit Widmung: Dipl.-Ing. Josef Graf Czernin-Kinsky.
Rebhuhn-Diplom: Ortsbauernobmann Ernst Leitner, Waldburg.
Beste Bocktrophäen: Gold: Josef Seyr, Hinterberg; Silber: Ferdinand Steglehner, Wartberg/A.; Bronze: Johann Steigerstorfer, Neumarkt im Mühlkreis.
Schieß-Landesmeister/Schrot Klasse JFO und JFA: Mannschaft Freistadt mit Friedrich Atteneder, Anton Schaumberger (auch Senioren-Landesmeister) und Manfred Schaumberger (auch Einzel-Landesmeister).

Neuwahl des Bezirksjagdausschusses

Die Neuwahl des Bezirksjagdausschusses brachte folgendes einstimmige Ergebnis:
Bezirksjägermeister: Konsulent Gerhard M. Pömer;
Bezirksjägermeister-Stv.: Rudolf Primetshofer;
Delegierter zum OÖ. Landesjagdverband: Dr. Robert Oberreiter;
Stellvertreter des Delegierten zum OÖ. LJV: Alfred Aichberger.
Weitere Mitglieder des Bezirksjagdausschusses: MR Dr. Gottfried Gruber, Josef Buchberger, Stanislaus Graf Czernin-Kinsky, Michael Weglehner, Robert Bernhard.
Ersatzmitglieder: Leopold Gstöttenbauer, Friedrich Atteneder, Johann Steigersdorfer, Johann Pillmayr, Lambert Hackl, Max Brandstetter, Anton Preinfalk.

Unter den Klängen der Jagdhornbläsergruppen Freiwald/St. Leonhard, Freiwald/Wartberg und Königswiesen wurde der Bezirksjägertag 2000 festlich beendet.

Bezirksjägertag Kirchdorf – Änderung!

Der Bezirksjägertag der Bezirksgruppe Kirchdorf/Krems wird am 10. März 2001 im **Hotel „Sperlhof" in Windischgarsten (Edlbach)** abgehalten. Beginn 13 Uhr.

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung: OÖ. Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon (0 72 24) 20 0 83, 20 0 84, Fax: Durchwahl 15. e-mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at;, e-mail OÖ. Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at.
Redaktionsausschuss: Leiter Helmut SIEBÖCK, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖR Hans Reisetbauer, 4062 Thening; Hofrat Dr. Werner Schiffner, 4150 Rohrbach; OFR Dip.-Ing. Waldemar Stummer, 4041 Urfahr; Alt-BJM FD a. D. Dipl.-Ing. Dr. Josef TRAUNMÜLLER, 4203 Altenberg; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm Zopf, 4810 Gmunden.
Herausgeber, Medien-Alleininhaber, Verleger: OÖ. LANDESJAGDVERBAND, 4020 Linz. Landesjagdvorstand: LJM ÖR Hans Reisetbauer, LJM-Stv. Dir. Dr. Dieter Gaheis, LJM-Stv. OFM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.
Hersteller: Druck und Verlag DENKMAYR GesmbH., Katsdorf - Linz - Wels.
Druckauflage: 18.000 Exemplare.
Der „OÖ. JÄGER" dient der Bildung und Information der oberösterreichischen Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40% Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

Salzburger Jägerschaft Terminvorschau für 2001

28. 4. 2001:	**54. Salzburger Landesjägertag** im Kur- und Kongreßzentrum in St. Johann/Pg.
8. – 10. und 15. – 17. 6. 2001:	**16. Salzburger Landesjägerschießen** am Schießstand Unken.
14. 10. 2001:	Hubertusmesse zu Ehren der verstorbenen Mitglieder in Salzburg-Aigen.

Erich Haugeneder, dem Gewinner des Hauptpreises anlässlich der 75-Jahr-Feier der Österr. Bundesforste, und seinem Pirschführer Ofö. Ing.Harald Matzer wurde mit diesem zwölfjährigen Gamsbock ein seltenes und unvergessliches Weidmannsheil beschieden.

Seit 50 Jahren wieder Schwarzwild in Tiefgraben erlegt: Josef Daxinger war auf diesen 80 kg schweren Keiler erfolgreich.

Am 22. 12. 2000 wurde im Revier Niederneukirchen (im Bereich Kirchholz) dieses Geißkitz erlegt, das an allen vier Läufen extreme Schalenmissbildungen aufwies.

Defekte Wildschutzzäune sind Todesfallen – Waldbesitzer, bitte, Drahtgeflechte rechtzeitig reparieren oder entfernen.

Aus dem Drahtgewirr eines Weidezaunes konnte sich dieser Bock im Gen.-Revier Michaelnbach nicht mehr befreien.

Zwei Mondnächte im Jänner erfolgreich genutzt: 5 Füchse, 1 Marder, 1 Iltis. Jagdgesellschaft Berg bei Rohrbach.

Bezirksjägertag Perg

Die Bilanz jagdlicher und hegerischer Erfolge stand im Mittelpunkt des Bezirksjägertages Perg am 27. Jänner 2001.

Etwa 500 Weidmänner folgten der Einladung zum Bezirksjägertag im Gasthof Lettner in Naarn. An der Spitze der Ehrengäste konnte BJM Ing. Gerhard Reumann Nationalrat Nikolaus Prinz, Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Weilharter sowie Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer begrüßen. Als Gastreferent konnte der Geschäftsführer der Österr. Jagdverbände Dr. Peter Lebersorger begrüßt werden.
Von der Bezirkshauptmannschaft Perg waren Bezirkshauptmann HR Dr. Steinkellner, HR Dr. Sladek, OFWR Dipl.-Ing. Piringer, die Bezirksförster Ing. Gruber und Ing. Nußbaumer sowie AR Ludwig Schönbeck anwesend. Von der Bezirksbauernkammer Perg folgten Dipl.-Ing. Hans Tober sowie Dipl.-Ing. Johannes Wall der Einladung – Obmann Hannes Peterseil war aus gesundheitlichen Gründen entschuldigt.
Unter den zahlreichen Ehrengästen aus den umgebenden Bezirken befanden sich die Bezirksjägermeister OFWR Dipl.-Ing. Feichtner, Konsulent Gerhard Pömer, Kommerzialrat Wöhrer, Robert Tragler, Franz Krawinkler, BJM Hofinger und BJM Gruber aus Amstetten sowie die Alt-BJM Dr. Traunmüller und Josef Dierneder aus Naarn.
Verbandsgeschäftsführer Sieböck und die Vertreter der Presse ergänzten die zahlreich erschienenen Ehrengäste.

Nach den Signalen der JHB-Gruppe Machland wurde der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Weidkameraden gedacht: Ferdinand Bauernfeind (73), Josef Ley (52), JL Georg Schwaiger (70), Hildegard Hölzl (58), Ernst Fröschl (71), Karl Fröschl (68), Josef Naringbauer (54), Rupert Pilsl (79) und Johann Schwaiger (67).

In seinen Grußworten hob **NR Klaus Prinz** hervor, dass mit gegenseitigem Verständnis und weitsichtigen Entscheidungen zukünftig auch weiterhin die gewohnte jagdliche Tradition ausgeübt werden kann.

Bezirkshauptmann HR Dr. Steinkellner verwies auf das langjährige gute Gesprächsklima aller Beteiligten im Bezirk, das einen jagdlich interessanten und waldbaulich tragbaren Wildbestand ermöglicht hat.

LFD Dipl.-Ing. Weilharter betonte in seinen Grußworten, dass Wald und Wild immer zusammen gehörten – Forstwirtschaft und Jagd haben eine lange gemeinsame Tradition. Jedoch gäbe die in den letzten Jahren steigende Wildbeunruhigung durch Jogger und Mountainbiker Anlass zur Sorge, denn nicht alle Naturnutzer wären sich ihrer Verantwortung bewusst.
BJM Ing. Reumann gab bekannt, dass im abgelaufenen Jagdjahr 7 Stk. Rotwild sowie 29 Stk. Schwarzwild (1999: 62) erlegt wurden. Die Rehwildabschüsse sind mit 4517 Stk. (1999: 4255) zu 102 % erfolgt, wobei das Durchschnittsalter mehrjähriger Böcke mit 3,7 Jahren (3,78) gefallen ist. Die Fehlabschüsse (roter Punkt) konnten mit 37 (61) nahezu halbiert werden.
Bei den Niederwildstrecken ist eine positive Entwicklung feststellbar: Hasen 1856 (1624), Fasane 3313 (2552) und Wildenten 1856 (2119). Die Raubwildstrecken sind bei Füchsen 453 (561), Marder 345 (362) und Dachse 103 (137) leicht gefallen.
Der Bezirksjägermeister verwies darauf, dass die Aktion „Zwischenfruchtbau" für Ersatzäsungsflächen von der Jägerschaft des Bezirkes bestens forciert wird.
Abschließend dankte BJM Ing. Reumann den ausscheidenden Mitgliedern des Bezirksjagdausschusses und würdigte deren Mitarbeit: OFö Achleitner, JL Moser, JL Waldhör, JL Krankl sowie Dipl.-Ing. Preining. BJM Ing. Reumann gab bekannt, dass er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für die Funktion des Bezirksjägermeisters kandidieren werde.

Bezirkshundereferent HM Horst Haider betonte, dass die Pflichthundehaltung der Reviere des Bezirkes Perg erfüllt sei. Bei einer im Oktober 2000 durchgeführten Brauchbarkeitsprüfung konnten 7 von 9 angetretenen Hunden erfolgreich abschließen – ein Dank gebührt den Jagdleitern und den Revierverantwortlichen der bereitgestellten Reviere. Karl Schutti führte seine 21. VPG (!) erfolgreich und bekam das „Goldene Meisterführerabzeichen" verliehen. Hannes Winkler konnte seiner 7. VGP erfolgreich führen und bekam die Auszeichnung zum „Meisterführer" überreicht.

OWFR Dipl.-Ing. Piringer zeigte in seinen Ausführungen auf, dass die Verbisssituation im Bezirk unverändert gut sei. Im abgelaufenen Jahr wurden von 40 Revieren 29 in Stufe I, 8 in Stufe II und 3 in Stufe III bewertet. Dipl.-Ing. Piringer danke BJM Ing. Reumann und der Jägerschaft des Bezirkes für die gute Zusammenarbeit. Die Begehung der Bewertungsflächen zeige, dass im Bezirk angepasste Wildbestände gehegt würden.

In seinem Referat führte **LJM ÖR Reisetbauer** an, dass der Bezirk Perg in der Vergangenheit bei der Anlage von Lebensraumverbesserungen (Hecken, Äsungsflächen) stets vorbildhaft war. Nicht zuletzt durch solche, von der Jägerschaft gesetzte Maßnahmen wurde Oberösterreich zum „Niederwild-Bundesland" in Österreich.
Der Landesjägermeister betonte, dass der Jagdbetrieb so weit wie möglich ohne Behördeneinfluss praktiziert werden solle – jeder Jagdleiter, jeder Jäger sei selbst dafür verantwortlich. Das erstellte Protokollbuch zum Herkunftsnachweis des Wildes wäre zukünftig bei der Verwertung des Wildbretes von entscheidender Bedeutung.
LJM Reisetbauer verwies auf die Problematik bei Niederwildjagden mit Begrünungsflächen. Künftig wird über eine Veränderung der Schusszeiten beim Fasan diskutiert werden müssen.
Die geltende Abschussplanverordnung funktioniere gut, das zeige auch eine 100%ige Erfüllung der Abschusspläne in Oberösterreich.

Die **Neuwahl des Bezirksjägermeisters,** dessen Stellvertreters und der

Mitglieder des Bezirksjagdausschusses brachte folgendes einstimmiges Ergebnis:
BJM: Mag. Valentin Ladenbauer;
BJM-Stv.: Ernst Froschauer;
Delegierter zum LJA: Ing. Gerhard Reumann;
Weitere Mitglieder: HM Hans Hattmannsdorfer, JL Karl Beyer, JL Josef Scheuchenegger, JL Franz Trauner, JL ÖR Karl Weichselbaumer, JL Hans Lettner, Seyr Josef, Dipl-HLFL-Ing. Klaus Reindl, HM Horst Haider, Siegfried Pilz, Josef Kühberger, Gerhard Gubi.

Der neugewählte BJM Mag. Ladenbauer dankte Ing. Reumann für die geleistete Arbeit in der vergangenen Jagdperiode und bat gleichzeitig um gute Zusammenarbeit mit der Jägerschaft des Bezirkes. Ing. Reumann wurde einstimmig zum „Ehren-Bezirksjägermeister" ernannt.

In seinem Gastreferat zeigte **Dr. Lebersorger** auf, in welchem gesetzlichen Umfeld Europas sich die heimische Jagd bewegt. So wird in Zukunft ein lückenloser Herkunftsnachweis für Wildbret gefordert (Protokollbuch). Aber auch der sicheren Verwahrung und dem umsichtigen Umgang mit der Waffe muss größtes Augenmerk geschenkt werden. Der Jagdbetrieb der Zukunft wird durch altbewährte Traditionen und neuen Erkenntnissen in der Hege gekennzeichnet sein.

Verleihung der Goldenen Brüche

Die ausscheidenden Mitglieder des Bezirksjagdausschusses.

Ehrungen

Goldene Brüche: Josef Achleitner, Karl Aichhorn, Johann Beitel, Matthäus Ebenhofer, Ferdinand Dorfwirth, JL Georg Froschauer, Dipl.-Ing. Robert Koller, Georg Kragl, Peter Leitner, Georg Lettner, Rupert Lichtenberger, Karl Pfeiffer, Johann Schützenhofer, Franz Weber, JL ÖR Karl Weichselbaumer.
Karl Sperneder bekam für seine langjährigen Verdienste als umsichtiger Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Grein eine *Ehrenurkunde* verliehen.
Die *Raubwildnadel* wurde Josef Wahl und Johann Angerer (beide Lebing) sowie Fritz Pichler, Pergkirchen, überreicht.
Das *ÖKO-Diplom* wurde der Fam. Leopoldine und Rudolf Pühringer, Revier Baumgarten, für großzügig angelegte Bepflanzungen verliehen.
Dipl-HLFL-Ing. Josef Froschauer, LK OÖ., wurde für das von ihm initiierte „Bodenverbesserungsprojekt bei Brachen" mit der *Rebhuhnnadel* ausgezeichnet.
Das *20-jährige Jagdhornbläserabzeichen* bekamen Christian Penner und Karl Stöffelbauer überreicht.

Rehbockmedaillen

Wuchsgebiet 1: Gold: Herbert Heilmann, Mitterkirchen, 123,00 Punkte; Silber: Josef Schön, Mitterkirchen, 99,00 Punkte; Bronze; Johann Wöckinger, Ried/R., 98,60 Punkte.
Wuchsgebiet 2: Gold: JL ÖR Weichselbaumer, Rechberg, 99,30 Punkte; Silber: Gassner, Bad Kreuzen, 96,10 Punkte; Bronze: Hader, Bad Kreuzen, 95,05 Punkte.

Allfälliges

Auf eine Anfrage bezüglich der Kosten verschiedener Jagdkarten betonte Dr. Lebersorger, dass aus Sicht der Interessensvertretung der Jäger auch weiterhin die Jagd den Ländern unterstellt werden muss.

Dipl-HLFL-Ing. Klaus Reindl

Wenn ein „Alter" einen reifen Bock erlegt, freuen sich die „Jungen": Im 90. Lebensjahr war Josef Schön aus Mitterkirchen dieser jagdliche Erfolg gegönnt.

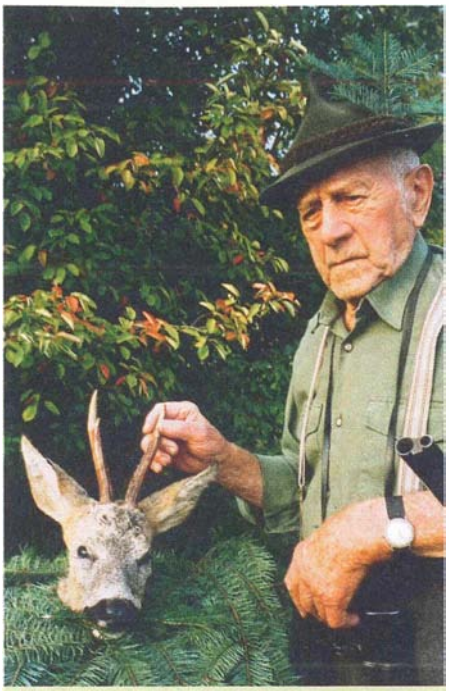
Johann Linimayr aus Hörsching war als Preisträger des Milizschießens in das Revier der Nettingsdorfer Papierfabrik AG (Pirschführer Major Alfred Piberhofer) auf diesen kapitalen Gams eingeladen worden.

Eine „Schwabenschnur" wurde dieser Dächsin zum Verhängnis. Peter Obermayr aus Kremsmünster erlöste sie von ihren Qualen. Die Bindeschnur war 1 cm tief in den Träger eingewachsen.

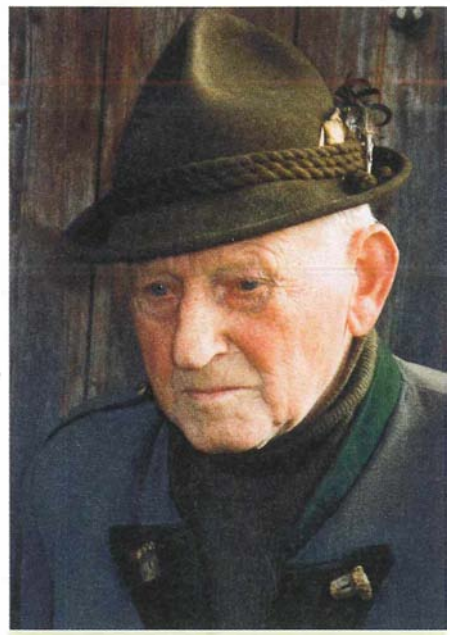
Zwei hintereinanderfolgende Ansitze bescherten Franz Mayr jun. aus Utzenaich jeweils einen Jagderfolg auf Schwarzwild.

Besonderes Weidmannsheil hatten diese Weidkameraden bei einer Drückjagd im genossenschaftlichen Jagdgebiet St. Ulrich i. M. am 1. Oktober 2000. Vorne, v. l.: Christian Luger (Überläufer 60 kg), Otto Hörschleger (Überläufer 56 kg), Leopold Hofer (Überläufer 55 kg).

Im Revier Weng erlegte Weidkamerad Karl Faschang jun. im Juni 2000 diesen abnormen Rehbock.



Auch im 75.Jahr seiner Weidmannstätigkeit durfte der älteste Jäger von Maria Schmolln, Martin Moser (93), „seinen" Sommerbock erlegen.



70 Jahre ist Ferdinand Ginzinger (90, Goldener Bruch) begeisterter Jäger und die gute Seele der Jagdgesellschaft Moosbach: er kümmert sich noch heute um das Unfallwild und gilt als Fachmann auf dem Gebiet der Raubwildbejagung.

Wir sind übersiedelt!

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn
Hohenbrunn 1
4490 St. Florian
Tel. 0 72 24 / 20 0 83, 20 0 84
Fax-Dw. 15

e-mail Landesjagdverband:
office@jagdverb-ooe.at
e-mail OÖ. Jäger:
ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at

Am 13. Oktober 2000 konnte Leopold Sieghartsleitner im Jagdrevier von Florian Mayr in Wendbach auf der sogenannten Theuristen-Weide diese 17-jährige Gamsgeiß erlegen. Sie führte kein Kitz mehr und war auch vom Wildbret her schwach. Fachmänner bezeichnen sie als „älteste Gamsgeiß des Ennstals".

Museumsbesuch

Gschwandtner Jäger besuchten mit ihrem Jagdleiter Karl Wampl das neueröffnete einzigartige Salzkammergut-Tierweltmuseum in Pinsdorf bei Gmunden. In den Schauräumen des Präparatormeisters Alfred Höller sind über 2000 präparierte Exponate von verschiedenem heimischem und exotischem Feder-, Nutz- und Raubwild von der jagdbaren bis zur geschützten Tierwelt zu studieren und zu bestaunen.
Für interessierte Schülergruppen, Jägerschaften und Naturliebhaber zu empfehlen.
Kontaktaufnahme: Telefon und Fax: 0 76 12 / 64 4 54.

Swarovski Optik mit neuen Sicht-Weisen

Das neuartige Lifestyle Pocket BRIDGE

SWAROVSKI

„(Gut) sehen und gesehen werden!" Unter diesem Motto steht das neue BRIDGE Taschenfernglas von Swarovski Optik. Denn obwohl das Modell in Tech-

nischer Hinsicht ein echtes Swarovski ist, fällt es doch ganz schön aus dem Rahmen. Der Grund: sein neuartiges, exklusives Design, das es zu einem echten Lifestyle Produkt macht.

Wie alle Swarovski Optik Ferngläser überzeugt auch beim neuen Lifestyle Modell der Pocket Serie die hohe Funktionalität. Darüber hinaus besticht es jedoch vor allem durch sein exklusives Design. Denn das trägt die Handschrift von Daniel Swarovski. Der Sohn des Firmenchefs entwickelte die neue Gestaltung mit viel Liebe zum Detail. Das Design des Lifestyle Pocket vereint elegant Naturverbundenheit mit modischer Eleganz und sorgt überall für den perfekten „Look". Egal ob in der Oper, auf Reisen oder beim Outdoor-Erlebnis.
Höchste Qualität versteht sich für alle Produkte von Swarovski Optik von selbst. Deshalb ist natürlich auch das neue BRIDGE Modell nach den strengen Qualitätskriterien des Tiroler Unternehmens gefertigt. Auf diese Weise hat man lange, ungetrübte Freude am Lifestyle Pocket und kann auch nach Jahren noch gut sehen und gesehen werden!

Schlank, leicht und äußerst sportlich!

Das Swarovski Habicht AV 6-18x50 P

Bei der Entwicklung des neuesten Zielfernrohrs hatte Swarovski Optik das Jagd-, Sport- und Präzisionsschießen im Visier. Dabei ist dem Unternehmen mit dem AV 6-18x50 P wieder mal ein Volltreffer gelungen. Auf Basis der AV Serie wurde ein echter Spezialist für „Distanzschüsse" bei Sport und Jagd entwickelt. Die Summe seiner Vorteile macht das neue Habicht AV 6-18x50 P zum Top-Zielfernrohr fürs Jagd-, Sport- oder Präzisionsschießen über große Distanzen. Wie alle AV Modelle zeichnet es sich trotz starker Vergrößerung und großem Objektivdurchmesser durch sein geringes Gewicht aus. Darüber hinaus ist das AV 6-18x50 P jedoch das einzige Zielfernrohr eines europäischen Herstellers, das bei 18facher Vergrößerung mit einem Parallaxeausgleich für Schüsse auf große Distanzen ausgerüstet ist. Damit kann das Zielfernrohr 100%ig auf die jeweilige Distanz parallaxefrei eingestellt werden. Und Dank des zentrierten Absehens in der zweiten Bildebene sind die Abdeckmaße beim Zielen äußerst gering. Zudem erlaubt ein Anschlussgewinde die wahlweise Verwendung von Sonnenschutzblende oder Filter und ermöglicht so eine Anpassung an schwierige Lichtverhältnisse bzw. die Vermeidung von störenden Scheibenreflexionen.
Höchste Schusspräzision garantieren auch die charakteristischen Eigenschaften der AV Serie: Beispielsweise die schlanke Bauweise, die eine äußerst laufnahe Montage ermöglicht. Der positive Effekt, der daraus resultiert, ist eine extrem geringe Treffpunktabweichung beim Verkanten. Zu den erprobten Features gehört ebenfalls die patentierte Nullpunkt-Justierung, die eine exakte

Null-Einstellung ohne Werkzeug ermöglicht. Mit 7 mm auf 100 m pro Klick im rechteckigen Absehenverstellbereich ist dabei eine sehr exakte Treffpunktkorrektur möglich. Als Absehen stehen die bekannten 4A und Plex zur Verfügung sowie das neue LD*. Ein Absehen für schnellste, einfachste und genaueste Zielerfassung bei allen Arten der Jagd und mit allen Kalibern auf große Distanzen. Und für präzises Beobachten durch höchste Bildbrillanz mit optimaler Randschärfe sorgen die bewährten Mehrschichtvergütungen SWAROTOP® und SWARODUR®, die den Oberflächenreflex der Linsen auf bis zu 0,2 % (!) pro Glasfläche reduzieren. Damit Jäger selbst bei Gegenlicht von den hervorragenden Beobachtungseigenschaften profitieren können, hat auch das AV 6-18x50 P innen die bewährte Mikrostrukturoberfläche: eine genau definierte Riffelung zur Vermeidung von Restreflexen. Zudem verhindert die Stickstofffüllung zuverlässig, den Innenbeschlag von Linsen. Und da es auch ohne Schraubdeckel absolut wasserdicht ist, kann das neue AV bei jedem Wetter problemlos eingesetzt werden. Die Sicherheit kommt ebenfalls nicht zu kurz. Denn 90 mm Augenabstand bieten sicheren Schutz vor Rückstößen selbst bei Schüssen nach oben. Wenn man also die gesamten Vorteile des Habicht AV 6-18x50 P in Betracht zieht, kommt man zu dem Schluss, dass es für alle, die ein höchst zuverlässiges und präzises Jagd- und Sport-Zielfernrohr benötigen, die erste Wahl ist.

Leicht zu durchschauen!

Das neue Swarovski CTC 30x75

Swarovski Optik selbst bezeichnet das neue CTC 30x75 als die Kurzfassung eines Klassikers und bezieht sich dabei auf das CT 75. Denn das neue Modell besitzt alle Vorteile seines Vorgängers und einen entscheidenden mehr: die minimale Transportlänge von nur 31 cm (!) mit Okular. Diese resultiert daraus, dass das Weitwinkel-Okular fest integriert ist. Hinzu kommt, dass das neue Swarovski Teleskop äußerst schlank (nur 8,4 cm Durchmesser) und robust ist, da es nur ein Auszugselement hat. Und dennoch ist die „Auszugs-Länge" von 49 cm ideal für bequemes Anstreichen und ruhiges Beobachten. Durch diese Eigenschaften eignet sich das CTC 30x75 hervorragend für häufige Positionswechsel bei der Jagd und Naturbeobachtung.
Darüber hinaus weist das äußerst einfach zu bedienende CTC 30x75 noch mehr Merkmale auf, die es Jägern leicht machen: Durch das fixierte Traggeschirr hat man beim Transport die Hände frei und das Ausziehfernrohr ist jederzeit schnell einsatzbereit. Das Gehäuse ist von einer stoß- und geräuschdämpfenden Gummiarmierung ummantelt und bleibt selbst bei tieferen Temperaturen angenehm griffig. Auch das Fokussierelement hat eine rutschfeste Oberflächenstruktur, die es ermöglicht, schnell und präzise zwischen 10 m und unendlich zu fokussieren. Und für die Anbringung eines Stativs sind 1/4" und 3/8" Schraubengewinde vorgesehen.
Was beim neuen CTC bestimmt nicht zu kurz kommt, ist die Leistung. Denn Ausgangsbasis für das neue Modell war die bereits bewährte Swarovski Optik Technik, die noch einmal verbessert wurde. Das Ergebnis: Exzellente Lichtdurchlässigkeit durch höchst präzise Optik und hervorragende Prismen- und Linsenvergütungen. Deshalb kommt man auch bei schlechten Lichtverhältnissen in den Genuss heller und klarer Abbildungen. Und das auf Dauer. Denn das bewährte Filtersystem zur Luftreinigung hält Staub und Schmutz zurück und sorgt so für stets saubere, klare Linsen und Prismen. Auch die Verarbeitungsqualität entspricht dem hohen Standard, den man von Swarovski Optik gewohnt ist.

Weltneuheit SWAROBRIGHT® – Interferenzspiegel!

Laser-Dünnschichttechnologie für Swarovski Ferngläser für höhere Transmission, optimierte Farbtreue und mehr Kontrast

Mit SWAROBRIGHT® gelang Swarovski Optik eine intelligente Weiterentwicklung der in der Lasertechnologie eingesetzten Interferenzspiegel.
Swarovski Optik ist der erste und einzige Hersteller weltweit, der diese Lasertechnologie in der Fernglas-Serienproduktion – derzeit bei allen EL und SLC 42, 50 und 56 mm Modellen – einsetzt. Damit erhöht das Tiroler Unternehmen weiter das Qualitätsniveau im fernoptischen Wettbewerb und bestätigt eindrucksvoll seine Innovationsführerschaft. SWAROBRIGHT® ist ein Interferenzrückflächenspiegel mit erhöhter Reflexion und verbesserter Farbtreue über das gesamte sichtbare Lichtspektrum für Dachkantprismensysteme von Ferngläsern.

Auf lange Sicht die bessere Technik: Herkömmliche Metallspiegel versus Hightech Interferenzspiegel

Es bedarf extrem aufwendiger Fertigungsprozesse, um das speziell auf das Farbempfinden des menschlichen Auges abgestimmte Schichtsystem des Spiegels herzustellen und damit eine noch bessere Farbtreue zu erzielen.
Die Überlegenheit des SWAROBRIGHT® Interferenzspiegels gegenüber dem von Mitbewerbern verwendeten Alu- und Silberspiegel liegt in der Tatsache, dass das Reflexionsverhalten aktiv beeinflusst und an die besonderen Anforderungen des jeweiligen Produktes angepasst werden kann. Wie bei der Herstellung von Mikroprozessoren liegen die Schichtstärken im Bereich von 10 bis 130 millionstel Millimeter mit Genauigkeiten von 3 millionstel Millimeter. Im Hochvakuum – erzeugt durch modernste Kryotechnologie bei minus 263° C – werden über 30 Schichten auf die Prismen aufgebracht.
Und auch auf lange Sicht lohnt sich der technische Aufwand. Denn Interferenzspiegel sind chemisch und thermisch stabiler als metallische Spiegel.

Helle, sichtbare Überlegenheit

Der Vorteil des Interferenz-Spiegels gegenüber anderen Vergütungsmethoden wird sichtbar, wenn man durch ein Fernglas mit SWAROBRIGHT® blickt: Höhere Lichttransmission, stärkere Kontraste und bessere Farbtreue! Denn während Alu- oder Silberspiegel bestimmte Anteile des Lichts absorbieren, reflektieren Interferenzspiegel das gesamte Licht verlustfrei.
So gelang es Swarovski Optik durch den Einsatz dieser Entwicklung, die ohnehin schon starke Beobachtungsleistung der EL und SLC Modelle noch einmal zu optimieren. Damit hat das Tiroler Unternehmen wieder einmal bewiesen, dass es in Sachen Vergütungstechnologie Innovationsführer in der Fernoptik ist.

Volltreffer nach Verlängerung

Das neue Swarovski PV-I 1,25-4x24

Gutes noch besser machen ist ein Prinzip, mit dem Swarovski Optik seit vielen Jahren großen Erfolg hat. Der letzte Beweis dafür: die neue PV-I Version. Das Modell, das mit einem speziellen Tag-Leuchtabsehen ausgerüstet ist, wurde jetzt um 20 mm verlängert und dadurch noch funktioneller.

Das Habicht PV-I 1,25-4x24 bekannt als das leichteste Zielfernrohr seiner Klasse für die Drückjagd – hat jetzt noch einen Vorteil mehr: Es ist länger geworden! Dadurch lässt es sich sowohl auf normale als auch auf extra lange Montagesysteme äußerst einfach und stabil montieren. Bei der Schienenversion wird dies zusätzlich durch eine Ausnehmung am Okular unterstützt. Und mit den zwei Leuchtabsehen „High Grid Dot" und „High Grid Circle Dot" , die speziell für den Tageinsatz konzipiert wurden, ist das PV-I 1,25-4x24 nach wie vor der Spezialist für präzises und schnelles Ansprechen auf dunklen Zielflächen. Dabei ist die Wahl des Absehens reine Geschmackssache. Denn leistungsmäßig sind beide absolut gleichwertig. Der Hauptunterschied liegt in der Gestaltung: Bei der High Grid Circle Dot Version wird der Ziel-Punkt von einem Kreis umgeben. Die Vorteile der High Grid Serie liegen auf der Hand. Die 5-stufige Helligkeitsregelung beispielsweise gewährleistet, dass die Punkte trotz minimaler Zielabdeckung immer optimal zu erkennen sind. Und durch die gewohnten Fäden und Balken erweisen sich die Absehen auch ohne Beleuchtung als volltaugliche Absehen, die mit äußerst scharf abgegrenzten Konturen glänzen. So lässt sich auch noch einwandfrei zielen, wenn die Ersatzbatterie mal vergessen wurde. Obwohl es so weit eigentlich gar nicht kommen muss. Denn das Habicht PV-I 1,25-4x24 ist am Seitenturm mit einem Ersatzbatteriebehälter bestückt, der einen schnellen und einfachen Batteriewechsel ermöglicht. Dieses und andere Details machen das Habicht PV-I Modell und die High Grid Absehen zu dem, was sie sind: ein leuchtendes Beispiel für eine durchdachte Zielfernrohr-Absehen-Kombination, die jetzt noch einmal verbessert worden ist.

Blaser

Der Blaser-Katalog 2001: Neuer Überblick, neuer Einblick

Der neue, 84 Seiten starke Blaser-Jagdwaffenkatalog führt informativ und unterhaltsam durch das Blaser Gesamtprogramm und die aktuelle Waffentechnik. Dabei betont Blaser bewusst die Modellprinzipien, die alle Blaser Waffenmodelle gleichermaßen auszeichnen: das sichere Handspannsystem, die robuste Bauart, die Flexibilität und Einsatzvielfalt und das gewählte Erscheinungsbild.
Die stimmungsvolle Gestaltung verdeutlicht, wie stark sich das gesamte Unternehmen der Jagd verschrieben hat. „Sie ist das Zentrum aller beruflichen Aufgaben", so heißt es in der Einleitung, „Draußen im Revier gewinnen wir unsere Erkenntnisse und erleben unsere Produkte". Immer wieder kommen Blaser-Mitarbeiter zu Wort und kommentieren die Waffe ihrer Wahl.
Die große Vielfalt der Gestaltungs- und Ausstattungsmöglichkeiten einer Blaser-Jagdwaffe wird vor dem Leser ausgebreitet. Auch die Zielfernrohre der Markenhersteller Carl Zeiss, Swarovski und Schmidt & Bender gehören zum Programm.
Der neue Blaser-Katalog ist eine lohnende Lektüre für alle, die sich für Jagd und Waffen interessieren, „auch wenn Ihnen das Erlebnis mit der Waffe viel wichtiger ist als ihre Technik" – wie im Vorwort angekündigt wird.
Der Katalog ist im Blaser Fachhandel erhältlich oder auf Anfrage bei Blaser Jagdwaffen, 88316 Isny, Germany.

NEUE BÜCHER

Ferdinand von Raesfeld

Aus jungen Tagen

272 Seiten, ca. 25 Farbfotos und historische Aufnahmen, gebunden, mit Schutzumschlag. 13,5x21,5 cm. ISBN 3-440-08559-7. Kosmos-Verlag, D-70049 Stuttgart, Postfach 106011.

Der Name Ferdinand von Raesfeld steht für Klassiker, die jedem jagdlich Interessierten geläufig sind: „Das Rotwild", „Das Rehwild" und „Das deutsche Waidwerk" sind epochemachende Werke. Weit weniger bekannt: seine erzählenden Werke. „Aus jungen Tagen" ist der Roman einer Jugend – seiner eigenen Jugend – im mittleren 19. Jahrhundert, voller Lausbubencharme und Zuneigung zur westfälischen Heimat, aber ohne falsche Sentimentalität. Ein neuer Raesfeld ist zu entdecken! Diese liebevolle Neuausgabe enthält eine Erklärung plattdeutscher Ausdrücke sowie Beiträge von Michael Petrak über Ferdinand von Raesfeld als Klassiker der Jagdliteratur und Josef Ulfkotte über Dorsten, die Geburtsstadt von Raesfelds.

Edgar Böhm

Schwarzwild-Fährtenfibel

Schutzumschlag. Format: 17x13,5 cm. Preis: S 197.–, DM 29,–, sFr 27.–. Österr. Jagd- und Fischerei- Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36.

Für den Praktiker: eine robuste Mappe zum Ansprechen des Schwarzwildes nach der Fährte. 25 herausschwenkbare Klarsichtfolien, die über die Schwarzwild-Fährte gelegt werden können, lassen eine verlässliche Schätzung zu, wie alt bzw. wie schwer das Stück ist und ob es sich um Keiler oder Bache handelt.

Franz Kienzl

Fischerei

Lebensraum Wasser
Grundwissen für Angler, Hobbyzüchter und Naturliebhaber

176 Seiten, ISBN 3-7040-1572-5. Preis: S 289.–, DM 39,90, sFr 38,–. Österr. Agrarverlag, 2335 Leopoldsdorf, Achauer Straße 49 a, Tel. 0 22 35/929-0.

Das Buch vermittelt Grundwissen über die Biologie der Fische und über den Lebensraum Wasser. Dabei werden besonders im Hinblick auf die Lebensweise der Fische deren Nahrungsgrundlagen, die Wasserchemie und die Beurteilung der Wassergüte behandelt.
Alle in Österreich in den fließenden und stehenden Gewässern vorkommenden Fischarten, werden beschrieben und abgebildet. Die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Fischarten wird erwähnt und deren Gefährdung durch Veränderung der Umweltbedingungen und Gewässerverschmutzung aufgezeigt. Bedeutung und Methoden der Fischerei in natürlichen Gewässern werden ebenso abgehandelt, wie Möglichkeiten und ökonomische Bedeutung der Teichwirtschaft. Nicht zuletzt findet auch das Thema Fisch in der Küche Erwähnung.
Anlaufadressen und Verhaltensregeln bei Fischsterben runden den Inhalt des Buches ebenso ab wie ein Abriss der gesetzlichen Grundlagen der Fischerei-, Wasserrechts-, Umwelt- und Naturschutzgesetze.

Veljko Varicak

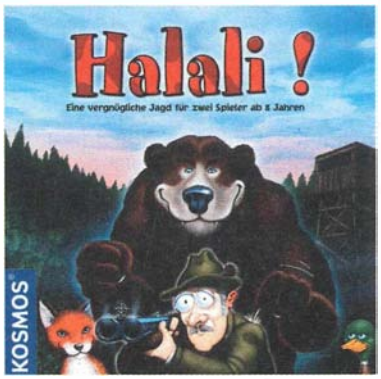
Trophäenbewertung der europäischen Wildarten

ca. 208 Seiten, durchgehend farbig, ISBN 3-7040-1716-7. Preis: S 398.–, DM 54,90, sFr 52,–. Österr. Agrarverlag, 2335 Leopoldsdorf, Achauer Straße 49 a, Telefon 0 22 35/929-0.

CIC-Trophäenbewertung der europäischen Wildarten wie Reh-, Schwarz-, Rot-, Gams-, Stein- und Muffelwild sowie Wolf, Bär, Luchs, Wildkatze, Fuchs, Marderhund etc. werden ausführlich besprochen mit:
• allen Hilfsmitteln zur Vermessung und Beurteilung • Anleitungen zur Vermessung und Beurteilung der Trophäen nach CIC-Punkten • Beispielen bereits bewerteter Trophäen • Anweisungen des Internationalen Rates zur Erhaltung des Wildes (CIC) für die Organisation von Jagdausstellungen und Trophäenbewertungen • Richtlinien zur Medaillenvergabe nach internationalem Reglement • der Zusammensetzung der Bewertungskommissionen bis Ende 2000 • aktuellen Listen der international stärksten Trophäen.

Halali

Rudi Hoffmanns Vorschläge zur Chancengleichheit zwischen Jägern und Gejagten, umgesetzt in ein neues, fetziges Spiel-für-2 bei KOSMOS



Liebhaber der Spiele von Altmeister Rudi Hoffmann betonen immer wieder, wie sehr sie Hoffmanns Neigung zu Skurrilitäten schätzen. Nun, in dieser Beziehung werden sie auch bei „Halali" (vor 27 Jahren schon einmal unter dem Titel „Jag und schlag" produziert) wieder auf ihre Kosten kommen, denn ein Szenario, bei dem die Tiere im finsteren Wald nicht einfach zitternd auf den Blattschuss warten, sondern sich die Freiheit herausnehmen, auch mal die Rollen zu wechseln und den Jäger zum Gejagten zu machen, mutet schon skurril an – auch wenn wir grinsend konstatieren: „Eigentlich eine ebenso naheliegende wie begrüßenswerte Idee."

Die Spielidee: Einer der beiden Spieler lenkt die Geschicke von jagdwütigen Menschen (Holzfäller und Jäger), der andere sorgt dafür, dass auch die tierische Seite (Füchse und Bären) nicht zu kurz kommt. Beide Fraktionen jagen sich gegenseitig. Darüber hinaus gibt es noch Enten und Fasane. Dies Federvieh hat zweifellos die undankbarste Rolle, denn ihm wird sowohl vom Menschen als auch von Fuchs und Bär nochgestellt.

Autor:	Verlag:	Anzahl der Spieler:	Alter:	Spieldauer:	Preis:
Rudi Hoffmann	Kosmos	2	ab 10	20– 30 Minuten	25 DM

ALP JAGD
STRANZINGER GmbH
Owner: Erwin Stranzinger
„Ihr österreichweites Versandhaus"

Sonderangebot

„Natursalzleckstein"

Frischer, in groben Brocken gebrochener, fast reinweißer Salzstein; sehr witterungsbeständig; reich an natürlichen Mineralsalzen. Wird von Wild und Haustieren bestens angenommen!

Ab Lager Mühlheim **50 kg Säcke**

per kg ..... **öS 6,– (incl.)**

frei Station österreichweit **ab 1.000 kg**

per kg ..... **öS 7,50 (incl.)**

Größere Mengen bitte vorordern!

Lagerabholung: 4961 Mühlheim, Gimplin 18 · e-mail: office@alp-jagd.at

ALPJAGD Stranzinger GmbH ·A-4950 Altheim · Postfach 52
Tel.: 0 77 23/429 63 · Fax: 0 77 23/431 42

Eduard Kettner

Jagdlich-sportliches Komplett-Angebot

Bergamo SPECIAL SPORTING

5 Jahre Garantie

BERGAMO „Sporting" 14980.-

KETTNER Flintenfutteral 475.-

TASCO Schießbrille 340.-

Schuh-Schutz 85.-

Flinten-Pflegekasten 480.-

KETTNER Gehörschutz 245.-

Profitieren Sie von unserem Komplett-Angebot

Bergamo „Sporting"	14980.–
KETTNER Flintenfutteral	475.–
KETTNER Schießbrille (gelb)	340.–
KETTNER Gehörschutz	245.–
KLEENBORE Flinten-Pflegekasten	480.–
Schuhschutz aus Rindleder	85.–
statt Summe der Einzelpreise	16605.–

Fragen Sie nach unserem vorteilhaften Teilzahlungs-Angebot. nur 14980.-

Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte unserem Hauptkatalog.

Bergamo Special „Sporting" Kal. 12/76 incl. 12/70 – gleichsam konzipiert für Jagd und Sport. Schöne Gravur und Basküle. Stahlsystem. Nußbaum-Maserholz-Schaft, „Slip"-Kappe. Langer Vorderschaft. Ejektor; selekt. Einabzug. 5 Wechselchokes. **Gesamtlänge:** 120 cm. **Lauflänge:** 76 cm. **Gewicht:** 3,4 kg. **Nr. 44-11011 14980.–**

KETTNER Flintenfutteral. Robustes Cordura, weich gepolstert. 120 cm lang. **Nr. 44-42980 475.–**

TASCO Schießbrille. Kratzfestes, bruchsicheres Polycarbonat-Glas. Verstellbare Bügel, Stirn- und Nasenpolster, Etui. **340.–**
Rot **Nr. 44-35050** Gelb **Nr. 44-35051**
Polar. **Nr. 44-35053** Klar **Nr. 44-35065**

KLEEN BORE Flinten-Pflegekasten. Für alle Schrotkaliber. Aluminium-Putzstock. Phosphor-Bronze-Bürste, Wollwischer. Doppelbürste. Tuchhalter, Adapter, Pflegeöl, Baumwolltücher, Silikontuch. **Nr. 44-40294 480.–**

KETTNER Gehörschutz mit hohem Tragekomfort. **Gewicht:** 138 g. **Nr. 44-35040 245.–**

Schuhschutz aus Rindleder zum Abstellen der Flinte. Mit Druckknopf sehr leicht am Schnürsenkeln zu fixieren. **Nr. 44-34132 85.–**

PELTOR „SoundTrap". Einer der beliebtesten elektronischen „hörenden Gehörschützer" aus schwedischer Fertigung. Dort sehr beliebt für die Jagd. Besonders für den Flintenschützen geeignet wegen extrem flacher Kapseln. Schottet Impulslärm (Schußknall) hervorragend ab, verstärkt aber leise Geräusche auf Schießstand und Jagd bis zum 3fachen. **Nr. 44-35071 2195.–**

PELTOR „SoundTrap" 2195.–

Laut der Österreichischen Gewerbeordnung ist der Versand von Waffen und Munition nicht erlaubt. Versand-Aufträge dürfen wir daher nicht ausführen.

www.forum.kettner.de für Jäger und Schützen

www.jagdreisen.kettner.de monatliche Top-Angebote

Der Weg in die Natur

www.gebraucht-waffen.at ständig aktuelle Angebote

Eduard Kettner · Postfach 1 · 2334 Vösendorf · Telefon: 01/6 90 20-10 · Telefax: 01/6 90 20-20

Spezialgeschäfte in:
Innsbruck, DEZ-Einkaufszentrum Telefon: 05 12/34 44 46
Linz-Leonding, UNO Shopping-Center Telefon: 07 32/67 01 76
Salzburg, Dreifaltigkeitsgasse 10 Telefon: 06 62/87 72 63
Vösendorf, Shopping-City-Süd Telefon: 01/6 90 20-53
Wien, Seilergasse 12 Telefon: 01/5 13 22 39, 01/5 12 98 24

P.b.b., Verlagspostamt 4020 Linz/Donau, 01Z020341

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der OÖ. Jäger

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 89

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Der OÖ. Jäger 89 1